Bezugspreis für März durch die Post bezogen 9,00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 9,00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr 2448 2449 und 2450
Geschäftsstelle Münster, Prinzipalmarkt 13/14. Fernspr. 78. Rheine, Emsstraße 34a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hübgen Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 5 Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Stadtverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 3 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — Mittwoch, den 9. März 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 237

Genf.

Die neue Ratstagung des Genfer Völkerbundes hat unter dem Vorsitz des deutschen Außenministers Dr. Stresemann begonnen. Die vor einigen Wochen hier und dort in der deutschen Presse zum Ausdruck gekommenen Besorgnisse, es möchte diesesmal von den Außenministern der großen Staaten Stresemnn allein die Tagung zieren, habensich als unbegründet erwiesen. Es sind diesmal sogar volle 6 Außenminister, darunter die Englands und Frankreichs, anwesend. Damit entschwindet auch die Befürchtung, als würde Stresemann für die Wünsche, die er im Namen des deutschen Volkes auf dieser Ratstagung zum Vortrag bringen soll, nicht die richtigen Zuhörer haben. Im Gegenteil haben schon vor den offiziellen Verhandlungen im Rat Privatbesprechungen zwischen Stresemann und dem englischen Außenminister, zwischen Stresemann und dem französischen Außenminister und zwischen diesem und dem polnischen Außenminister Zaleski stattgefunden. Briand und Chamberlain haben bekanntlich die Reise von Paris nach Genf gemeinsam gemacht.

Bei diesen Privatbesprechungen werden sich die Möglichkeiten der neuen Ratstagung wohl schon deutlich herausgestellt haben. Von vornhrein kann man sagen, daß sie arg begrenzt sind. Man kann vielleicht sogar sagen, daß die deutsch-französische Verständigungsfrage ziemlich in den Hintergrund tritt. Die beteiligten Staatsmänner haben sich über den Inhalt ihrer Besprechungen energisch ausgeschwiegen. Aber es kommen Meldungen von Genf, die einigermaßer erkennen lassen, wie die deutsch-französische Verständigungsaktion im Augenblick steht. Der Havas-Vertreter in Genf betont, daß der Abschluß der deutsch-französischen Verständigungspolitik eine Opportunitätsfrage hinsichtlich gewisser Maßnahmen darstelle, die von der öffentlichen Meinung in Deutschland beharrlich gefordert würden, die aber von gewissen Bedingungen abhingen, die bis jetzt noch nicht erfüllt worden seien, da seit der Zusammenkunft von Thoiry Deutschland noch keinen bestimmten Vorschlag als Gegenleistung für eine etwaige Rheinlandräumung gemacht habe. In Deutschland ist man der Meinung, daß deutscherseits der Opfer genug gebracht seien und kann auch zur Begründung dieser Ansicht auf das Interview Briands im „Petit Parisien" verweisen, der seiner Kammeropposition hier das Maß der deutschen Opfer sehr eindrucksvoll illustrierte. Solange allerdings Frankreich immer neue Propositionen verlangt, ist die Frage der Rheinlandräumung auf den toten Punkt abgeschoben. Es bedarf darum auch gar nicht mehr des Hinweises des Havasvertreters, daß es sich hier nicht lediglich um ein deutsch-französisches Problem, sondern um ein Vertragssystem handele, das auch die Alliierten Frankreichs angehe. Es bedarf dazu auch gar nicht des Hinweises, daß die Frage der Rheinlandräumung wahrscheinlich demnächst in einer besonderen Konferenz, die nicht in Genf stattfinden soll, beraten werden würde.

Ein deutscher anscheinend von Stresemann inspirierter Wolffbericht aus Genf arbeitet auf derselben Linie. Es heißt darin, daß die spezifischen Fragen der Rheinlandräumung bei den Genfer Ministerbesprechungen nach der allgemeinen Genfer Einstellung nicht bis zu einem positiven Ergebnis fortgeführt werden können. Zwar werde das Recht Deutschlands, die vorzeitige Abberufung der Besatzungstruppen zu verlangen, von keiner Seite mehr bestritten. Aber, so heißt es weiter: Die deutsche Politik muß sich vorbereiten, den Zeitpunkt zu wählen, an dem Deutschland die Anwendung dieses Artikels formell verlangen wird, nachdem inzwischen die Kontrollfrage erledigt und die letzte Abrüstungsforderung erfüllt ist. Diese Bemerkung scheint den Verzicht zu bedeuten, in Genf schon jetzt die Räumungsfrage offiziell anzuschneiden.

Es ist möglich, daß wir in der Frage der saarländischen Besatzungstruppen zu einem besseren Ergebnis kommen. Das französische Militär ist noch nicht verschwunden, obwohl sein Verweilen im Saargebiet durch den Versailler Vertrag nicht erlaubt ist. Die Franzosen wollen jetzt als Bahnschutz 800 Mann technisches Militärpersonal im Saargebiet festhalten, obwohl auch dazu der Versailler Vertrag keinerlei Handgabe gibt. Es ist im Gegenteil ganz klar, daß sie die Besatzungstruppen unter einer harmloseren Bezeichnung abgeben sollen.

Im Vordergrund der Genfer Besprechungen, wenn auch nicht bei den offiziellen Ratsverhandlungen, stehen die europäischen Ostfragen, das Verhältnis Deutschlands zu Polen und das Verhältnis Englands zu Rußland. Auch spielt das China-Problem eine große Rolle. Der chinesische Vertreter im Völkerbund wird gewiß keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um die dort vertretenen Mächte mit den chinesischen Wünschen vertraut zu machen. Sein Gegenspieler ist Chamberlain, der in der chinesischen Unabhängigkeitsbewegung nicht nur die chinesischen Interessen sieht, sondern auch die Arbeit der Moskauer Weltrevolutionäre, die zugleich das innerwirtschaftliche Leben Englands seit langem stark beunruhigen. Die Besprechungen Chamberlains mit Briand und mit Stresemann dienten offenbar dem Zwecke, das europäische Terrain für einen Druck auf Rußland zu sondieren. Diese Auffassung wird auch von der Pariser Presse bestätigt. ‡

Die Erhöhung der Friedensmiete.

§ **Berlin**, 8. März. **(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)** Heute nachmittag fand im Reichstagsgebäude eine gemeinsame Sitzung des volkswirtschaftlichen und des Haushaltsausschusses des Reichsrats statt, in der zu der Verordnung der Reichsregierung, die Friedensmiete am 1. April von 100 auf 110 Prozent, und am 1. Oktober um weitere 10 Prozent zu erhöhen, Stellung genommen wurde. An den Verhandlungen, die vertraulich waren, nahmen auch der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer teil. Das Plenum des Reichsrates wird sich am Donnerstag mit der Verordnung beschäftigen. Es dürfte wohl kaum einem Zweifel unterliegen, daß der Reichsrat als solcher der Verordnung die Zustimmung geben wird. Dem Reichsrat und dem Reichstag sind heute Eingaben des Bundes deutscher Mietervereine zugegangen, worin im Namen der deutschen Mieterschaft an den Reichsrat und Reichstag das dringende Ersuchen gerichtet wird, die Verordnung der Reichsregierung abzulehnen. Es muß darauf hingewiesen werden, daß die Reichsregierung berechtigt ist, eine solche Verordnung auch dann zu erlassen, wenn der Reichstag ihr nicht zustimmt. Die Reichsregierung ist lediglich an die Genehmigung des Reichsrats gebunden. Nun liegt allerdings dem Reichstag ein sozialdemokratischer Antrag auf Aufhebung der Verordnung vor. Bei den jetzigen Mehrheitsverhältnissen ist jedoch mit einer Annahme dieses Antrages im Reichstage nicht zu rechnen, so daß die Verordnung der Reichsregierung über die Erhöhung der Mieten alsbald rechtskräftig werden dürfte.

Der provisorische Finanzausgleich.

§ **Berlin**, 8. März. **(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)** Mittwoch vormittag 10 Uhr beginnen im Steuerausschuß des Reichstages die Verhandlungen über den provisorischen Finanzausgleich, bei dem die Interessen des Reiches und der Länder und Gemeinden ausgeglichen werden müssen. Zu diesen Verhandlungen ist der bayerische Finanzminister Dr. Krausneck in Berlin eingetroffen. Er wird wahrscheinlich zunächst mit seinem preußischen Kollegen, dem Finanzminister Höpker-Aschoff, Fühlung nehmen.

Die Besprechungen der Außenminister.

Unterredung Stresemanns mit Vandervelde und Chamberlain.

‡ **Genf**, 8. März. **(Tel.)** Der belgische Außenminister Vandervelde hatte heute nachmittag um ½4 Uhr mit Dr. Stresemann im Hotel „Metropole" eine längere Unterredung, in der, wie verlautet, die oberschlesische Frage, sowie die Lösung des Saarproblems erörtert worden sind. Die Regelung der Saarfrage bereitet gegenwärtig wieder ernste Schwierigkeiten. Von französischer Seite werden der Herabsetzung von 800 Mann des internationalen Bahnschutzkorps im Saargebiet größte Schwierigkeiten bereitet. Die bisherige deutsche Forderung auf Festsetzung einer Zahl von 200 Mann ist abgelehnt. Welchen weiteren Verlauf die eingeleiteten Kompromiß-Verhandlungen nehmen werden, ist ungewiß, da man deutscherseits dem von Frankreich geforderten Bahnschutz in Höhe von 800 Mann unter keinen Umstnäden zustimmen kann.

Die Unterredung, die heute nachmittag zwischen Vandervelde und Dr. Stresemann stattfand, dauerte eine Stunde. Anschließend fand im Völkerbundssekretariat eine Sitzung des Minderheiten-Komitees für die deutsche Minderheit in Estland statt, an der Chamberlain, Briand und Vandervelde teilnahmen. Eine Unterredung zwischen Briand und Stresemann hat infolgedessen heute nachmittag nicht stattgefunden. Um sechs Uhr, nach Schluß der Sitzung des Komitees, begab sich Chamberlain in das Hotel „Metropole" und stattete Dr. Stresemann einen Besuch ab. Heute abend um 8 Uhr gab der Generalsekretär des Völkerbundes ein Diner, an dem sämtliche Mitglieder des Völkerbundsrates teilnahmen. Wie verlautet, beabsichtigt der französische Außenminister Briand, Freitag Genf zu verlassen. Am Donnerstag wird hier das Eintreffen des Staatspräsidenten Masaryk erwartet, der ein Zusammentreffen mit Briand haben wird.

Erklärungen Chamberlains vor der Presse.

tu **Genf**, 8. März. **(Tel.)** Der englische Außenminister Chamberlain empfing heute nachmittag die in Genf anwesenden Pressevertreter und gab ihnen Erklärungen über die englische Politik ab. U. a. trat er der Auffassung entgegen, als ob die Anwesenheit von sechs Außenministern bei der gegenwärtigen Genfer Ratstagung notwendigerweise die Behandlung großer politischer Probleme, sowie die Einleitung einer neuen Entwicklung der Politik nach sich ziehen müßte. Für die englische Regierung könne er erklären, daß diese mit größter Konsequenz eine Friedenspolitik verfolgt habe, die zum Vertrag von Locarno und zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund führte. In längeren Ausführungen unterstrich Chamberlain sodann die friedlichen Absichten der englischen Regierung und verwahrte sich entschieden gegen den Vorwurf, daß die englische Regierung beabsichtige, im eigenen Interesse Schwierigkeiten zwischen anderen Staaten zu schaffen. Chamberlain betonte sodann den großen Wert der persönlichen Zusammenkünfte der Staatsmänner in Genf. Trotz aller großen Schwierigkeiten, der die englische Politik gegenwärtig begegne, sei die englische Regierung fest entschlossen, diese Politik des Friedens weiter fortzusetzen. Zu der Chinapolitik Englands erklärte Chamberlain, daß zweifellos sämtliche auswärtigen Verträge Chinas einer grundlegenden Revision bedürften. China durchlebe aber gegenwärtig eine ernste Periode des Krieges, und keine einzige Regierung in China sei in der Lage, für ganz China sprechen zu können. Er hoffe dringend, daß sich in absehbarer Zeit in China eine feste verhandlungsfähige Regierung bilden werde. In einer Intervention des Völkerbundes in der Chinafrage sehe er gegenwärtig keine Vorteile. Er glaube auch kaum, daß ein leitender Staatsmann zurzeit eine Intervention des Völkerbundes in China für notwendig erachtet. Die heute bekanntgegebene Ratifizierung des bessarabischen Abkommens durch die italienische Regierung sei darauf zurückzuführen, daß es für ein großes Land auf die Dauer nicht möglich sei, eine Konvention zu unterzeichnen und nachher nicht zu ratifizieren.

Bei der letzten Zusammenkunft zwischen ihm und Mussolini sei die Ratifikation des bessarabischen Abkommens nur in diesem Sinne erörtert worden. Über die Beziehungen Englands zu Rußland befragt, gab Chamberlain zu, daß diese gegenwärtig schlecht seien. Die Antwort der Sowjetregierung auf die englische Note habe ihn keineswegs überrascht. Die feindselige Haltung der Moskauer Regierung mache eine Besserung der englisch-russischen Beziehungen äußerst schwierig. Gegenwärtig könnten nur Tatsachen, nicht Worte die Lage ändern. Trotzdem habe die englische Regierung alles getan, um einen Bruch der diplomatischen Beziehungen zu vermeiden, und sie sei bestrebt, auch weiterhin diese friedliche Politik fortzuführen.

Die verschiedenen Pressemeldungen über einen Versuch der englischen Regierung, eine Allianz gegen Rußland zu schaffen, lehnte Chamberlain kategorisch als unzutreffend ab.

Was Paris aus dem Gegensatz Rußland—England schließt.

tu **Paris**, 8. März. **(Tel.)** Die in der Presse erschienene Mitteilung, daß der englische Außenminister nach Genf mit einem ganz bestimmten Plan zum Zusammenschluß der europäischen Mächte gegen Rußland gekommen sei, findet nun ihre Bestätigung durch die in Paris einlaufenden Berichte aus Genf.

So' berichtet das bekannte Pariser Sensationsblatt „Chicago Tribune" aus Genf, die Engländer würden versuchen, Deutschland und Polen zu einem gemeinsamen Defensivpakt gegen Rußland zusammenzuschließen. In der englischen Delegation herrsche die Meinung vor, daß ein Bruch mit Moskau unvermeidlich sei. Die Großmächte sähen die Wiederaufrichtung der Blockade gegen Rußland als das beste Mittel an, um die Roten zur Unterwerfung zu zwingen.

Ähnlich auch „Information". Sie berichtet, daß die Genfer Verhandlungen unberechenbare Folgen haben könnten, weil es um die Organisation einer neuen Kampffront Englands gegen Sowjetrußland ginge. Es sei zweifellos, daß die englisch-polnische Annäherung eine glückliche Rückwirkung auf die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen haben könne, es frage sich nur, ob Chamberlain es durchsetzen könne, daß Deutschland seine Politik Moskau gegenüber ändere. Dies sei der heikelste Punkt der Verhandlungen, die in Genf der englische Außenminister führe. Das Foreign Office könne augenblicklich von Berlin nicht verlangen, daß es Stellung gegen Moskau nehme, aber es hielte mehr zurückhaltende Beziehungen für wünschenswert. Die englische Taktik scheine darauf hinauszugehen, eine Art wirtschaftlichen und moralischen Druck gegen Sowjetrußland durch die europäischen Mächte zu schaffen. Stresemann befinde sich also in einer ausgezeichneten Lage. „Information" wirft dann die Frage auf, welche Vorteile Stresemann aus dieser Lage ziehen werde, und kommt zu dem Schluß, daß ohne amtliche Kompensationen Deutschland seine bisherige Haltung nicht aufgeben werde. Frankreich hingegen sei für den Augenblick an den direkten Verhandlungen unbeteiligt und nehme ebenso wie Jugoslawien und die Tschechoslowakei eine abwartende Haltung ein. Auch das „Echo de Paris" unterstreicht die günstige Stellung der deutschen Delegation. Es läßt sich von seinem Londoner Berichterstatter melden, daß England sich mit einer Räumung des Rheinlandes, aber nicht mit dem deutschen Vorsitz in der saarländischen Regierungskommission einverstanden erklären würde. Der Augenblick für die deutschen Forderungen auf Räumung des Rheinlandes und einen deutschen Vorsitz in der Saarregierung seien somit günstig gewählt. England, das mehr als je die russische Drohung fürchte, könne der deutschen Reichsregierung, die als der Hüter von den Toren Osteuropas betrachtet werde, nicht gut ihr Verlangen abschlagen.

Die deutsch-polnischen Fragen.

vdz **Genf**, 8. März. **(Tel.)** Sowohl in dem Programm der Ratstagung, wie in den Besprechungen der führenden Staatsmänner, nehmen die deutsch-polnischen Fragen in Genf den ersten Platz ein. Diese Tatsache wird, wie der Sonderberichterstatter des VDZ.-Büros erfährt, auch nicht verwischt dadurch, daß Chamberlain in einer Besprechung mit Pressevertretern den rumänisch-ungarischen Konflikt als den „einzigen ernsten Punkt der Tagesordnung" bezeichnete. Mit der heutigen Ankunft des deutschen Botschafters in Warschau, Ulrich Rauscher, der die des Leiters der Abteilung für die Fragen der Wanderarbeiter im preußischen Ministerium des Innern Ministerialrat Rathenau, vorangegangen war, wurde mit der ersten Behandlung der oberschlesischen Schulfrage in der heutigen Ratssitzung der Auftakt für die Erörterung dieser Angelegenheit gegeben. Seit gestern weiß man von Bemühungen, die deutschen und die polnischen Vertreter an einen separaten Verhandlungstisch zu bringen, und man darf vielleicht prophezeien, daß diese Bemühungen sicherlich von Erfolgen gekrönt sein werden. Ob es darüber hinaus zu einem sachlichen Ergebnis kommt, steht bei der bisher beachteten Intransigenz Polens keineswegs fest. Abschließend darf mit Rücksicht auf die Vielheit und Kompliziertheit der Probleme für Genf nichts erwartet werden, nur daß höchstens die Wiederaufnahme abgebrochener Verhandlungen vereinbart und vielleicht gewisse Richtlinien abgesprochen werden könnten. In der Angelegenheit des Handelsvertrages und des Niederlassungsrechtes, die beide nicht als politisch angesehen werden dürfen, würde eine etwaige Verständigung bei einsichtsvollem Verhalten Polens allenfalls denkbar sein. Dagegen ist in der Schulfrage ein reiner Rechtsfall zu entscheiden, dessen Regelung dem Rat auch dann obliegt, wenn die übrigen deutsch-polnischen Verhandlungen aus dem Genfer Interessenkreis, dem sie offiziell nicht angehören, wieder auf das Gebiet direkter Verhandlungen getragen werden sollten.

Das Saarproblem.

(Von unserem Korrespondenten.)

jt **Genf**, 7. März.

Ihr Korrespondent hatte soeben Gelegenheit, sich mit dem saarländischen Mitglied der Regierungs-Kommission, Herrn Koßmann, und verschiedenen Angehörigen der Saarkommission über verschiedene Punkte des Saarproblems und die möglichen Lösungsaussichten zu unterhalten.

Wie schon berichtet wurde — und wie auch Stresemann in seinen Ausführungen beim Sonntagabend-Empfang der deutschen Presse zu erkennen gab, ist vom politischen Gesichtspunkte mit der Wahrscheinlichkeit einer Kompromißlösung zu rechnen. Von Seiten Herrn Koßmanns wurde aber, entgegen den letzthin stark verbreiteten Meldungen über die relative Gleichgültigkeit der Truppenfrage, betont, daß die zweckmäßige Lösung dieser Frage grundsätzlich wichtiger sei, weil der jetzt in Genf gegebene Entscheid fraglos für längere Dauer Geltung habe, und überdies als Präzedenzfall für eventl. Kontrollabsichten bei der Klärung der Rheinlandräumung betrachtet werden könne. Auf die Frage nach der verschiedentlich gemeldeten Ablehnung einer Präjudentschaft antwortete Koßmann, daß ein offizieller Verzicht seinerseits nicht gegeben sei, weil eine offizielle Anfrage an ihn nicht gerichtet worden sei.

Über die verschiedenen Kompromißmöglichkeiten wurde von Seiten der Saardelegation mitgeteilt, daß gegenwärtig zwei Ansichten zu unterscheiden seien. Die erste befürworte eine Regelung der Regierungs-Kommission durch Zuwahl eines neutralen Mitgliedes, da hierdurch die Wahrscheinlichkeit garantiert werde, den zurückbleibenden „Bahnschutz" entsprechend verwalten zu können. Die zweite Ansicht hält demgegenüber ein Kompromiß in der Truppenfrage für gefährlicher und wünscht strikte Durchführung des Versailler Vertrages. Sie betont vor allen Dingen, daß es opportuner sei, sich in der Frage der Regierungskommission nicht zu stark festzulegen, da die Bildung der Kommission eher noch einmal angeschnitten werden könne, als eine jetzt gegebene Entscheidung in der Truppenfrage.

Als Ergänzung zu diesen Standpunkten ist es nicht uninteressant, daß Stresemann gestern abend grundsätzlich den Rechtsstandpunkt der deutschen Regierung betont, — nebenher aber die Möglichkeit eines Kompromisses erkennen ließ, der etwa durch Reduktion der von der Kommission verlangten Anzahl von „Bahnwächtern", klare Fassung ihrer Kompetenzen und feste Fixierung des endgültigen Rückzugtermins zu umschreiben wäre. Eine Verständigung über diese Terminfrage soll, wie man hört, in der Nachmittagsunterhaltung mit Briand im Hotel des Bergues schon nahezu ermöglicht worden sein.

Über die Haltung Englands verlaubart nach seiner Version des „Sunday Expreß", daß England in der Frage der Präsidentschaft die Neuwahl eines „ehemaligen Neutralen" für unumgänglich halte — womit wahrscheinlich ein Kanadier gemeint ist. Bezüglich der Truppenfrage soll England dem deutschen Standpunkt angenähert sein.

Wichtig ist ferner die heute vom „Echo de Paris" gebrachte Meldung, daß Frankreich den drohenden Streik im Saargebiet als ein die Truppenfrage erschwerendes Moment unterstreicht. Da die diesbezüglichen Verhandlungen des saarländischen Bergbaues aber schon morgen in Paris unter Vorsitz Tardieux' beginnen, dürfte dieses Problem wohl schon vor der für Mittwoch angesetzten Saardiskussion im Völkerbundsrat bereinigt sein.

Zur Ratifizierung des Bessarabien-Abkommens

tu **Bukarest**, 8. März. **(Tel.)** In Bukarester politischen Kreisen wird die Ratifizierung des Bessarabien-Abkommens durch Italien als eine großer Erfolg der nunmehr sehr gefestigten Regierung Averescu und als ein noch größerer Erfolg der italienischen Politik angesehen.

Amerika für eine Drei-Mächte-Konferenz

w **Washington**, 8. März. **(Tel.)** **Die Vereinigten Staaten haben Großbritannien und Japan endgültig vorgeschlagen, daß über die Frage der Einschränkungen der Flottenrüstungen eine Drei-Mächte-Konferenz, und zwar frühestens zum 1. Juni in Genf stattfinden soll.**

Nach einer Erklärung des Weißen Hauses hat die amerikanische Regierung vor der Einladung in London und Tokio Informationen darüber einholen lassen, wie sich England und Japan zu einer Drei-Mächte-Konferenz stellen würden. Die Antworten sollen zu einiger Hoffnung wegen des Erfolges der Genfer Junikonferenz berechtigen.

Katholische Gedanken über moderne Wirtschaftsfragen.

Von Diözesanpräses Dr. Konermann, Münster.

Die katholische Kirche hat sich in ihren führenden Persönlichkeiten von jeher auch mit den neuauftauchenden Fragen der Wirtschaft beschäftigt. Im Mittelalter war ja die ganze Wirtschaft in ihrer zunftgemäßen Ausgestaltung von christlichen Ideen durchdrungen. Diese Wirtschaft war eben, wie das ganze öffentliche Leben überhaupt, aus warm katholischem Geiste herausgewachsen, jene Wirtschaft in ihren gemeinnützigen, genossenschaftlichen und caritativen Formen, die jahrhundertelang unter dem Segen und dem Einflusse der Kirche standen. Die alten erhaltenen Zunft-Kirchen, Altäre, Heiligenbilder, Stiftungen usw., sind ja heute noch laute Mahner aus vergangenen glücklichen Zeiten. Selbst der Sozialist Kautsky spendet diesen Zeiten offen sein Lob. Wir erleben in der sogenannten Reformation die Loslösung des öffentl. Lebens von dem Einfluß der Kirche in der einseitigen Betonung des alleinseligmachenden inneren Glaubens, der zudem ein subjektives Gepräge trägt und der Verkennung der guten Werke. Das öffentliche Leben, das religiös nicht mehr gebunden ist, geht in all seinen Auswirkungen seine eigenen Wege, die nicht mehr die Wege der Kirche sind, wie der Herr bereits dem Liberalismus seiner Zeit sagt: Eure Gedanken sind nicht meine Gedanken und eure Wege nicht meine Wege! Der Hl. Vater sieht nun in seinem Weihnachtsrundschreiben über das Königtum Christi (1925), gerade in dieser unchristlichen Entwicklung des öffentlichen Lebens die Wurzeln so vielen modernen Elendes, das sich um so mehr breit macht, sich um so tiefer und schmerzlicher einkrallt, je mehr die Menschen in ihrem Zusammenleben sich loslösen von Christus, dem Lichte ewiger Wahrheit, der Kraftquelle jeglichen Lebens, wie er selber lehrt. Ja, was ist heute Wahrheit? so muß man mit Pilatus verzweifelnd fragen, sobald man den Fels der Wahrheit, die Kirche mit ihren ewigen Grundsätzen beiseite schiebt. Diese Entchristlichung zeit sich besonders stark im heutigen Wirtschaftsleben, ja, sie wird geradezu offen als Grundsatz vertreten in führenden wirtschaftlichen Kreisen. Die Wirtschaft hat ihre eigenen Gesetze und damit auch ihre eigene Moral. Daß auch weite Arbeitermassen, soweit sie im sozialistischen Lager stehen, die kirchlich-christlichen Grundsätze ablehnen, ist bekannt; sie haben ihr eigenes Programm, das jede übernatürliche Auffassung in Verachtung beiseite schiebt; demgegenüber ist es Pflicht der Kirche, gerade bei der heutigen Verwirrung selbst in grundsätzlichen Fragen die alten katholischen Grundsätze vor aller Öffentlichkeit klar herausheben und die jeweiligen neuen Verhältnisse. die ja in den letzten Jahren dauernd in Fluß sind, in ihrem Werte und ihrer Wahrheit nach ihnen zu bemessen und evtl. zu korrigieren. So ist es ja der dringende Wunsch des Hl. Vaters: Die Kirche als fortlebender Christus soll in allem, auch in den Fragen des öffentlichen Lebens, Führerin sein: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben"; das gilt auch für die sittlichen Grundfragen des wirtschaftlichen Lebens, das in einer gottgewollten Ordnung erst die Grundlage bildet für ein menschenwürdiges natürliches und übernatürliches Erdendasein. Es ist möglich, daß einzelne kirchliche Stellen diese große Führeraufgabe auch für das öffentliche Leben verkennen oder verkannt haben und sich in mehr innerer Frömmigkeit vom Außenleben abschließen, mehr oder weniger unbekümmert um jene traurigen, unchristlichen Entwicklungen in Politik und Wirtschaftsleben einer gottfernen Zeit. Vielleicht liegen hier sogar tiefe Gründe für die Entchristlichung großer Volksmassen, vor allem in Frankreich und Belgien, weil wir Menschen eben bei der körperlichen Zusammensetzung unseres Wesens auch in unserem religiösen Denken und Fühlen mehr oder weniger von wirtschaftlichen Verhältnissen beeinflußt sind; eine Tatsache, die jedem klar ist, der unbefangen Land und Leute in ihren seelischen Entwicklungen beobachtet.

Gott Dank zeigten die Verhandlungen auf dem internationalen seelsorglichen Kongreß in Antwerpen im Herbst vorigen Jahres, daß man heute auf katholischer Seite wohl in allen Ländern die ungeheure seelsorgliche Bedeutung einer allseitigen christlichen Beeinflussung und Gestaltung des öffentlichen Lebens erkannt hat. Was vielleicht früher hie und da vernachlässigt ist, sucht man heute in seelsorglich-sozial-caritativer Arbeit nachzuholen. Ergreifend war z. B., was der katholische Führer Frankreichs in Antwerpen erzählte. Die deutschen Katholiken haben wohl von jeher diese öffentliche Führer-Aufgabe viel ernster aufgefaßt und auch im Geiste eines heilenden, helfenden Heilandes tatkräftiger in Liebe und Gerechtigkeit aufgegriffen, um Mißstände in ihrem ersten Entstehen aufzudecken, und nach Möglichkeit zu beseitigen. Ich erinnere nur an die Namen von Buß, badischer Katholikenführer auch in sozial-caritativen Fragen (1837) zu einer Zeit, wo noch kein kommunistisches Manifest existierte, an den sogenannten „Mainzer Kreis (Lening, Sausen, Moufang u. a.), an die großen Katholikentagungen, die seit 1848 im katholischen Volke gerade in öffentlichen Fragen Führer sein wollen, an Kolping und an Ketteler mit ihren großen warm christlichen Reformideen und Reformwerken an der gelernten und ungelernten Arbeiterschaft; Ketteler zugleich im Namen sämtlicher deutschen Bischöfe; an Professor Dr. Hitze und den so segensreich wirkenden Verband „Arbeiterwohl"; der sozial denkende Menschen aller Stände unter Führung des Industriellen Fr. Brands zusammenfaßte, um die Schäden der Zeit in katholischem Geiste auszuheilen; an die führenden katholischen Männer in Kirche und Parlament, die seit 1877 fast in jeder Reichstagssitzung auf die Schäden hinwiesen und staatlichen Schutz forderten, und allseitig Unterstützung für die wirtschaftlichen Schwachen und Zertretenen; und zwar bei den damaligen alt-konservativen Verhältnissen sicherlich mit großem Erfolge; an Leo XIII., den großen sozialen Papst, und seine Nachfolger in dem höchsten kirchlichen Amte, deren oberhirtliche Schreiben als sichere Wegweiser in den Wirren der modernen Zeit zugleich sichere Mittel an die Hand geben, die Schäden des öffentlichen Lebens durch eine Umgestaltung im Geiste Christi von Grund aus zu heilen.

Es ist ganz natürlich, daß diese katholischen Gedanken nicht in jedem Gliede der Kirche, auch nicht in jedem hierarchischen Gliede (Priester und Bischof), sofort Gestalt und Auswirkung empfangen, weder in der Vergangenheit noch in der Zukunft. Das ist begründet in der menschlichen Seite der Kirche, die in ihren einzelnen Gliedern mit Schwachheiten und Armseligkeiten zu rechnen hat, wie der Heiland ja selber ausdrücklich hervorhebt in so vielen Gleichnissen und ausdrücklichen Erklärungen. Wenn wir aber heute unbefangen das seelsorgliche Wirken des katholischen Klerus im ganzen beobachten, seine stillen Gänge zu den Armen, Kranken und Bedrückten, seine aufopfernde Tätigkeit gerade unter den Massen des Volkes, die in Jugend-, Gesellen-, Arbeiter-Vereinen usw. zusammengeschlossen sind, und durch Schulung und Organisation als Standesbewegung in der Kraft der Religion in jeder Hinsicht gehoben werden sollen, seine öffentlichen Erklärungen zu den jeweiligen brennenden Fragen auf Kanzeln und Rednertribünen, in Zeitungen, Zeitschriften usw., dann sind das Heilandsgänge und Heilandswahrheiten, so weit und tief, daß der rein irdisch gesinnte Mensch sie heute oft nicht mehr versteht; „er begreift nicht mehr, so sagt der Herr selber, was des Geistes ist." Daher eben soviel Nicht- und Mißverstehen im Catholizis, so viel blöder Spott und Hohn, der sich das Abtun oft sehr leicht macht. Wer hier die Kirche in ihrem modern öffentlichen Wirken näher kennen lernen will, der sehe sich einmal die gesammelten Hirtenschreiben der deutschen Bischöfe aus den letzten 30 Jahren durch, auch das gemeinsame Hirtenschreiben der österreichischen Bischöfe vom Mai vorigen Jahres über moderne wirtschaftliche Fragen und studiere die katholischen Zeit-

schriften und Lehrbücher, und gehe auch durch unsere katholischen Vereine und Anstalten, die im Geiste der Liebe und Gerechtigkeit Heilandsdienste an armen Menschen leisten. Neuerdings hat nun der Kardinal von Köln als höchster Kirchenfürst des industriereichen Westens mit seinen verwickelten Wirtschafts-Verhältnissen, einen Kreis um sich gebildet von Herren aus der Wissenschaft, aus dem Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Lager, der zu regelmäßigen Sitzungen zusammentritt und katholische Richtlinien zur sozialen Verständigung herausarbeitet. Diese Richtlinien werden der Öffentlichkeit unterbreitet und sollen zunächst in katholischen Kreisen eine sichere Grundlage bilden, auf der Verständigung und Friede, Gesundung und Fortschritt im Sinne des Allgemeinwohles möglich ist.

Der sogenannte katholische Kölner Kreis betont an der Spitze seiner ersten Erklärungen offen und freimütig: „Das gegenwärtige Wirtschaftsleben weist zahlreiche Mängel auf, deren Auswirkungen die gesamte Gesellschaftsordnung unseres Volkes schwer erschüttern." Hier werden also von Vertretern der katholischen Wissenschaft, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, unter Vorsitz und warmer Befürwortung der höchsten kirchlichen Stelle die Schäden des heutigen Wirtschaftslebens offen anerkannt und zwar zahlreiche Schäden, so groß und tiefgreifend, daß das ganze Gesellschaftsleben unseres Volkes dadurch schwer erschüttert wird. „Hier Heilung und Rettung nach Kräften herbeizuführen, ist Pflicht aller Gutgesinnten, zumal jener, die sich zu einer Lebensauffassung bekennen, welche die Kirche als Stellvertreterin Christi bringt. Hieraus begründet sich die Pflicht der Katholiken, auch zur gegenwärtigen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung Stellung zu nehmen;" und zwar aus Gründen, die bereits vorher betont sind. Es ist also geradezu „Pflicht der Katholiken", die heutige „mangelhafte" Wirtschaft im Sinne der Kirche zu beeinflussen und zu erneuern suchen. Der Kölner Kreis, der schon wegen seiner Zusammensetzung über jeglichen Verdacht der Einseitigkeit und Parteilichkeit erhaben ist, wendet sich von vornherein grundsätzlich gegen zwei ganz entgegengesetzt geartete wirtschaftliche Richtungen, die in völliger Verkennung der fundamentalsten christlichen Grundsätze entweder die heutige Ordnung wegen ihrer Grundverdorbenheit vollständig verwerfen und eine ganz neue Ordnung aufbauen wollen; so große Massen im politischen sozialistischen Lager; weniger im gewerkschaftlichen; oder aber in einseitiger Betonung der Wirtschaft und ihrer Notwendigkeit vollständige Ungebundenheit des ganzen wirtschaftlichen Lebens verlangen; so der heutige Liberalismus, das fortlebende alte Manchestertum, wie er sich in weiten Kreisen des Arbeitgebertums gerade heute wieder stärker geltend macht. Diese Kreise werden natürlich jede Beeinflussung der Kirche ablehnen oder höchstens in reinem Egoismus eine einseitige Stellungnahme anerkennen.

Diesen starken Strömungen gegenüber ist also eine starke Betonung der christlichen Grundsätze heute notwendiger denn je, zumal selbst in bewußt christlichen Kreisen bei all der Verhetzung und all dem Wirrwarr nicht immer die notwendige Sicherheit und Klarheit vorhanden ist. Da nun dieses wirtschaftliche Leben gerade heute in seinen Grundformen sich besonders stark umgestaltet z. B. Rationalisierung, Werksgemeinschaft, Trustbildung, Dinta u. a., muß die Kirche ohne alle Voreingenommenheit diese Entwicklung mit klaren Augen betrachten, muß sie studieren in der Kraft des ihr verliehenen Geistes, muß warnen und weisen, damit die christlichen Grundsätze gerade in der heutigen Wirtschaft, die von sich aus ihre eigenen Wege sucht, fern ab von Gott, Blut und Leben annehmen. Daher die Kölner Besprechungen unter Leitung höchster kirchlicher Stellen mit Vertretern der Wissenschaft und führenden Persönlichkeiten des praktischen Lebens. Sie sollen klare Grundsätze und korrekte Wortprägungen herausbilden, wie der Kardinal eigens betont; sie sollen dienen dem Frieden und der allgemeinen Wohlfahrt.

Deutsches Reich

Der deutsche Weinbau zu den deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen.

tu **Berlin**, 8. März. **(Tel.)** Wie die Abendblätter melden, hat der deutsche Weinbauverband in seiner Sitzung am 3. März eine Entschließung gefaßt, in der der schweren Opfer des Weinbaues bei den mit Italien und Spanien abgeschlossenen Handelsverträgen gedacht wird, und von der Reichsregierung gewünscht wird, daß sie bei den deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen in der Weinfrage nicht mehr nachgebe.

Die Linksregierung in Mecklenburg wiedergewählt.

‡ **Schwerin**, 8. März. **(Tel.)** Mit den Stimmen der Kommunisten wurde heute im mecklenburgischen Landtage der bisherige sozialdemokratische Ministerpräsident Paul Schröder wiedergewählt. Auf ihn entfielen 25 Simmen, auf den deutschnationalen Abg. von Brandenstein 24 Stimmen. Nach der Wahl des Ministerpräsidenten nahm der Landtag nach einstündiger Beratungspause die Wahl der übrigen Kabinettsmitglieder vor. Zum Finanzminister wurde in der Stichwahl der bisherige Finanzminister Asch mit 25 Stimmen gegen 24 auf Schade (Völk.) entfallende Stimmen wiedergewählt. Bei der Wahl des zweiten Staatsministers war gleichfalls Stichwahl notwendig. Diese ergab für die Kandidaten Stammer (Volkspartei) und Möller (Dem.) die gleiche Stimmenzahl, so daß geschäftsordnungsgemäß das Los entscheiden mußte. Das Los entfiel auf den bisherigen Staatsminister Dr. Möller. Somit ist die alte sozialistisch-demokratische Regierung in Mecklenburg wiedergewählt. Über den kommunistischen Antrag betreffend Auflösung des Landtages, dürfte sich das Haus in der nächsten, am 22. März stattfindenden Vollsitzung, schlüssig werden.

Die gewerblichen Berufsschulen vor dem Landtagsausschuß.

pd **Berlin**, 8. März. **(Tel.)** Der Hauptausschuß des preußischen Landtages beriet heute bei dem Haushalt der Handels- und Gewerbe-Verwaltung über das Berufsschulwesen. Handelsminister Dr. Schreiber wies darauf hin, daß die Zahl der Berufsschüler im letzten Jahre um 90 000 zugenommen habe. Der Minister hielt es für unmöglich, daß die Schulträger bei einem Staatszuschuß von acht Mark auch für 1927 noch bestehen könnten. Für viele Schulen würde dann die Gefahr des Zusammenbruches bestehen. Ein demokratischer Redner stellte fest, daß ungefähr zwei Millionen Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren von der Berufsschule noch nicht erfaßt sein würden. Eine sofortige Erhöhung der Staatszuschüsse sei nötig. Von deutschnationaler Seite wurde gefordert, daß der Staat die Hälfte der Kosten der Berufsschulen übernehmen sollte. Ein volksparteilicher Redner forderte die endgültige Regelung der Besoldung und der Aufrückungsmöglichkeiten der Berufsschullehrer.

Bei der weiteren Beratung stellte Ministerialdirektor Seefeld bezüglich der Umgestaltung der Ausbildung der Gewerbelehrer und -lehrerinnen die Angliederung der Ausbildungsstätten an die Handelshochschulen bestimmt in Aussicht. Nach weiterer Aussprache wurde der Etat genehmigt. Angenommen wurde noch ein deutschnationaler Antrag, der an Staatszuschüssen zu den Berufsschulen statt der im Voranschlag vorgesehenen acht Millionen 22 Millionen fordert. In der Einzelabstimmung wurden zahlreiche Anträge angenommen, die sich auf Aufstiegsmöglichkeiten der Handels- und Gewerbelehrer beziehen. In der Frage der Zuschußleistung der Gemeinde beim Neubau und Erweiterungsbau von Schulhäusern, gelangte ein demokratischer Antrag zur Annahme, wonach den Schulträgern grundsätzlich Zuschüsse bezw. Baudarlehen gewährt und die dazu erforderlichen Mittel in den Etat eingestellt werden sollen.

Neuer Kammersieg Poincarés.

‡ **Paris**, 8. März. **(Tel.)** In der heutigen Kammersitzung stellte Poincaré noch einmal fest, daß es die Regierung für ungünstig halte, dem Beschlußantrag Vincent Auriols in der Frage der provisorischen Schuldenregelungen im gegenwärtigen Augenblick zu diskutieren. Er werde die Vertrauensfrage stellen und die Stimmenthaltungen dabei als Gegenstimmen rechnen. In den letzten Verhandlungen mit London und Washington sei nichts unternommen worden, was als Eingriff in die Rechte des Parlamentes gewertet werden könnte. Das provisorische Schuldenabkommen sei abgeschlossen worden, um dem Parlament Zeit zum Studium des Schuldenproblems zu lassen. Es gebe nur zwei Möglichkeiten, entweder glatte Ablehnung oder Verschiebung der Ratifizierung. Die Regierung übernehme für die letztere Möglichkeit die volle Verantwortung. Poincaré schloß mit dem Hinweis, daß die provisorischen Abmachungen Frankreichs Gelegenheit gäben, die Frage der Ratifizierung der Schuldenabkommen unter besseren Bedingungen zu lösen. Die Regierung rechne auf das unbedingte Vertrauen der Kammer. Vincent Auriol stellte fest, daß er auf der Diskussion seines Antrages bestehe. **Das Haus stimmte mit 350 gegen 180 Stimmen für die Vertagung des sozialistischen Antrages und sprach damit Poincaré das Vertrauen aus.** Gegen die Regierung stimmten die Kommunisten, Sozialisten, die Minderheit der Radikalsozialisten und einige Parteilose.

Aus aller Welt.

Vor Erhöhung der litauischen Einfuhrzölle.

tu **Kowno**, 8. März. **(Tel.)** Die litauische Regierung hat im Parlament einen Gesetzentwurf eingebracht, nach dem die Einfuhrzölle gegenüber Staaten, mit denen keine Verträge abgeschlossen worden sind, bis zu 300 Prozent erhöht werden sollen.

Die Frage der Abrüstung der Niederlande.

w **Haag**, 8. März. **(Tel.)** Die zweite Niederländische Kammer hat den sozialdemokratischen Antrag auf Abrüstung der Niederlande ungeachtet des Vorgehens der anderen Mächte abgelehnt.

Übertritt polnischer Offiziere nach Deutschland.

b **Berlin**, 8. März. **(Tel.)** Wie die Abendblätter aus Warschau berichten, hat nach Meldungen der polnischen Presse der polnische Major Urbanowitz vom 75. Infanterie-Regiment, die polnisch-deutsche Grenze in voller Uniform überschritten und der deutschen Behörde seine Dienste angeboten. Vor einigen Tagen hat der polnische Hauptmann Kowalski, der bei der Spionageabteilung beschäftigt war, ebenfalls die Grenze überschritten.

Zum Rektor der Straßburger Universität wurde vom französischen Ministerrat der Dekan der literaturwissenschaftlichen Fakultät an der Universität Straßburg Pfister als Nachfolger des zum Rektor der Pariser Universität ernannten Charléty ernannt.

Der Jürgens-Prozeß.

tu **Berlin**, 8. März. In der gestrigen Verhandlung des Jürgens-Prozesses wurden zahlreiche Zeugen zum Kolberger Fall vernommen. Ein Schlossermeister bekundete, daß die von Jürgens verwendeten Schreibtischschlüssel zu Hunderten zu kaufen seien. Der jenige, der die Schlösser der Wohnung geöffnet habe, hätte im ganzen nur sechs verschiedene Schlüssel verwenden brauchen. Polizeihauptmann Schönn erklärte, daß der Polizeibeamte Kohn einer der besten Hundeführer sei. Daß Jürgens den Tatort sofort freigemacht habe, sei richtig gewesen, denn sonst hätten die Spuren der Täter leicht verwischt werden können. Darauf kamen die Schriftsachverständigen zum Wort, die der Meinung sind, daß Jürgens den Drohbrief nicht selbst geschrieben habe.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung erlitt die Angeklagte Frau Jürgens, die nach längerer Zeit zum ersten Male wieder zu Fuß den Weg nach dem Gerichtssaal zurücklegen konnte, einen Ohnmachtsanfall. Nach einigen Minuten erholte sie sich wieder. Der Hundesachverständige Polizeihauptmann Schönn gab noch einmal an, daß nach dem Verhalten des Hundes mit Sicherheit darauf zu schließen sei, daß sich eine fremde Person in der Einbruchsnacht in der Jürgensschen Wohnung aufgehalten habe. Der Versicherungsagent Arndt bekundete, daß die Versicherung auf 90 000 Mark für das Wohnungsmobiliar nicht leicht zustandegekommen sei. Er und Frau Jürgens hätten den Landgerichtsdirektor erst zum Versicherungsabschluß überreden müssen. Der Angeklagte Jürgens sagte aus, daß alles außer gerade den gestohlenen Schmucksachen versichert worden sei. Der Gefängnisarzt Dr. Hirsch erklärte, daß für Frau Jürgens trotz ihrer Hysterie die Anwendung des § 51 nicht in Frage käme. Für etwaige Straftaten könne sie nur vermindert verantwortlich gemacht werden. Ebenso äußerte sich der zweite medizinische Sachverständige Professor Strauch. Damit war die Beweisaufnahme geschlossen, nachdem Jürgens noch erklärt hatte, daß er sein Schreiben an den Reichsanwalt Dr. Neumann, in dem er Schadensersatzansprüche gestellt habe, weil er und seine Frau das Opfer seines Berufes geworden seien, für berechtigt halte. Die Anklage sieht hierin bekanntlich Betrug am Justizfiskus. Die Verhandlung wurde auf Mittwoch vertagt, wo die Plädoyers beginnen werden. Das Urteil wird für Donnerstag abend erwartet.

Vermischtes.

* tu **Von einstürzendem Kellergewölbe erschlagen.** Frankfurt a. O., 8. März. In Soldin wurde durch ein einstürzendes Kellergewölbe eine 74jährige Frau erschlagen, während ihre Tochter mit schweren Kopfverletzungen davonkam.

* tu **Wegen Betruges verhaftet.** Görlitz, 8. März. In Schreiberhau im Riesengebirge wurden der Major a. D. Eduard von Müller aus Berlin, seine Frau und sein Sohn festgenommen und in das Hirschberger Gerichtsgefängnis eingeliefert. Die Familie hat in Flinsberg gewohnt und ist von dort abgereist, ohne ihre Schulden zu bezahlen. Major von Müller wird von mehreren Staatsanwaltschaften, so von Berlin und Elberfeld, steckbrieflich wegen Betruges und Zechprellerei gesucht.

* tu **Ein vierzehnjähriger Massenmörder.** Riga, 8. März. Wie aus Leningrad gemeldet wird, erstach in einem Dorfe ein vierzehnjähriger Junge seine siebenköpfige Familie während des Schlafes. Der Junge ist festgenommen worden.

* tu **Schweres Brandunglück.** Riga, 8. März. Wie aus Leningrad gemeldet wird, sind dort beim Brande eines Wohnhauses fünf Personen ums Leben gekommen.

* tu **Unfall des Dampfers „Deutschland" von Newyork.** Newyork, 8. März. Bei der Einfahrt in den Hafen von Newyork lief der Dampfer „Deutschland" in der Nähe von Island auf Grund. Das Schiff konnte nach einer Stunde wieder flott gemacht werden.

Aus den Provinzen.

w **Ahaus**, 8. März. (Eine Schmugglerbande vor Gericht.) In der Ortschaft Graes, wo der Landwirt Johann Haget sen. eine Besitzung von etwa 200 Morgen hat, war in den Jahren 1923 und 1924 eine Hochburg der Schmuggler aufgeschlagen. Mit den Pfaden und Schlichen an der Grenze genau vertraut, war es lange Zeit unmöglich, der Schmuggler habhaft zu werden. Wohl waren sie mehrfach gesehen worden, aber immer waren sie im entscheidenden Moment trotz dichten Kugelregens aus den Büchsen der Zollbeamten entkommen. Höchstens die Schmuggelware konnten die Beamten als Beute bergen. Schließlich war es aber doch gelungen, den Landwirt Johann Haget auf frischer Tat zu ertappen und nachdem nun einer gestellt war, gelang es auch bald, weitere als Schmuggler verdächtige Personen zu ermitteln. Vor dem Schöffengericht in Münster mußten sich nun verantworten: der Maurer Vormann, jetzt in Ochtrup wohnhaft, wegen sechs Schmuggelfälle, der Händler Elvering aus Graes wegen fünf Fälle, Arbeiter Heinrich Elkemann wegen drei Fälle, Holzschuhmacher Bernhard Elkemann wegen 5 Fälle, Schreiner Hermann Elkemann wegen zwei Fälle, Landwirt Johann Haget sen. wegen sieben Fälle, Johann Haget jun. wegen fünf Fälle, Bernhard Haget wegen eines Falles, dann Arbeiter Bernhard Beckmann aus Ottenstein wegen fünf Fälle. Gustav Reckers aus Graes, dem ebenfalls mehrere Schmuggelgänge vorgeworfen wurden, war wegen Krankheit nicht erschienen. Von den Angeklagten sind insbesondere der Händler Elvering und Haget sen. dem Gericht keine unbeschriebenen Blätter; Elvering ist wegen Meineides mit zwei Jahren Zuchthaus und Haget wegen Anstiftung zum Meineide mit vier Jahren Zuchthaus vorbestraft. Während die Angeklagten außer Haget sen. in der Voruntersuchung, nachdem sie zum Teil einige Zeit in Untersuchungshaft in Ahaus gesessen hatten, die vorgeworfenen Schmuggelgänge zugaben, bestritten sie jetzt sämtlich, sich irgendwie des Schmuggelns und der Zollhinterziehung schuldig gemacht zu haben. Lediglich Johann Haget jun. gab eine Sache zu, die er allerdings so hinstellte, daß sie in das Jahr 1919 fiel; sie war daher bereits verjährt. Aus den früheren Protokollen der Schmuggler ist besonders ein Beutezug im Winter 1923—24 interessant. Nachmittags waren die drei Hagets, Vormann, Gustav Recker und Heinrich Elkemann zur Grenze gegangen, um dort 75 Kilogramm Tabak und 75 Kilogramm Kaffee zu schmuggeln. Von dem Gehöft Haget war man aufgebrochen, als die Grenze erreicht war, war die Dunkelheit hereingebrochen. Zwei Holländer bewachten an der Grenze das Schmuggelgut. Jeder nahm einen Beutel mit 50 Pfund Inhalt auf den Rücken. Zwischen den Grenzsteinen 51 und 55 wurde der Rückweg angetreten, der auch bis zum Förbach ungestört von statten hing. Da plötzlich tauchten Zollbeamte auf. Zugleich knatteren Gewehrschüsse. Doch nichts konnte die Schmuggler in ihrem schnellen Lauf aufhalten, allerdings hatten sie sich ihrer Lasten entledigt, die die Zollbeamten als Beutestück mit heim nahmen. Von den Schmugglern wurde damals keiner ertappt. Es soll dieses das einzige Mal gewesen, bei dem die Angeklagten mit Beamten zusammengestoßen sind, trotzdem sie eine ganze Reihe Schmuggelzüge gemacht haben, zweifellos auch mehr als jetzt zur Anklage stehen. Haget sen. hatte auch in der Voruntersuchung bestritten, sich jemals mit Schmuggel abgegeben zu haben. Zwar habe er allerlei auf seinem Hofe gesehen, sogar Beamte, die Pferde und Kühe geschmuggelt hätten. Mit Rücksicht auf den nicht erschienenen Angeklagten Recker trennte das Gericht eine Reihe Fälle ab, in denen Recker mit beschuldigt war.

— In der Nachmittagssitzung wurde von dem Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Brandis-Ahaus der Antrag auf vorläufige Aussetzung des Verfahrens gemäß Paragraph 433 der Reichsabgabenordnung gestellt. Nach kurzer Beratung wurde der Beschluß verkündet, die Angelegenheit dem Reichsfinanzhof in München zu übergeben, bis rechtskräftig entschieden ist, ob und in welcher Höhe der Tabaksteueranspruch des Staates verkürzt worden ist.

§ **Hamm**, 8. März. (Ein weiteres Todesopfer.) Im katholischen Krankenhaus ist heute von den Schwerverletzten bei dem Unglück auf Zeche „de Wendel" der Steiger Lange gestorben, sodaß die Zahl der Todesopfer des Grubenunglücks jetzt zwei beträgt. Der Zustand einiger Schwerverletzter ist noch bedenklich.

w **Buer**, 8. März. (Seine Frau mit dem Rasiermesser getötet.) Der Bergmann Hofschulz, der sich mit seiner Ehefrau auf dem Heimweg von einem Ehescheidungstermin befand, bei dem sie sich geeinigt hatten, überfiel plötzlich seine Frau von rückwärts und durchschnitt ihr mit einem Rasiermesser die Kehle. Der Mörder wurde auf der Stelle verhaftet.

+ **Dortmund**, 8. März. (Durch Grubengas erstickt.) Auf der Zeche „Scharnhorst" sind heute zwei Bergleute durch Grubengase erstickt.

§ **Diepholz**, 7. März. (Noch ein Landjägermord aufgeklärt.) Wie bereits berichtet, gelang es einem großen Aufgebot von Landjägern, das durch Reitervereine und Jägervereine unterstützt wurde, nach einer mehrtägigen Verfolgung durch Südoldenburg und den Kreis Diepholz den Zigeuner Wagner festzunehmen. Wagner hat im März 1924 den Landjäger Krebel aus Bassum erschossen und nach längerem Leugnen die Tat eingestanden. Den Ermittelungen der von Hannover entsandten Kriminalbeamten ist es nun gelungen, in Wagner auch den Mörder eines im Jahre 1922 in Winsen a. d. Luhe erschossenen Landjägers festzustellen. Wagner hat auch in diesem Falle, nachdem ein erdrückendes Beweismaterial beigebracht war, die Tat eingestanden. Man vermutet, daß er außer diesen beiden Schwerverbrechen noch eine Reihe anderer Straftaten auf dem Gewissen hat.

+ **Aachen**, 8. März. (Eisenbahnunfall.) Heute vormittag kurz nach ½10 Uhr fuhr der Eilzug 342 Barmen—Aachen bei der Einfahrt in den Aachener Hauptbahnhof infolge Versehens des Fahrdienstleiters auf eine auf dem Einfahrtgleis stehende Lokomotive auf. Ein Reisender wurde leicht verletzt. Der Betrieb wurde nicht gestört.

§ **Nottuln**, 8. März. (Zentrumsversammlung.) Die Wähler und Wählerinnen der hiesigen Zentrumspartei hatten sich am vergangenen Montagabend im Saale der Witwe Tombrock zu einer äußerst wichtigen Sitzung eingefunden. Galt es doch, die Reorganisation der Ortsgruppe der Zentrumspartei vorzunehmen. Schon in einer Zentrumsversammlung am 20. Februar dieses Jahres hatte diese Frage die Nottulner Zentrumspartei beschäftigt. Damals war jedoch der Beschluß gefaßt worden, diese

Das Erdbeben in Japan.

5000 Opfer.

tu **Newyork**, 8. März. Nach Meldungen aus Japan versucht das Tokioter Innenministerium, die Schwere der letzten Erdbebenkatastrophe zu verschleiern, indem es nur eine geringe Totenzahl angibt. Nichtamtliche Schätzungen geben die Zahl der Toten und Verwundeten mit 5000 an. Über fünfzigtausend Menschen sind obdachlos geworden.

Nach einer weiteren Meldung sind infolge des Erdbebens die Telephon- und Telegraphenleitungen zerstört, sodaß nur langsam Nachrichten aus den zerstörten Gebieten kommen. Ein Flieger, der die Provinz Tango überflogen hat, schätzt die Zahl der Opfer dieser Provinz auf über 10 00

Wie aus Tokio gemeldet, wird, hat die japanische Admiralität eine größere Flotteneinheit nach dem Erdbebengebiet entsandt, deren Mannschaften sich an der Hilfsaktion zur Unterbringung der Obdachlosen beteiligen sollen.

Zurzeit des Erdbebens befand sich der Vergnügungsdampfer „Kalifornia" mit zahlreichen amerikanischen und kanadischen Millionären an Bord auf seiner Weltreise in Kobe vor Anker. Eine große Anzahl Passagiere hatte sich zum Besuche der Stadt an Land begeben. Als diese sich auf dem Rückwege über den Landungssteg zum Dampfer begeben wollten, brach unter dem ersten Erdstoß der Landungssteg, und mehrere Passagiere stürzten in das Meer. Es sind noch keine Nachrichten vorhanden, wieviel Personen dabei verunglückten.

In Tokio selbst, das diesmal vom Erdbeben verschont blieb, wurde das Erdbeben nur wenig verspürt. In dem großen Hotel „Imperial" verbreitete sich unter den Hotelinsassen eine schwere Panik.

In der Provinz Kioto ist bis jetzt eine Gesamtzahl von 1229 Todesopfern festgestellt worden. Fünf Städte gelten als vollkommen vernichtet. Der Distrikt Miniami ist am schwersten betroffen worden. Bisher wurden hier über 1000 Tote und nahezu 600 Verletzte gezählt. In der Stadt Iwatake sind 1890 Häuser zusammengestürzt und verbrannt.

Furchtbare Flutwellen, die über die Küstenstädte hereinbrachen, vollendeten das Zerstörungswerk des Erdbebens, das noch furchtbarer erscheint, als das Erdbeben von 1925.

In Osaka soll durch das Erdbeben ein Kino zusammengebrochen sein und 80 Personen unter den Trümmern begraben haben.

* Erdstöße in Sidney.

tu **Paris**, 8. März. Nach einer Meldung aus Sidney wurden dort Erdstöße verspürt, die wahrscheinlich mit der Erdbebenwelle in Japan im Zusammenhang stehen dürften. Die Erdstöße dauerten etwa drei Stunden.

Das Erbe der Väter. (15

Eine Bauerngeschichte von Ludwig Klug, Münster.

Er war schon ein Stück von den Weiden ab, da wandte er aus irgend einem Grunde den Kopf und meinte, er sähe einen Kerl, der mit langen Sätzen den Weg zum Dorfe zu sprünge. Erst wollte er ihm nach, aber dann ließ er es doch, denn er mußte sich ja geirrt haben. Bis ihm dann die schwarze Dina einfiel und Hillekamps Häns. Aber da war es schon zu spät. —

Er schlief bis kurz vor Mittag, ließ sich von einer Magd ein paar Butterbrote machen, denn seine Schwester war mit den anderen draußen, und steckte das Jagdglas ein. Es war ihm doch soviel von dem heiseren Geflüster Bernds in den Ohren hängen geblieben, daß er wenigstens den Bock einmal sehen wollte, der hart an der Grenze auf der Gemeindemark stand

Als er durch den Garten ging, fiel ihm etwas ein. Er trat unter das Kammerfenster der schwarzen Dina und sah sich den Boden an. Und da quoll ihm die rote Wut hoch, denn er sah auf dem festen, mit weißem Heidesand beschütteten Wege die Abdrücke von Leiterholmen. Er ging zu dem Holzstall hinüber, an dem die große Leiter lehnte, und strich mit der Hand unter ihren Holmenden her. Da blieben ihm die feuchten weißen Körner des Heidesandes zwischen den Fingern. „Also so ist das," dachte er verbissen, „die Bauerntochter will mich so wenig, daß sie mir grobe Reden macht, und die Stallmagd steht vielleicht stundenlang irgend einem dummen Jungen zuliebe in der Dunkelheit an ihrem Kammerfenster."

Dann war also auch das erledigt und abgetan. Er steckte die Hände in die Joppentaschen und pfiff ein freches Lied vor sich hin, das er einmal vor Jahren auf der Straße gehört hatte. Eine Tippelschickse hatte es gesungen, die mit einem Scheerenschleifer herumzog und die ihm heiße Augen gemacht hatte, als er mit ihnen eine Stunde oder zwei zusammenging.

„Es ist besser, ich sehe zu, daß ich die Straße möglichst bald wieder unter die Füße bekomme", dachte er, „denn hier ist das nicht zum Aushalten für mich. Und das nennt man nun Heimat." Er schüttelte den Kopf und ging querfeldein über einen ausgefahrenen Sandweg, denn er wollte nicht mit den anderen zusammentreffen, wenn sie von den Feldern zurückkämen.

Er dachte an die Magd, denn er konnte seinen Aerger noch nicht vergessen. Die Dina war ein Nickel. „Ein katzenfalsches Frauenzimmer ist sie," dachte Engelbert und die Wut stieg wieder in ihm hoch." Ich würde sie vom Hofe jagen, aber dann komme ich mit Bernd auch auseinander und habe überhaupt keinen Umgang mehr in der ganzen Gemeinde. Und außerdem will er den Verkauf vermitteln und danach können wir sowieso nicht mehr zusammen sein." — „Ich wollte, die Geschichte wäre aus und zu Ende," dachte er weiter, „und ich säße im Wagen drei Stunden von Langehagen ab auf der Straße und führe in das weite Land und wäre meine dummen Gedanken los." —

Als Engelbert an das Bruch kam, steckte er die dunklen Joppenaufschläge über dem grellweißen Hemdkragen zu und pürschte heimlich und leise den schmalen Jägerweg lang. Die Sonne stach herunter und die Nachmittagshitze brodelte über dem anmoorigen Gelände und dem niedern Unterholz. Eine ganze Strecke weit drückte Engelbert sich in das Bruch hinein und dann setzte er sich auf einen Moosplacken, denn er wollte auf die Kühle warten und darauf, daß das Wild wieder zu ziehen begänne und zur Aesung austräte. Und dann wollte er den Bock angehen, von dem Bernd ihm gesprochen.

Er versperte über den Daumen, rückte den Kopf und die Schultern auf dem grünen Moos zurecht, legte die Kappe über das Gesicht und duselte ein. —

Als die Sonne schräg über der alten Kiefer stand, flog die Markole von Stamm zu Stamm und meldete laut und grell. Engelbert richtete sich auf und war mit einem Satz auf den Beinen. Seine Hand tastete nach dem Nickmesser in der Hosentasche, denn seine Gedanken überfiel der alte Haß. Der Förster aber trat näher und sah den Bauern ruhig an. Er hatte die Büchsflinte hinterm Rücken und die Hände in den Joppentaschen und der grüne Hut mit dem Birkhahnstoß stand ihm gut zu seinem braunen Gesicht mit den hellen Augen.

„Guten Tag, Engelbert," sagte er und es war so, als wenn er dem Bauern die Hand hinhalten wollte. Aber der sah darüber weg. „Du," — sagte er, „Du" — „Und was trägst du deine Büchse in meinem Revier spazieren? Mir ist es so, als hätten wir einmal einen Streit gehabt, bei dem es auch um die Jagdgrenze ging und der mir nachher ein paar schöne Lebensjahre verschweinigelt hat."

„Du," sagte er und die blanke Wut sprang ihm in die Augen, „ich frage dich als Jagdherr, was tust du mit der Büchse in meinem Revier?" — Der Jäger sah noch immer mit ruhigen Augen zu ihm hinüber. Er hatte sich mit dem Rücken an den Kiefernstamm gelehnt und den Hut mit den goldenen Eicheln aus der Stirn geschoben.

„Ich habe den Jagdschutz hier," sagte er. „Wilm ging mich darum an und der Vorsteher hat mich damit beauftragt. Aber wenn dir das noch keiner gesagt hat, dann kannst du das ja auch nicht gut wissen und hast ein Recht zu der Frage. — Nur ein bißchen ruhiger hättest du sie herausbringen können und die Erinnerung an damals tat gerade nicht not." — „Damals bist du mir ans Leben gesprungen, Overhagenbauer," sagte er, „soll das nun hier gleich wieder losgehen?"

Engelbert biß sich aufden Lippen herum. Der Jäger war im Recht. Und außerdem war ihm seine Schwester eingefallen. Aber dann dachte er auch an das, was Annemie ihm vom verpachten gesagt hatte, und daran, daß der Jäger sich auf dem Overhagenhof ins warme Nest setzen wollte. Da kam der Zorn wieder über ihn und er lachte dem Jäger voll Hohn ins Gesicht. „So, den Jagdschutz hast du also hier? Das hat mit diesem Tage dann ein Ende bekommen, denn ich habe für die ganze Jägerei seit ein paar Jahren wenig über und will auf meinem Boden mindestens keinen von den Grünröcken herumständern haben."

Er sah den Jäger von der Seite an, der ihn ruhig in die Augen blickte. „Das mit dem Pachten schlag dir auch aus dem Sinn, Grönhage. Meiner Schwester wegen täte ich schon vieles, aber wie wir beiden zueinander stehen, bekommst du meinen Hof nicht verpachtet und nicht verkauft und überhaupt nicht."

„Daß du meiner Schwester nachgehst, kann ich dir nicht verbieten, denn ich habe das Recht dazu verloren. Hätte ich es noch, würde ich wohl die Hunde an dich hetzen, sobald du mir auf den Hof kämst. So kann der Vorsteher dir das erlauben, daß du dich an meinen Herd setzt, und ich kann es nicht hindern. Aber aus dem Wege gehen kann ich dir und das will ich auch, denn wenn ich dich sehe, ist es mir wie Gift und Galle und ich könnte mich vergessen, wenn ich daran denke, was ich dir zu danken habe. — So, Jäger, damit hätten wir wohl ausgeredet miteinander und ich wüßte nicht, was dich noch aufhalten könnte auf meinem Grund."

Der Förster nickte ruhig. „Dann sind wir uns ja klar," sagte er. „Gegen das, was zwischen deiner Schwester und mir ist, kannst du nichts sagen und willst das ja auch nicht. Und daß ich ab und zu auf den Overhagenhof komme, hat der Vorsteher mir jetzt erlaubt. Darin könntest du mir ja entgegen sein und dafür, daß du das nicht sein willst, kann ich dir dann ja den Gefallen tun, dir auch aus dem Wege zu gehen."

„Was du da vom Pachten geredet hast, ist dummes Zeug, das Wilm deiner Schwester wohl in den Kopf gesetzt hat. Der alte Kerl meint das ja gut mit dem Hof, aber du bist doch schließlich selbst Jäger und hälst du das denn überhaupt für möglich, daß ich meinen grünen Rock auszöge und Bauer spielte? Zudem hätte ich auch garnicht einmal das Geld dazu, denn wir waren zu Hause eine ganze Reihe Kinder und daß Grönhagens Kotten nur klein ist, weißt du ja selbst. — Es geht micht das ja garnichts an, und wie du dich zu mir stellst, habe ich nicht einmal das Recht und sicher keinen Grund dazu, dir gute Worte zu geben, aber allein schon Annemies wegen will ich dir das doch wenigstens einmal gesagt haben: Du bis verrückt, Overhagenbauer, wenn du das glatte Erbe, das seit Jahrhunderten in deiner Familie ist, verkaufst."

Er sah vor sich hin und dann rückte er die Büchsflinte auf dem Rücken zurecht. „Damit meine ich auch, könnten wir ausgeredet haben. Eins aber muß ich dir doch noch sagen, denn ich habe nun einmal den Jagdschutz für dein Revier gehabt. — Es wird hier gewildert. Mächtig sogar. Ich habe keinen von den Lumpen fassen können, aber Verdacht habe ich auf den schwarzen Eschkötter. Und daß der Vorstehersjunge dabei ist, Hillekamps Häns, darauf möchte ich meinen neuen Drilling verwetten."

„Gesagt habe ich dir das also, Wie du dein Wissen nutzen willst, ist deine Sache. Beweisen kann ich den beiden nichts, aber wenn du Wert darauf legst, auch nur einen Rehbock im Revier zu halten, darfst du die Augen offen machen. — Und somit guten Tag, Engelbert."

Er schob den Hut in den Nacken und bog in den schmalen Pfad ein, der über die Heide nach dem Gemeindewald zu läuft.

Engelbert sah hinter ihm her. „Pachten will der bestimmt nicht," dachte er. „Soviel habe ich als sicher heraus gehört. Und ich habe mich also bei ihm ins Unrecht gesetzt, als ich wegen des Pachtens grob wurde. — Eigentlich ist Ludolf gar kein so übler Kerl und Annemie hat nicht daneben gegriffen mit ihrem Wählen. — Aber ich kann den Grünrock nicht vor mir sehen oder die Wut steigt mir ins Blut und mir ist, als ob ich wieder mit der Flinte in Anschlag gehen sollte. Und darum ist es besser, wir bleiben einander aus dem Wege."

„Was er nur von Hillekamps Häns weiß?" überlegte er. „Aber beweisen könnte er ihm nichts, sagte er, und für die Zukunft hat das mit der heimlichen Jagd für den Jungen ein Ende. Die blonde Hanne kann mir wieder etwas verdanken und weiß es nicht." —

(Fortsetzung folgt.)

Angelegenheit in einer neu anzuberaumenden Sitzung der Erledigung entgegenzuführen. In Ausführung dieses Beschlusses wurde in der Montag-Sitzung der Zentrumspartei, an der auch Dr. Huperz vom Generalsekretariat der Westfälischen Zentrumspartei teilnahm, die endgültige Neuwahl der Vertrauensleute vorgenommen. Bei dem regen Interesse der Anwesenden war diese Frage sehr bald erledigt, so daß man zum zweiten Punkt der Tagesordnung, betreffend Neuwahl des ersten Vorsitzenden übergehen konnte, die infolge Versetzung des bisherigen 1. Vorsitzenden notwendig geworden war. Die Versammlung beschloß einstimmig Druckereibesitzer Gottfried Niemann-Nottuln, in der Vollversammlung der Zentrumspartei am Sonntag, den 27. dieses Monats nachmittags als 1. Vorsitzenden der Nottulner Zentrumspartei vorzuschlagen. — Anschließend hielt sodann Dr. Huperz ein äußerst instruktives Referat über die außen- und innenpolitische Lage. Nach Feststellung der Tatsache, daß die in außenpolitischer Beziehung deutscherseits errungene bessere Position im wesentlichen nur eine Folge der von der Zentrumspartei eingeleiteten und ganz konsequent betriebenen Verständigungspolitik sei, kam der Redner auf die welthistorische Tatsache des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund zu sprechen, der nicht zu unterschätzen sei. Denn mit diesem Schritt habe die deutsche Nation die Gleichberechtigung im Weltmächtekonzern wiedererlangt. Doch dürfe es das deutsche Volk bei der bloßen Anwesenheit im Völkerbunde nicht bewenden lassen. Es habe nunmehr Forderungen zu stellen, von denen neben der Forderung auf allgemeine Abrüstung unbeschleunigte Zurückziehung der Besatzungstruppen, die auf unbedingte Revision des Sachverständigengutachtens im Sinne der Reduzierung der Reparationen auf ein für Deutschland erträgliches Maß die wichtigste sei. Erst wenn das erreicht sei, könne die Gesundung der deutschen Volkswirtschaft, die Behebung der Nöte der einzelnen Berufsstände, schnellere Fortschritte machen. Referent schilderte nun die Licht- und Schattenseiten des Dawes-Planes, wobei er darauf hinwies, daß als erschwerendes Moment bei der Lösung der Reparationsfrage die Nichtanwesenheit Amerikas und Rußlands im Völkerbunde ins Gewicht falle. In diesem Zusammenhange erörterte der Redner die Frage der passiven Haltung Amerikas und Rußlands gegenüber dem Völkerbunde und kam damit auf die im Augenblicklich in China abspielenden Vorgänge zu sprechen, deren Auswirkungen vielleicht in den nächsten Jahrzehnten von entscheidender Bedeutung für die politische Entwicklung in Europa werden könnten. Im Hinblick darauf habe Deutschland alle Veranlassung, dieser Bewegung erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und sich mit dem Problem „Paneuropa" zu befassen. — Nachdem der Referent noch mit allem Nachdruck betont hatte, daß er unter allen Umständen auf internationalem Gebiete die verständigungspolitische Linienführung gewahrt werden müsse, ging er zur Besprechung innerpolitischer Fragen über und beschäftigte sich zunächst mit der leichtsinnigerweise von der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokratie veranlaßten Regierungskrise im Reich. Er zeigte, daß für das Zentrum nach Erschöpfung aller sonstiger Möglichkeiten keine andere Möglichkeit bestand, die Krise zu lösen, wie die Koalition mit der Deutschen Volkspartei, den Deutschnationalen und der Bayrischen Volkspartei. Bemerkenswert sei vor allem, daß die im Zentrumslager mit der Regierungsbildung beauftragten Instanzen nicht um ein Jota von den Grundlagen und dem Programm der Zentrumspartei abgewichen seien und es ein Haupterfolg des Zentrums wäre, die Deutschnationalen auf den heutigen außenpolitischen Kurs und den gegenwärtigen Staat verpflichtet zu haben. Nach wie vor schwebe allerdings der Zentrumspartei in der Frage der Leitung des Staates als Ideal die Beteiligung aller historisch gewordenen Parteien an der Regierung vor, also die Verwirklichung der Idee der deutschen Volksgemeinschaft, für die sich das Zentrum auch fernerhin mit aller Kraft einsetzen werde. Bezüglich der augenblicklichen Reichsregierung betonte der Redner, daß sie an einem seidenen Faden hinge und man nicht wissen könne, ob nicht die der Erledigung harrenden innenpolitischen Probleme namentlich die sozialen Charakters die Gefahr des Sturzes der Regierung heraufzubeschwören in der Lage seien, eine Gefahr, von der man allerdings wünschen möchte, daß sie nicht eintrete. Redner befaßte sich sodann mit der Reform des Finanzausgleichs, dem Erwerbslosenversicherungsgesetzentwurf, dem Wohnungsbauproblem, der Siedlungsfrage und dem Reichsschulgesetzproblem, um mit einem warmen Appell an die Anwesenden zur weiteren freudigen aktiven Mitarbeit in der Zentrumspartei, zur Betätigung finanziellen Opfergeistes zu endigen. Den Ausführungen des Redners folgte lebhafter Beifall.

Dortmunder Sechstagerennen.

Die Mannschaft Spencer Lands ausgeschieden.

‡ **Dortmund**, 8. März. Am Dienstagmorgen 6 Uhr wurde die Mannschaft Spencer-Lands wegen ihrer aussichtslosen Stellung von der Direktion aus dem Rennen genommen. Der Stand nach der 5 Uhr-Wertung ist folgender: 1. Tonani-Lorenz 156 Punkte; 2. Rielens-Thollembeeck 115 P.; 3. Kroll-Miethe 112 P.; 4. Aerts-Duvivier 80 P.; 5. Golle-Bruskie 30 P.; eine Runde zurück: 6. Buschenhagen-Frankenstein 140 P.; 7. Hürtgen-Rausch 52 P.; zwei Runden zurück: 8. Cugnot-Rieger 208 P.; 9. Faudet-Louet 135 P.; drei Runden zurück: 10. Dederichs-Schorn 124 P.; 11. Sergent-Koch 37 P.; vier Runden zurück: 11 Mühlhoff-Bragard 99 P. Insgesamt waren nach der 5 Uhr-Wertung 2310,100 Kilometer zurückgelegt.

In der Abendwertung am Dienstag

konnte die Mannschaft Tonani-Lorenz ihre Position weiter befestigen. Von den 6 Wertungen brachte diese Mannschaft nicht weniger als 3 an sich. In der 4. Wertung wurde Tonani allerdings distanziert, weil er die Innenbahn zum Vorgehen genommen hatte. Die erste Wertung holte sich der Franzose Cugnot die zweite Tonani, die dritte Koch, die vierte Tonani (distanziert, an zweiter Stelle lag Rieger), die fünfte Tonani und die letzte Thollembeeck. Der Stand des Rennens ist somit heute abend 10,30 Uhr folgender: 1. Tonani-Lorenz 180 Punkte; 2. Rielens-Thollembeeck 125 P.; 3. Kroll-Miethe 124 P.; 4. Aerts-Duvivier 90 P.; 5. Golle-Bruskie 30 P.; eine Runde zurück: 6. Buschenhagen-Frankenstein 149 P.; 7. Hürtgen-Rausch 62 P.; zwei Runden zurück: 8. Cugnot-Rieger 240 P.; 9. Faudet-Louet 142 P.; drei Runden zurück: 10. Dederichs-Schorn 136 P.; 11. Sergent-Koch 47 P.; vier Runden zurück: 12 Mühlhoff-Bragard 101 P.

Handel und Volkswirtschaft.

Zuversichtliche Stimmung auf der Leipziger Frühjahrsmesse.

(Sonderbericht unseres E. D.-Mitarbeiters.)

Leipzig, 7. März.

Für eine Woche steht Leipzig wieder im Mittelpunkt der internationalen Völkerjahrmarktes. Die Frühjahrsmesse, die am 6. März begann, soll wieder zeigen, daß die Leipziger Messe immer noch einen zuverlässigen Wettmesser im deutschen Wirtschaftsleben darstellt. Bereits seit Wochen sind die Vorbereitungen emsig betrieben worden, war sich doch jeder Aussteller darüber im Klaren, daß diesmal der Wettbewerb und der Konkurrenzkampf in Leipzig besonders scharf werden wird. Die Depression, die zu den letzten Messen noch vorherrschend war, ist der Befestigung des deutschen Wirtschaftsmarktes gewichen. Nun hat die Frühjahrsmesse immer einen ausgesprochenen Exportcharakter getragen. Es ist deshalb erklärlich, daß diesmal über 12 000 ausländische Einkäufer und etwa 631 Firmen aus dem Auslande als Aussteller angemeldet sind. Interessant ist dabei, welche Staaten sich wieder an dem Konkurrenzkampf mit Deutschland beteiligen wollen. Es sind erschienen Aussteller aus: Amerika 7, Frankreich 30, Großbritannien 42, Schweiz 31, Holland 23, Italien 25, Tschechoslowakei 287, Österreich 153, Ungarn 9, Dänemark 4, Jugoslawien und Lettland je 3, Griechenland, Norwegen, Schweden und Belgien je 2, Finnland, Polen, Rumänien, Türkei, Spanien und Rußland je 1. Kollektivgruppen stellen Österreich, Tschechoslowakei, Rußland, Großbritannien, Italien, Jugoslawien und Griechenland. Etwa 1500 Amerikaner, 1000 Holländer, 1000 tschechische Besucher und 800 Engländer stellen das große ausländische Einkäuferkontingent.

Der Messesonntag stand unter den günstigen Vorbedingungen eines warmen und schönen Vorfrühlingstages. Die Stimmung in allen Kreisen der Aussteller befestigte die Meinung, daß die Frühjahrsmesse den großen Aufwand an Mühe und Arbeit lohnen wird. Es zeigte sich, daß die Messe, wenn man so sagen will, wieder Farbe hat. Die Internationalität, namentlich auf der Mustermesse, tritt wieder lebhaft in Erscheinung. Überall dort, wo bisher zögernd oder in ganz geringem Umfange Geschäfte abgeschlossen wurden, hofft man auf ein gutes Geschäft in den nächsten Tagen. Das Interesse an der Leipziger Messe scheint im besten Sinne vertieft worden zu sein. Die Nervosität der früheren Jahre, durch die Inflation hervorgerufen, ist einem ruhigeren, zielvolleren Messebetrieb gewichen. Die Wandlung, die das Messewesen auch in Leipzig nimmt, und die den Bedürfnissen der modernen Wirtschaft entgegenkommt, zeigt sich in der Anbahnung neuer Beziehungen zwischen Käufern und Verkäufern, sie spiegelt sich aber auch im äußeren Messebild wider. Am Eröffnungstage setzte der Verkehr in der City und auf dem Ausstellungsgelände schon frühzeitig ein. Er steigerte sich im Laufe des Tages ziemlich erheblich. Die Geschäftstätigkeit selbst war für den Anfang befriedigend, wenn auch noch unterschiedlich bei vielen Gruppen. In der Hauptsache läßt sich aber sagen, daß besonders die Textilmesse bisher am besten abgeschnitten hat. Ein bedeutender Vorteil für sie war die Eröffnung der Kunstseidenausstellung. Eine Symphonie der Farben ist hier zu bemerken. Besonders schöne Muster in Damenmänteln, Schürzen und Strümpfen fanden guten Absatz, weniger gut waren dagegen die Abschlüsse in Seidenbändern und Herrenkonfektion. Auf der Textilmesse zeigten sich die Belgier besonders kauflustig, namentlich Woll- und Baumwollstoffen, Kunstseide und Handschuhe fanden ihr lebhaftes Interesse.

Ein Bild von den Fusionsbestrebungen in der deutschen Industrie zeigt diesmal die Technische Messe. Obwohl hier gegenüber dem Vorjahre manche Kojen unbesetzt sind, ist doch das Gesamtbild der Technischen Messe ziemlich klar. Das bemerkenswerteste auf der Technischen Messe ist die Internationale Städtebau-Schau, die durch den Leiter des Deutschen Archivs für Städtebau, Regierungsbaumeister a. D. Langen aus Berlin eröffnet wurden. Die Ausstellung ist bisher in Gotenburg, Newyork und Wien vorgeführt worden und wird etwa drei Wochen in Leipzig zu sehen sein. Das Karten- und Bildmaterial veranschaulicht die Notwendigkeit einer großzügigen Landesplanung in allen Erdteilen, sie zeigt, wie diese systematische Aufteilung und zweckmäßige Bestimmung des Bodens in England großzügig begonnen und nunmehr in allen Kulturstaaten durchgeführt werden soll. In enger Verbindung damit steht die Siedlungsmesse. Hier soll das wichtigste, soweit es den Siedlungsbau betrifft, im Bilde vorgeführt werden, Vorträge über das weitverzweigte Gebiet des Wohnungswesens werden erste Autoritäten halten. Die Eisen- und Stahlwarenindustrie, die auf der Leipziger Technischen Messe bisher eigene Hallen unterhalten hatte, zeigt gegenüber früheren Messen nur etwa ein Drittel des bisherigen Umfanges. Auch die Schuh- und Lederinteressenten sind nicht in der von früher her gewohnten großen Zahl erschienen, doch war hier das Geschäft gut. Die Baumesse ist auch diesmal außerordentlich stark besetzt, das lebhafte Interesse finden hier die Ersatzbauweisen, der Klinikenbau und vor allem das Stahlhaus. Die Maschinenausstellung zeigt wiederum gewaltige Größe. Hier sind die einzelnen Arbeitsvorgänge auf größere Maschinen zusammengekuppelt. Alles in allem ist zu sagen, daß das Geschäft auf der Technischen Messe in erfreulichem Maßstab eingesetzt hat. Zählte man am Sonntag bereits 60 000 Besucher, so setzte auch am Montag der Andrang wieder stark ein.

Bei einem Rundgang durch die Meßhäuser auf der Mustermesse zeigte sich, daß die alte Kundschaft bei fast allen Ausstellern wieder erschienen ist. Auch neue Interessenten finden sich ein, die mit dem ernsten Willen, ihre Warenbestände aufzufüllen und zu erneuern, nach Leipzig gekommen sind. Offenbar haben die Wintermonate, namentlich in allen Gebrauchsgegenständen, guten Absatz gebracht, die Geschäftswelt erkennt darin eine Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und vertraut auf ein Andauern dieser günstigen Situation. Bei vorteilhaften Zahlungsbedingungen gingen auch auf der Mustermesse bereits am Sonntag viele Einkäufer zum Abschluß von Geschäften über, so daß man überall den kommenden Hauptgeschäftstagen mit Optimismus entgegensieht. Die Nachfrage ist aus naheliegenden Gründen in allen Branchen für wohlfeile Artikel des täglichen Gebrauchs besonders lebhaft, ebenso interessieren stark zahlreiche Neuheiten. Luxusartikeln gegenüber bewahrte die Käuferschaft vorläufig noch Zurückhaltung, doch konnten z. B. auf der Kunstgewerbemesse ebenfalls Aufträge besonderen Umfanges entgegengenommen werden. Als Käuferschaft trat hier das Ausland am ersten Tage besonders stark in Erscheinung. Wenn auch der eine oder der andere Aussteller noch im Hintertreffen blieb, so ist doch der erste Eindruck der Messe der, daß sie zwar äußerlich nicht ganz das lebhafte Bild bietet wie die Messen der letzten Jahre, daß dies aber ihren rein geschäftlichen Zweck günstig beeinflußt, und dies stärker als in den letzten Jahren zum Ausdruck kommt. Es zeigt, daß tatsächlich ganz Deutschland und die großen Firmen des Auslandes sich in Leipzig nicht nur orientieren, sondern daß sie ihren Kaufbedarf bei den Ausstellern der Leipziger Messe decken. Deshalb glauben die Aussteller mit Recht sagen zu können, daß die diesjährige Frühjahrsmesse ein weiterer Schritt zur endgültigen Konsolidierung im Innern, sowie zur Wiedereroberung des Weltmarktes ist, da in diesem Frühjahr die Ausscheidung der Inflationsbetriebe und der schwach fundierten Firmen so gut wie abgeschlossen ist und die noch vorhandenen Aussteller durchaus mit der Preisbewegung auf dem inneren und auf dem Weltmarkt mit ihren Konditionen übereinstimmen.

Für das Münsterland ist von besonderem Interesse, daß auch diesmal wieder die erschienenen Aussteller schon am ersten Tage mit den erzielten Abschlüssen im Ganzen und Großen zufrieden sind. Die meisten Aussteller rechnen auch in den nächsten Tagen noch mit dem Eintreffen ihrer alten Kundschaft, namentlich aus dem Ausland.

Die Leipziger Messe hatte am Montag ein Ereignis zu verzeichnen, das in ihrer Geschichte ein Novum ist: Es erschien zum ersten Male zum offiziellen Besuch der Messe das Diplomatische Korps aus Berlin. Es wurde am Hauptbahnhof von den Spitzen der Stadt und dem Messeamt begrüßt und nach dem Rathaus zu feierlichem Empfang geleitet. Das Diplomatische Korps besichtigte dann in einzelnen Gruppen die Messe. Fast überall konnte man hören, daß die Vertreter der in Deutschland akkreditierten Staaten ihr Erstaunen und ihre Befriedigung über das auf der Messe Gesehene zum Ausdruck brachten. Der Besuch der Diplomaten berechtigt zu der Hoffnung, daß auch die Frühjahrsmesse dazu beitragen wird, den wirtschaftlichen Konnex zwischen Deutschland und dem Ausland enger zu knüpfen.

Düsseldorfer Kurenbörse.

tu **Düsseldorf**, 8. März. (Tel.) Die Unsicherheit, die heute über dem Berliner Markt lagerte, war auch das Kennzeichen der Düsseldorfer Börse. Infolgedessen hielten sich die Umsätze in engen Grenzen. Kleineren Abschwächungen standen auf der anderen Seite Erholungen ebenfalls geringen Ausmaßes gegenüber. Kohlenkuxe lagen bis auf Diergardt und Heinrich, die auf leicht erhöhter Basis ihre Besitzer wechselten, umsatzlos. Während von Kohlenaktien Adler 3 Prozent einbüßten, konnten Niederrheinische Bergwerk und Lothringen sich ungefähr behaupten. Dahlbusch ungefähr 2 Prozent höher. Auf dem Kalikuxenmarkt ist das anhaltende Interesse für Schwarzburg bemerkenswert, die zu gestrigen Kursen aus dem Markt genommen wurden. In Beienroda entwickelte sich bei kaum veränderten Kursen einiges Geschäft. In Kaliaktien war die Tendenz uneinheitlich. Krügershall mußten im Verlauf weitere 5 Prozent hergeben. Dagegen konnten Niedersachsen und Wittekind von ihrem gestrigen Tiefstand 2 Prozent aufholen. Auch Heldburg um 2 Prozent gebessert, dagegen Kaliindustrie in demselben Umfang abgeschwächt.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 8. März. (Tel.) Berlin 123,25; Wien 73,16¼; Prag 15,40; Holland 208,06¼; Newyork 5,19¾; London 25,22¾; Paris 20,33½; Italien 22,86¼; Brüssel 72,31¼; Kopenhagen 138,52½; Stockholm 138,95; Oslo 134,96¼; Madrid 88,40.

tu **Amsterdam**, 8. März. (Tel.) London 12.12¾; Berlin 59,25; Paris 9,77; Schweiz 48,06; Wien 35,20; Kopenhagen 66,50; Stockholm 66,75; Oslo 64,87; Newyork 2,49⅝; Brüssel 34,74; Madrid 42,50; Italien 10,98.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg**, 8. März. (Tel.) Kaffee: Brasilofferten bis 1 Sh. niedriger. Terminpreise gingen ¼ Pfg. zurück. Das Geschäft am Lokomarkt war sehr klein. Preisveränderungen sind nicht zu melden. Kakao: Der Markt war weiter fest, obwohl die zweite Hand vereinzelt zu realisieren versuchte und die Käufer zögernd die gegenwärtigen hohen Preise anlegen. Die erste Hand blieb nach wie vor zurückhaltend. Veränderungen in den Preisen sind nicht eingetreten. Reis: Die Zurückhaltung der Käufer ließ keine lebhafte Kauflust aufkommen. Die Tendenz blieb indessen fest. Die Forderungen waren teilweise etwas höher. Burma 2 loko alte Ernte notierte 15, neue Ernte loko 15,3. April und April-Mai 15.1½, Burma Bruch a1 loko 14,5, neue Ernte März-April 13.9, spätere Andienungen 13,7½, Burma a2 neue Ernte März-April 13.3, spätere Andienungen 13,1½, Moulmaine loko 19,9, neue Ernte März-April und April-Mai 20,1½, Siam spezial neue Ernte März-April 18,6, superior neue Ernte März-Andienung 19,3, Patna neue Ernte März-April 28,3, Valencia loko 19,6 Sh. alles unverzollt. Auslandszucker: Der Markt verkehrte in unveränderter Haltung zu letzten Preisen. Schmalz: Tendenz ruhig. Amerikanisches notierte 31, amerikan. raffin. 32—32,25, Hamburger Schmalz 37,5 Dollar je 100 Kilo netto. Getreide: Die Tendenz blieb bei unveränderten Preisen stetig, doch war das Geschäft klein. Mehl: Tendenz stetig. Weizenauszugsmehl hiesi. Mühlen 45—45,25, Bäckermehl hies. Mühlen 40—40,25, Auszugsmehl inl. Mühlen 39—41, Weizenmehl inl. Mühlen 32—34, Weizenmehl amerikan. 7.5—8,75: 70prozentiges Roggenmehl hies. Mühlen 36.5—37—38.5, Roggengrobmehl inländ. Mühlen 29—30.5, 70proz. Roggenmehl inl. Mühlen 33.5—34.5, Roggengrobmehl inl. Mühlen 26.5—27.5. Hülsenfrüchte: Bei teilweise maßgebenden Preisen im Lokohandel waren die Umsätze recht gering. Futtermittel: Bei geringer Geschäftstätigkeit blieben die Preise unverändert. Chemikalien: Tendenz ruhig, Preise unverändert. Paraffin und Wachs: Tendenz ruhig.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 8. März. (Tel.) Schlußkurse.

		8. 3.	7. 3.			8. 3	7. 3
Weizen	Mai	140⅝	141	Hafer	Mai	46⅝	47⅛
„	Juli	134¼	134⅜	„	Juli	46⅞	47¼
„	Sept.	41½	—	„	Sept.	45	45½
Mais	Mai	76	76⅜	Roggen	Mai	106¼	106¼
„	Juli	80⅞	81⅛	„	Juli	104¾	104¾
„	Sept.	84⅝	85	„	Sept.	99⅝	99½

tu **Newyork**, 8. März. (Tel.) Schlußkurse.

	8. 3	7. 3		8. 3	7. 3
Weizen 2, rot	149½	149½	Roggen, exp.	117½	117⅝
hart	155⅝	156	Mehl, clear pat.	7,00	7,0
Mais 2	84	84⅝	Getr.-Fr.n. Engl	2	2,3
Hafer 3	57¼	57⅝	bto. nach d. Kont	15	16

Metallnotierungen.

tu **Hamburg**, 8. März. (Tel.) Silber: Brief 78,25; Geld 77,25; Zink: Brief 62; Geld 61,5. Terminnotierungen. Kupfer: März Brief 119,5; Geld 118,5; April 119,75; Geld 118,5; Mai Brief 119; Geld 118,5; Juni Brief 119,5; Geld 118,75; Juli bezahlt 119; Brief 119,5; Geld 119; August Brief 119,5; Geld 119; September Brief 118,5; Geld 117,75; Oktober Brief 119,25; Geld 118,25; November Brief 119; Geld 118,5; Dezember Brief 119,25; Geld 119; Januar 1928 Brief 119,75; Geld 119; Februar 1928 Brief 119,75; Geld 119.25; Tendenz: schwächer. Zinn: März Brief 632; Geld 627; April Brief 619; Geld 615; Mai Brief 613; Geld 608; Juni Brief 603; Geld 600; Juli Brief 600; Geld 598; August Brief 598; Geld 593; Tendenz: abgeschwächt.

tu **London**, 8. März. (Tel.) Schluß. Kupfer-Standard per Kasse 56⅛—56,25; per 3 Monate 56⅝—56,75; Elektrolytkupfer per Kasse 62,5—63; per 3 Monate —; Best Selected 61—62,25; Zinn-Standard per Kasse 313—313,5; per 3 Monate 299,5—299,75; Blei per Kasse 28⅛; per 3 Monate 28,75; Zink per Kasse 30⅛; per 3 Monate 31⅛; Silber per Kasse 26 1/16; per 3 Monate 26⅞; Gold 84 s, 10,75 p.

Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool**, 8. März. (Tel.) Schluß. März 7,48; Mai 7,64; Juli 7,76; Oktober 7,83; Dezember 7,87; Januar 89; Tendenz: abgeschwächt.

tu **Newyork**, 8. März. (Tel.) Eröffnung. März 14,23—14,25; Mai 14,35—14,37; Juli 14,53—14,54; Oktober 14,67; Dezember 14,81—14,82; Januar 14,86; Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 8. März. (Tel.) Zweites. März 14,14; Mai 14,25; Juli 14,44; Oktober 14,60; Dezember 14,75; Januar 14,90; Tendenz: leicht abgeschwächt.

tu **Newyork**, 8. März. (Tel.) Schluß. März 14,13—14,14; Mai 14,26—14,27; Juli 14,44—14,45; Oktober 14,58—14,59; Dezember 14,72—14,73; Januar 14,78; loko 14.45; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 8. März. (Tel.) Eröffnung. März —; Mai 14,37; Juli 14,52; Oktober 14,59; Dezember —; Januar —; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 8. März. (Tel.) Zweites. März 14,14; Mai 14,25; Juli 14,40; Oktober 14,50; Dezember 14,60; Januar —; Tendenz: abgeschwächt.

tu **New Orleans**, 8. März. (Tel.) Schluß. März 14,14; Mai 14,23—14,24; Juli 14,39; Oktober 14,48; Dezember 14,58; Januar 14,60; loko 14,23; Tendenz: stetig.

Viehmärkte.

Altenessener Schweinemarkt.

tu **Altenessen**, 8. März. (Tel.) Gesamtauftrieb: 2552. Es wurden bezahlt im Großhandel für Ferkel von 6—8 Wochen 19—26 Mark; von 8—12 Wochen 26—35 Mark; von 12—15 Wochen 35—44 Mark; Faselschweine über 15 Wochen 44—75 Mark. Geschäftsgang: langsam.

Zucht- und Nutzviehmarkt Oldenburg.

tu **Oldenburg**, 8. März. (Tel.) Auftrieb: 142 Stück Großvieh. Preise: hochtragende Kühe 1. Sorte 650—800 Mark; 2. Sorte 500—600 Mark; 3. Sorte 350—450 Mark; tragende Rinder 1. Sorte 450—525 Mark; 2. Sorte 350—450 Mark; Güsterinder 250—350 Mark; Zuchtbullen 350—450 Mark; Zuchtkälber 150—225 Mark. Ausgesuchte Tiere in allen Gattungen über Notiz. Marktverlauf: In guten tragenden Tieren belebt, sonst langsam. Nächster Zuchtvieh- und Pferdemarkt am 15. März 1927.

Handelsnachrichten.

Abschluß des Norddeutschen Lloyd. — 6 Prozent Dividende. Bremen, 7. März. In der heutigen Aufsichtsratssitzung des Norddeutschen Lloyd wurde beschlossen, der auf den 28. März 1927 einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent vorzuschlagen. In der Gewinn- und Verlustrechnung sind als rechnungsmäßiger Gewinn 30,838 Millionen Reichsmark ausgegeben. Nach Abschreibungen in Höhe von 12,587 Millionen Reichsmark sollen aus dem verbleibenden Überschuß von 7,4 Millionen Reichsmark nach Überweisung von 2,5 Millionen Reichsmark an den Erneuerungsfonds 6 Prozent Dividende verteilt und 701 420 Reichsmark auf neue Rechnung vorgetragen werden. Durch die Nichterledigung der Eigentumsfreigabe in den Vereinigten Staaten sind Änderungen der bestehenden Baupläne nicht bedingt.

Braunschweiger A.-G. für Jute- und Flachsindustrie, Braunschweig. Die o. HV. beschloß die Erhöhung des AK. um 810 000 RM. auf 2 010 000 RM.

Deutsche Linoleumwerke A.-G., Bietigheim. In der Aufsichtsratssitzung der Gesellschaft wurde über die Bilanz Beschluß gefaßt. Aus einem Reingewinn von 4 399 990 RM. soll eine Dividende von 15 Prozent auf nom. 24 200 000 RM. Stammkapital zur Verteilung gelangen. Die Vorzugsaktien erhalten 6 Prozent Dividende. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden günstig beurteilt.

Wegelin u. Hübner, Maschinenfabrik und Eisengießerei A.-G., Halle. Die o. HV. genehmigte einstimmig die Regularien. Wie bekannt, kommt eine Dividende von 7 Prozent auf die Stammaktien zur Ausschüttung. Die ausscheidenden Aufsichtsratmitglieder wurden wiedergewählt.

Akt.-Ges. vorm. Burgeff u. Co., Hochheim a. M. Aus einem nach angemessenen Abschreibungen verbleibenden Reingewinn von 107 268 RM. werden 4 Prozent Dividende auf das 2 Mill. RM. betragende A.-K. verteilt und 6268 RM. vorgetragen. Die HV. genehmigte den Abschluß und die Gewinnverteilung und wählte neu in den Aufsichtsrat Kommerzienrat Unger-Berlin.

Essener Steinkohlenbergwerks-A.-G., Essen. Nach der „K. Z." wird die Gesellschaft ihre Dividende auf zirka 8 bis 10 Prozent erhöhen. — Festzustellen ist jedoch, daß irgendwelche Beschlüsse bisher noch nicht gefaßt worden sind, da die endgültigen Abschlußziffern nicht vorliegen.

Wicküler-Küpper-Brauerei A.-G., Elberfeld. In der GV. waren 26 Aktionäre mit 9007 Aktien und ebensoviel Stimmen vertreten. Die Gewinn- und Verlustrechnung wurde ohne Debatte einstimmig angenommen, desgleichen die Verwendung des Reingewinnes. Der Reingewinn beträgt (einschließlich Vortrag aus 1924/25 von 32 505 RM.) 590 300 RM. und wird wie folgt verteilt: 12 Prozent Dividende auf 4 Mill. RM. AK. = 480 000 RM., vertrags- und statutenmäßige Tantiemen = 47 840 RM., Zuweisung für Wohlfahrtseinrichtungen = 30 000 RM., Zuweisung an die Genußscheininhaber gemäß § 40 des Aufwertungsgesetzes = 4086 RM., Vortrag auf neue Rechnung 26 583 RM. Die Entlastung des Aufsichtsrates und Vorstandes geschah einstimmig. Anstelle des verstorbenen Direktors Hermann wurde Bankdirektor Bergen (Deutsche Bank) gewählt. Direktor Springorum wurde wiedergewählt. In den Aufsichtsrat wurde Carl Benrath, Barmen wiedergewählt.

Preußische Zentralboden-Kreditanstalt. Der Verwaltungsrat der preußischen Zentralboden-Kreditanstalt A.-G. hat beschlossen, der HV. 9 Prozent Dividende gegen 9 Prozent im Vorjahre vorzuschlagen.

Vereine und Veranstaltungen.

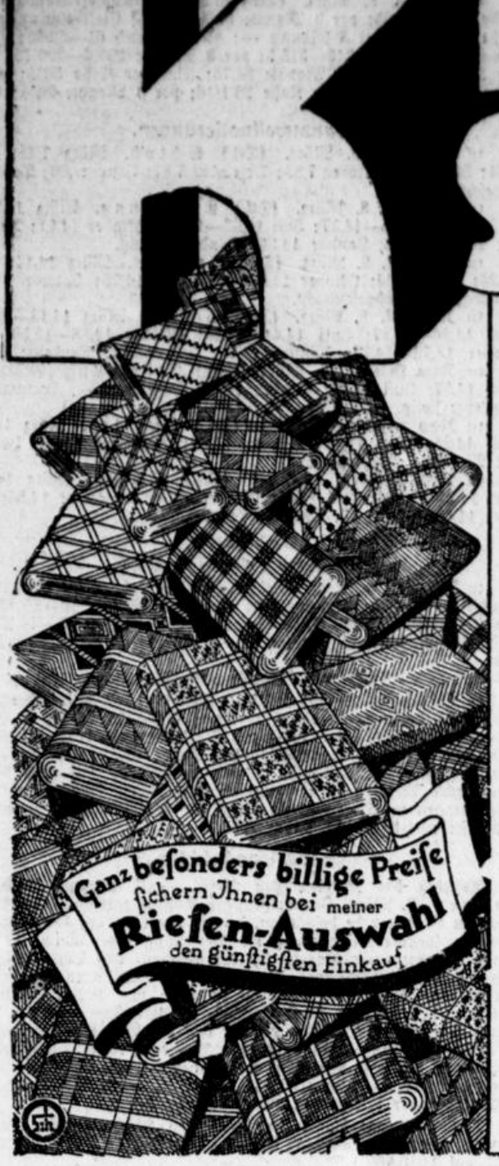
Münster, 9. März.

Bezirksverband der kath. Jugend- und Jungmännervereine Münster Stadt und Land. Donnerstag, 10. März, nachmittags 4 Uhr im Gesellenhause, Lgidistraße, wichtige Präsidestagung.

Den guter Herren- und Damengarderobe erkennt man an den Wert erstklassigen Arbeiten Stoff und Zutaten von a4516xm
Ing. Schröer, Schneidermeister Coerdestraße 41.



KLEIDER STOFFE nur Qualitäten



die durch gute Fabrikation und zuverlässige Färbung gutes Tragen gewährleisten.

Pulloverstoffe	in besond. reicher Musterauswahl Mtr. 1.70 1.20	0.75
Reinwoll. Popeline	moderne, erprobte Stammqualitäten, in vielen Farben Mtr. 2.55	1.95
Rips-Popeline	130 cm breit, für Mäntel und Kleider, in reicher Farbenauswahl . . . . Mtr 4.75	3.95
Shetlands	ca. 135 cm breit, in mittelfarbigen Melangen, für Kostüme und Mäntel . . . . . Mtr 6.00	4.50
Kasha	ca. 135/140 cm breit, das moderne Gewebe, auch in kariert, für Kostüme . . . . . Mtr. 7.50	5.25
Jersey oder Illustra	140 cm breit, eine wundervolle, glänzende Ware, in den entzückenden Frühjahrsfarben . . . . Mtr. 12.00	8.50
Charmelaine	130 cm breit, in den apart Kleiderfarben . . Mtr	8.75
Rips-Reversible	130 cm breit, moderne Webart, mit glänzender Abseite für Mänt. bevorz Mtr. 14.50	10.50
Kammgarn	140 cm breit, in Herrenstoff, zugeschnitten für Mäntel und Kostüme . . . . . Mtr 13.00	9.75
Fresco	140 cm breit, Stoff nach engl Art in vielen Melangen, für Übergangsmäntel sehr beliebt . . . . . Mtr	7.50

Kommunion- und Konfirmanden-Kleiderstoffe bekannt vorteilhaft

RAWE

Das Haus der guten Qualitäten

Früher

Julius Braun

Spiekerhof 14 Münster i. W. Spiekerhof 14

Neu eingelegt

daher neueste Formen und Farben.

Herren-Hut „Solid“	. . . . .	ℳ 3,90
Herren-Hut „Triumpf“	. . . .	ℳ 5,50
Herren-Hut „Brillant“	. . . .	ℳ 8,—
Herren-Hut „Weltruf“	. . . von	ℳ 10,50
Gute Herren-Mützen	blau von	ℳ 2,50 an
Gute Herren-Mützen	Sport von	ℳ 1,25 an
Gute Knaben-Mützen	Sport von	ℳ 1,25 an
Gute Knaben-Mützen	blau von	ℳ 1,50 an
Matrosen- u. Teller-Mützen	von	ℳ 1,50 an

Nur tragfähige Qualitäten.

Damen- und Herren-Schirme

preiswert bei großer Auswahl

Die Besichtigung lohnt sich.



Statt besonderer Anzeige.

†

Heute nachmittag entschlief sanft in Essen unsere liebe Tante

Fräulein Julie Haarbeck

nach einem Leben voller Liebe und Hilfsbereitschaft für andere im 82. Lebensjahre.

Münster, Essen (Rellinghauserstr. 143), den 7. März 1927.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Else Haarbeck.

Die Beerdigung findet in Münster am Donnerstag, den 10. März, nachmittags 3¾ Uhr von der Kapelle des Zentralfriedhofes aus statt. Trauerfeier daselbst 3½ Uhr. *b

---

Vorzeitigem Haarausfall

beugt das zuverlässige, seit Jahrzehnten erfolgreiche Kräuterhaarwasser „Javol“ vor. — Die Kopfhaut wird gekräftigt, die Kopfnerven werden erfrischt und belebt.



JAVOL

schafft einen gesunden Haarboden (frei von Schuppen und Schinn), der volles, schönes und seidiges Haar trägt. — Hunderttausende prüften vor Ihnen, wählten Javol und lobten es! Zur Kopfwäsche: „Javol-Gold - Kopfwaschpulver“!

Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

Statt jeder besonderen Benachrichtigung.



Nach Gottes Ratschluß wurde Montag morgen um 4 Uhr mein lieber Sohn, unser guter Neffe, Bruder und Onkel, der

Buchhändler

Joseph Kerkhey

in die Ewigkeit abberufen.

Er starb nach kurzem Kranksein im jugendlichen Alter von 26 Jahren mit voller Ergebung in Gottes hl. Willen.

Wir bitten um ein frommes Gedenken.

Emmerich a. Rh., Münster, Roxel, Dortmund, den 7. März 1927.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 10. März, morgens 8 Uhr zu Emmerich und daran schließt sich das Requiem in der Aldegundis-Pfarrkirche. *b

---

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 9. 3. bis 11. 3.

Mittwoch, 9. 3.	3¼ Uhr	Romeo und Julia (Schülerm.) Pr. 3
	7¾ Uhr	Mädi M. B. 23 Pr. 4
Donnerst. 10. 3	7¾ Uhr	Rose Pr. 4
Freitag, 11. 3	7¾ Uhr	Geschlossen

St. Agatha, Mettingen b. Osnabrück u. Rheine

Internat familiären Charakters in gesunder, bergiger Gegend, geleitet von den Schwestern der göttl. Vorsehung.

Umfaßt Grundschule, die Lyzealklassen VI—U II. einschließlich. Vorbildung zu praktischen Berufen. Weitere Fortbildung für 14 jährige junge Mädchen.

Auskunft durch die Leitung r9435y

Steiners Künstlerspiele

Münster i. W.

Rothenburg 9.

Mittwoch nachmittag

Vier-Uhr-Mokka

mit Lisa Kresse, Georg Mandt und den übrigen Künstlern des Märzprogramms.

Eintritt frei!

Beginn der Abendvorstellung 8 Uhr. r9713d

Restaurant Lindenhof.

Jeden Mittwoch und Donnerstag nachm. 3½ Uhr

Kaffee-Konzert.

11008

Das Auge ist der Spiegel der Seele.
Möchtest du diesen Spiegel durch ein schlecht verpaßtes Augenglas getrübt wissen?



Kaufe Deine
Augengläser
nur beim Fachoptiker

Dipl.-Optiker Jos. Biehoff
Münster i. W. Ludgeristraße 112
gegenüber der Stadtsparkasse. e5918x8

Am Sonntag, den 6. März 1927 starb im Alter von 71 Jahren unser einziger Amtsgenosse

Herr Professor
Paul Wangemann.

Er gehörte von Ostern 1904 bis Herbst 1921 dem Lehrkörper des Schillergymnasiums an: ein warmer Freund der Jugend, die ihm reiche Förderung verdankte und mit Verehrung an ihm hing, in unserem Kreise besonders geschätzt wegen seines liebenswürdigen und stets hilfsbereiten Wesens.

Die Schule wird sein Andenken immer in Ehren halten. r9714r

Das Lehrerkollegium des Schillergymnasiums
Meinhold.
Studiendirektor.

Musikverein Münster

Freitag, 11. März, 8 Uhr abds.

Aula des Realgymnasiums

5. Kammermusikabend der Beethovenreihe

Frieda Kwast-Hodapp
(Klavier)

Kammermusiker Edwin König, (Klarinette)

Das Westfälische Streichquartett (Fritz Frier, Werner Göhre, Kurt Platz, Max Renger)

op. 131: Quartett cis-moll für zwei Violinen, Bratsche u. Cello.
op. 57: Sonate f-moll für Klavier (Appassionata).
op. 11: Trio B-dur für Klavier, Klarinette und Cello.

Konzertflügel Steinway & Sons aus der Niederlage Domp's Pianohaus, Prinzipalmarkt.

Eintrittskarten 2.— Mk. im Verkehrsverein. n

Schützenzelt.

Für unser am 16.—18. Juli ds. Js. zu feierndes Schützenfest suchen wir mietweise ein Zelt (mit Fußboden) in Größe von ca. 2500 qm Bodenfläche. Angebote für das fertig montierte Zelt mit allen Einzelheiten, möglichst auch Lichtbild, umgehend an den Schriftführer der Bürger-Schützengilde Recklinghausen I (Postfach 8) erbeten. h3790q

---

Technikum Lemgo Ingenieurschule Staatsanerkannt

Maschinenbau, Elektrotechnik, Brückenbau | Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau
Wissenschaftliche Betriebstechnik
Ingenieure, Architekten, Techniker, Werkmeister. Dauer rund 4 Semester.

Plattdeutsche Volksbühne St Mauritz

Hennerich Backpöhler

Aufführung: Mittwoch, den 9. cr., abds. 8 Uhr.
Aufführung: Sonntag, den 13 cr., abds. ½8 Uhr.
im
Gertrudenhof
Warendorferstraße.
Vorverkauf: Buchhandlung Steinberg, Zigarrengeschäft Riester, Frl. Röseberg, sämtl. Warendorferstr. f10948

Restaurant Lindenhof.

Jeden Mittwoch und Donnerstag nachm. 3½ Uhr

Kaffee-Konzert.

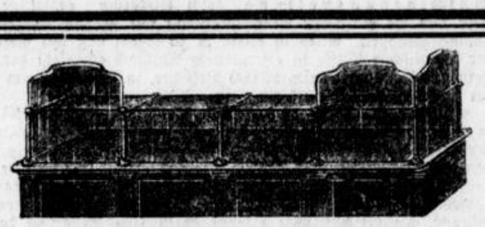
11008

Anfertigung u. Lager
von
Sofas, Chaiselongues, Matratzen, Dekorationen.
Spezialität: Klubmöbel in feinster Ausführung.
Hubert Merten,
Stubengasse 21.
Telephon 2670. f420)

Magen- und Zuckerkranken
unentbehrlich
Grahambrot
Versand nach auswärts
Zwiebackfabrik Koberg
Magdalenenstr. 7 Tel 345
f160g

Suche ein
Gut
von 150—250 Morgen gegen Barzahlung vom Selbstverkäufer zu kauf. Offert. unter Nr. 3685 an Anzeig.-Ann. Korte, Münster i. W., Michaelisplatz 7/8. *

10000 R.-M.
gegen Ia. Sicherheit auf ländl. Besitzung gegen normalen Zinsfuß zu leihen gesucht.
Off. unter J K 5145 an die Geschst. r9709)



Thekenaufsätze
in Crystallglas, in einfacher und moderner Ausführung
Schaufenstergestelle
Dekorations - Vasen und Ständer r9393)e
Fernr. 767 **Th. Vogel** Bogenstr. 17
Einz. Spezialgeschäft für Laden- u. Verkaufs-Bedarfsartikel.

Am Sonntag, den 6. März 1927 starb im Alter von 71 Jahren unser einziger Amtsgenosse

Herr Professor
Paul Wangemann.

Er gehörte von Ostern 1904 bis Herbst 1921 dem Lehrkörper des Schillergymnasiums an: ein warmer Freund der Jugend, die ihm reiche Förderung verdankte und mit Verehrung an ihm hing, in unserem Kreise besonders geschätzt wegen seines liebenswürdigen und stets hilfsbereiten Wesens.

Die Schule wird sein Andenken immer in Ehren halten. r9714r

Das Lehrerkollegium des Schillergymnasiums
Meinhold.
Studiendirektor.

Die Abiturentia Paulina 1927

gibt sich die Ehre, zu dem am 10. März abends 8 h. c. A. im Cimbernhause, Krummestraße stattfindenden

Farbenfest

die A. H. A. H. ergebenst einzuladen.

3 Uhr nachm. Bummel nach Maikotten
Treffpunkt: Landeshaus. *6506y

I. A.
Graf Merveldt ×

Auto-fahrten

mit moderner Limousine
pro Klm. 0.35 Mk.
Tel. 2534
e9739g

Suche kleineres Haus zu kaufen.
Näh. in der Geschäftsstelle ds. Blatt. *6521

Nordkap - Reisen

Juli—August 27 mit dem **Monte Sarmiento,** sehr preiswert schon von

M. 230.- an.

Da starke Nachfrage, frühzeitige Bestellungen erbeten! Mitte März erste diesjährige
Gesellschaftsfahrt nach Italien!
Anfang Juni erste diesjährige
Gesellschaftsfahrt nach Lourdes und Südfrankreich
durch (Hagemann & Co).
Ausführliche Prospekte durch
International Reisebüro
E. Vendel G. m. b. H.
Münster i. W. r9390)w
Salzstr. 57
Telephon 4185—86.

Suche Teilhaber
mit etwas Kapital bei mir sich gestellt. Gesucht wird nur gute kath. Dame gel. Alters. Kenntnisse nicht erforderlich. Gefl. Offerten unter O D 570 an die Geschäftsstelle. *g

---

Steinmeyer & Wolckenhaar

Baumschulen G. m. b. H. Leer-Ostfriesl.

empfehlen

Obstbäume in allen Formen hochstämmige und niedrige Rosen Heckenpflanzen, Alleebäume, Ziergehölze und Konifieren. h3741)y

Sorten- u. Preisverzeichnis gratis und franko

Nicht mehr warten!

Für den Arzt ist das Warten auf Eisenbahnen, Autobusse und Straßenbahnen lästig, und der Zeitverlust kann für seinen Patienten unter Umständen verhängnisvoll werden. Der fortschrittliche Arzt bedient sich deshalb eines Autos, das zuverlässig und stabil ist, geringer Wartung bedarf und im Preise erschwinglich ist. Dieser Wagen ist der Ford, er ist kein Kleinauto, sondern ein normaler Fünfsitzer mit moderner, flüssiger Linienführung, Stahlkarosserie in olivgrün, weinrot oder graublau, mit elektrischem Licht- und Anlaßsystem, fünffacher Ballonbereifung und abnehmbaren Felgen. Sein Benzinverbrauch beträgt nur ca 10 Liter pro 100 Kilometer. Er ist nicht nur billig in der Anschaffung, sondern auch billig im Betrieb. Präzisions-Ersatzteile zu Listenpreisen überall zu hab.

Ford

Automobile, Traktoren

Fischer & Co.

Münster, Bahnhofstraße 8 u. 48.
Fernruf 2622 f822e
Autorisierte Ford-Vertretung.

Von der Reise zurück
Dr. med. Richter
Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten.
Salzstr. 53
*6505ä

Gartengestaltung,
— Entwurf, —
— Ausführung, —
— Pflege. —
Anton Veltmann,
Münster, *6435
Kinderhauserstr. 29, I.

Umzüge und Wohnungstausche
erledigt prompt und billigst
Rudolf Bolze
Möbeltransport
Am Kanonengraben 3
Tel. 2344 1039)ä

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden anläßlich des Todes unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, Großmutter und Schwiegermutter sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus.

Münster i. W., im März 1927.

Geschwister Eggemann.
*r

Gelegenheitskauf für Brautleute!

Bessere vornehme
Speise- und Schlafzimmer
ausnahmsweise sehr preiswert abzugeben. r9711)y
Tischlerei Geiststr. 76
Telefon 3145
Straßenbahnhaltestelle: Augustastr.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden anläßlich des Todes meiner innigstgeliebten Frau, unserer herzensguten, teuren, treusorgenden, unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, sagen wir unsern aufrichtigen und tiefgefühlten Dank. r9703b

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Bernhard Waldmann
und Kinder.
Handorf i. W., im März 1927.

---

†

Das Seelenamt
für unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Sanitätsrat Dr. Neuhaus
Regina geb. Schücking
findet statt am Donnerstag, den 10. März, morgens 8 Uhr in der St. Antoniuskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden. f1097b

Familie Schücking-Schultz.

Preisabbau



auf sämtliche
Reifen-Reparaturen
Durch den riesigen Zuwachs meines Kundenkreises und maschinelle, modern, neu eingerichtete Musterwerkstatt gewährt nur die
Münsterische - Dampf - Vulkanisieranstalt
Steinfurterstr. 25 Fernruf 4445
20% Ermäßigung 20%
Billigste u. größte Vulkanisieranstalt am Platze f573xy
Sonderangebot Miller Cord Reifen

Ladenlokal
in bester Lage von erstklassiger Fabrik gesucht. Offerten unter G H 1661 an die Geschäftsstelle. f1099g

---

Alt. Ehepaar o. K. Geschäftsinhaber sucht zw. Vergrößerung u. Lebensgemeinschaft

Teilhaberin

m. etwas Kapital bei mir sich gestellt. Gesucht wird nur gute kath. Dame gel. Alters. Kenntnisse n. erforderlich. Gefl. Offerten unter O D 570 an die Geschäftsstelle. *g

---



Die Pfaff-Nähmaschine
ist die zuverlässigste. f378)r
im Sticken und Stopfen unübertroffen.
Unterricht wird kostenlos erteilt.
Bequeme Zahlungsweise.
B. Oelgemöller, Münster,
Königstr. 55 Fernruf 2609

Aus der Stadt.

Münster, 9. März.

Heute neue Straßenbahnwagen! Am heutigen Mittwoch werden die zwanzig neuen Straßenbahnwagen in Betrieb genommen. Gestern mittag unternahmen die Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums eine Probefahrt. Sie fuhren in drei Wagen vom Elektrizitätswerk durch den Verspohl zum Schützenhof und zurück zum Hafen. Diese Probefahrt überzeugte davon, daß die Fahrt in den neuen Wagen für alle Fahrgäste große Bequemlichkeit bietet. Die gepolsterten Sitze und die gute Federung machen die unliebsamen Stöße auf den alten Schienen kaum fühlbar. Äußerlich bieten die Wagen in ihrer schmucken weißen Farbe ein erfreuliches Bild. Der Probefahrt ging eine Besichtigung des Elektrizitätswerkes unter Führung des Generaldirektors Tormin voraus. Bekanntlich mußte das Werk infolge der Fernstromversorgung durch das Elektrizitätswerk Westfalen einem Umbau unterzogen werden. Jetzt ist, wie uns versichert wird, ein mustergültiges Werk entstanden, das den Beifall der Fachleute in vollem Maße gefunden hat.

○ **Achtzigster Geburtstag.** Frau Witwe Schüttkemper, Anna geb. Bernzen, Rudolffstraße 7, vollendet am 9. März ihr 80. Lebensjahr in geistiger und körperlicher Frische.

+ **Heimatbund Münsterland.** Wie schon mitgeteilt, hält der Heimatbund Münsterland am Sonntag, dem 13. März, in der freundlichen Bagnostadt Burgsteinfurt seine erste größere Tagung ab. Fern allen politischen Bestrebungen hat der Westfälische Heimatbund, dessen Aufgaben in unserer Landschaft von dem Heimatbunde Münsterland gelöst werden, lediglich die Pflege bodenständiger Kultur, die Kräftigung des heimatlichen Gedankens auf seine Fahne geschrieben, und diesem Ziele dienen auch die Beratungen in den einzelnen öffentlichen Ausschüssen auf der oben genannten Tagung, über die das in der Presse erschienene Programm der Heimattagung Auskunft gibt. In den Ausschüssen für Geologie, Landesgeschichte, Literatur, Volkskunde und Naturdenkmalpflege werden auf Grund der gesammelten Erfahrungen Anregungen gegeben, andererseits aber auch solche gern entgegengenommen. Jeder — ob jung ob alt, ob arm oder reich — sollte sich an dieser Heimattagung beteiligen, jeder, dem es mit der Stärkung seines Westfalen- und Deutschtums ernst ist. Darum auf nach Burgsteinfurt am 13. März!

Folgen eines Unterstützungsbetruges. Der öffentliche Arbeitsnachweis für Stadt- und Landkreis Münster teilt uns mit: In der Strafsache gegen den Arbeiter Josef L. in Münster, Schiffahrterdamm, geboren am 5. März 1900 zu Münster wegen Betruges, hat das Amtgericht in Münster in der Sitzung vom 25. Januar 1927 für recht erkannt: „Der Angeklagte wird wegen Betruges zu einer Geldstrafe von 50 Mark, ersatzweise 5 Tagen Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt." L., der erwerbslos ist, hat, wie einwandfrei festgestellt worden ist, die Einkommensbezüge seiner Ehefrau dem Arbeitsnachweis verschwiegen. Hierdurch hat er unberechtigt und gesetzwidrig Unterstützungsgelder empfangen. Wir weisen nochmals darauf hin, daß jeder Erwerbslose alles Einkommen usw. für sich und seine zum eigenen Haushalte gehörigen Familienangehörigen sofort dem Arbeitsnachweis anzumelden hat. Auch unterlassen wir nicht, zu bemerken, daß nach den neuesten Bestimmungen des Herrn Ministers das Einkommen der Familienangehörigen bei Berechnung der zu gewährenden Erwerbslosenunterstützung sehr scharf umgrenzt worden ist. Im eigensten Interesse der Erwerbslosen selbst liegt es daher, persönliche Veränderungen innerhalb der Familie unverzüglich anzuzeigen. Neben der gerichtlichen Bestrafung wird der Erwerbslose auch noch aus der Fürsorge ausgeschlossen.

⊙ **Das Welt-Panorama,** Agidiistraße 5, zeigt bis Sonntag einschl. in 50 neuen Aufnahmen „Thüringen, von Rudolstadt ins Schwarzatal". Die Reise führt durch das Herz Thüringens und wird mit Recht als die schönste genannt. Nach einem Besuch des sehenswürdigen Rudolstadt geht es weiter zum Bismarckturm hinauf bis Schwarzburg. Herrliche Landschaftsmotive, Fernsichten, idyllisch gelegene Hotels und Schlösser zeichnen die bedeutsame Reise aus. Nur allzu wenig ist das schöne Thüringen bekannt, und mancher, der diese Reise gesehen, wird sich demnächst zu einer solchen entschließen. In der nächsten Woche folgt „Ein Besuch der Badeorte Karlsbad und Gießhübl".

‡ **Verschmutzte Milch.** Zu dem Gerichtsbericht in Nr. 232 teilt uns der Landwirt Josef Bergmann in Gelmer mit, daß er mit dem in der Notiz genannten Landwirt B. nicht identisch ist.

Prämiierung und Versteigerung von münsterländischem Zuchtvieh.

I.

Der Münsterländer Schweinezuchtverein und die Münsterländische Herdbuchgesellschaft veranstalten in diesen Tagen in der für solche Zwecke besonders geeigneten Münsterlandhalle eine Prämiierung und Versteigerung von münsterländischem Zuchtvieh. Die Veranstaltung begann heute nachmittag mit der

Prämiierung von Zuchtschweinen.

Von den zur Prämiierung angemeldeten 650 Tieren waren von der Vorprüfungskommission nur 204 zugelassen worden, sodaß schon aus dieser Tatsache geschlossen werden kann, daß es sich, wie dies auch das Urteil der Preisrichter bestätigte, um erstklassiges Zuchtmaterial handelte. Die Bedeutung dieser Veranstaltung in Züchterkreisen beweist am besten die Tatsache, daß von außerhalb eine Reihe von Ankaufskommissionen herbeigekommen war, so u.



Das Bergwerksunglück in Wales.
Die Angehörigen der 70 Todesopfer warten auf Nachricht aus den zerstörten Stollen.

a. aus Sachsen, Thüringen, Vorpommern, dem Saargebiete, dem Rheingau und sogar aus Tirol, wenn auch mit Befriedigung festgestellt werden kann, daß z. B. die Tiroler auf den Veranstaltungen der münsterländischen Züchtervereine keineswegs fremde Gäste genannt werden dürfen.

Die Abteilung Eber, die mit 109 Tieren im Katalog verzeichnet steht, wurde zunächst der Prämiierung unterzogen, und die Auswahl zog sich bis in den späten Abend hin. Das Preisgericht stellte folgende Preisträger fest:

Jüngere Eber: 1a-Preis: Josef Brüning, Sudhoff bei Ameisbüren, 1b B. Weddeling-Gerding, Ramsdorf, 1c Franz Gerling, Saerbeck, 1d Brüning-Sudhoff, 1e Weddeling-Gerding, 1g Peter Homann, Stapelkotten bei Münster, 1h B. Lepping-Hofseld, 1i Graf von Landsberg, Gut Roß bei Velen; 2a Dr. Hermann Holtmeier, Lienen, 2b Graf Landsberg, Gut Roß bei Velen, 2c Wilhelm Berckemeier, Lengerich, 2d Brüning-Sudhoff, 2e Th. Bolte-Scharlau, Tilbeck, 2f Mensing-Effsing, Almsiek vei Stadtlohn, 2g Weddeling-Gerding, Ramsdorf; 3a Homann, Stapelkotten, 3b Josef Höbing, Rorup, 3c Mensing-Effsing, Almsiek, 3d Dr. Holtmeier, Lienen, 3e Bolte-Scharlau, Tilbeck, 3f u. 3g H. Bertelsbeck-Scholle, Gescher, 3h Große-Liesner, Almsiek, 4a Wilh. Harwerth, Westendorf bei Warendorf, 4b Franz Schulze-Isfort, Altenberge, 4c Brüning-Sudhoff, 4d B. Oettigmann, Schöppingen, 4e Gustav Schmiemann, Recke, 4f B. Schulze-Bertelsbeck, Stockum bei Coesfeld, 4g Homann, Stapelskotten, 4h Graf Landsberg, Roß, 4i Höbing, Rorup; Anerkennung: Mensing-Effsing, Almsiek, Berkemeier, Lengerich, B. Schulze-Brock, Lutum beim Coesfeld, August Schenk, Haus Empte bei Dülmen, Graf Landsberg, Roß, Gustav Schmiemann, Recke, Lepping, Hofseld.

Ältere Eber: 1a-Preis Josef Brüning-Sudhoff, 1b B. Weddeling-Gerding, Ramsdorf, 2a derselbe, 2b Schulte-Selting, Ramsdorf, 3. Brüning-Sudhoff. 4a Weddeling-Gerding, 4b Wilhelm Meintrup, Ostbevern, 4c Brüning-Sudhoff. — Die Kasse der älteren Eber wurde als besonders gut bezeichnet.

Aus der Provinz Westfalen.

‡ **Alverskirchen,** 7. März. (Eine sinnige Schlußfeier) veranstaltete hier heute die Wanderhaushaltungsschule des Landkreises Münster unter Leitung der Lehrerin Frl. Kupitz. Zahlreiche Gäste, Landrat Graf von Westphalen, Amtmann Böckers, die Mitglieder der hiesigen Gemeindevertretung, die Lehrerschaft des Ortes und die Eltern der 42 Schülerinnen waren der Einladung gefolgt. Eine Prüfung gab den Beweis, daß die Lehrerin, Frl. Kubitz, es in seltener Weise verstanden hat, die jungen Mädchen mit allen Zweigen des Hausfrauenberufes: Gartenbau, Nahrungsmittellehre, Gesundheitspflege, Säuglingspflege, Hausarbeit vertraut zu machen. Daß aber das praktische Können nicht hinter den wissenschaftlichen Leistungen zurückgeblieben war, bewies die reichgedeckte, äußerst geschmackvoll hergerichtete Tafel. Heitere Theaterstückchen, sinnreiche Gedichte und stimmungsvolle Gesänge ließen die Stunden zu einem gemütlichen Zusammensein ausklingen. Dem rührigen Eifer der Leiterin wurde die gebührende Anerkennung durch Landrat Graf von Westphalen zuteil. Amtmann Böckers wünschte allen Schülerinnen die sonnige frohe Art ihrer scheidenden Lehrerin sowie deren tatkräftiges, resolutes Arbeiten und Schaffen. Frl. Kupitz bedankte sich für das rege Interesse, das die Gemeinde Alverskirchen ihrer Schule entgegengebracht, für den Eifer und das Verständnis, mit dem die Schülerinnen ihrem Unterrichte gefolgt waren. Es ist zu bedauern, daß nicht in allen Kreisen des Münsterlandes diese segensreiche Einrichtung zum Wohle der weiblichen Landjugend bereits besteht. Wie begehrt und selbst notwendig solch eine Schule ist, beweist zur Genüge die Tatsache, daß aus der Nachbargemeinde Everswinkel sieben junge Mädchen die Wege nicht scheuten, um an dem Unterricht teilnehmen zu können. Dem Landrat Grafen von Westphalen wurde denn auch allseitiger Dank, daß er in so einsichtsvoller Weise die Schule ins Leben gerufen und ihr jederzeit so reges Interesse bewiesen hat.

⚘ **Appelhülsen,** 8. März. (Der Gemeinderat) entsprach dem Antrage des Männergesangvereins „Eintracht" auf Erlaß der Vergnügungssteuer für die Veranstaltung einer Theateraufführung. Von einem Schreiben des Postamts, wonach eine Anzahl Fernsprechteilnehmer sich weigert, die Gebühren für den vor einiger Zeit eingerichteten Unfallmeldedienst zu bezahlen, wurde Kenntnis genommen. Die Einrichtung soll jedoch im Interesse der Landbevölkerung bestehen bleiben, so lange die übrigen Teilnehmer die Gebühren, die sich durch den Ausfall verschiedener Interessenten allerdings erhöhen werden, bezahlen. Dem Antrag des Kaplans Wortmann auf Gewährung einer Beihilfe von 250 Mark für die Errichtung eines Jugendheims in dem alten Schulgebäude wurde zugestimmt. Es ist zu hoffen, daß nun auch Staat und Kreis einen Zuschuß gewähren werden, damit die Jugendpflege in Appelhülsen in kraftvoller Weise betrieben werden kann. Mehrere Anträge Baulustiger auf Übernahme der Bürgschaft für eine erststellige Hypothek bis zu 60 Prozent der Baukosten wurden zurückgestellt. Zum Schluß gab der Vorsitzende, Amtmann Kalbhen, eine Verfügung des Ministers des Innern in der Eingemeindungssache bekannt. Danach erkennt der Minister an, daß eine Erweiterung der kommunalen Grenzen der Gemeinde Appelhülsen in mancher Beziehung wünschenswert sei, hält die dafür geltend gemachten Gründe aber doch nicht für so zwingend, daß in Anbetracht der jetzigen Struktur der beteiligten Gemeinden die vorgeschlagenen Umgemeindungen als ein im öffentlichen Interesse liegendes notwendiges Bedürfnis im Sinne des § 6 Abs. 3 der Westf. Landgemeindeordnung anzuerkennen und deshalb im Gegensatz zu der widersprechenden Haltung der beteiligten Gemeinden durchzuführen sei. Die Gemeindevertretung beschloß, unter diesen Umständen die Angelegenheit bis zur Verabschiedung der neuen Landgemeindeordnung zurückzustellen. Mit der Umgemeindung eines kleineren Gebietes, wie von der Regierung vorgeschlagen, ist die Gemeinde Appelhülsen auf keinen Fall einverstanden. Von dem Schulvorstande Appelhülsen wurde der Haushaltsvoranschlag für 1927 in Einnahme und Ausgabe auf 16 900 Mark festgesetzt. Für die diesjährigen Herbstferien wurde die Zeit vom 18. August bis zum 27. September vorgeschlagen.

+ **Recklinghausen,** 8. März (Ein gemeingefährlicher Hochstapler) hatte sich in der Person des früheren Bureaugehilfen Martin Lange vor dem erweiterten Schöffengericht in Recklinghausen zu verantworten. Er hat nur Volksschulbildung, hat es aber während des Krieges bei der Festungsverwaltung in Warschau zum Regierungsbaumeister gebracht. Kurz nach dem Kriege gab er u. a. in Essen eine Gastrolle als Polizeihauptmann und als Dr. jur. Nachdem er erst vor Jahresfrist etwa vom selben Gericht wegen verschiedener Delikte zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war, und die Strafe abgesessen hatte, verlegte er seinen Wohnsitz zunächst nach Recklinghausen-Süd und dann nach Herne. Hier gab er sich aus als wirtschaftlicher Syndikus, als Bahnarzt, als ehemaliger Verwaltungsdirektor der Reichsbahndirektion Essen mit einem Monatseinkommen von 1050 Mark, als Chemiker, als Dr. med., Dr. phil. nat., als beratender Volkswirt und als Mitglied des Reichsverbandes deutscher Volkswirte. Nebenbei übte er die Praxis als biochemischer Heilkundiger aus. Dem zuständigen Kreisarzt meldete er aber dieses Gewerbe nicht an. Auf den Rezepten gab er sich als Dr. phil. nat. aus. Als es nun mit den Einkünften nicht recht vorwärts wollte, kam Lange auf den schlauen Gedanken, eine Krankenkasse zu gründen. Er gründete die „Deutsche Allgemeine Versicherungsbank", die entstanden war aus den beiden verschlozenen und auch von Lange erdichteten Kassen, der „Deutschen Allgemeinen Krankenkasse, Verwaltungsgesellschaft m. b. H." und der Deutschen Allgemeinen Krankenkasse, Krankenversicherungsverein A. G.". Lange ernannte sich selbst zum Verwaltungsdirektor der „Deutschen Allgemeinen Versicherungsbank" und stellte sich selbst einen Anstellungsvertrag aus, wonach er ein Monatsgehalt von 2000 Mark nebst erheblichen Nebenbezügen bezog. Direktionssekretär wurde der Bureaugehilfe August Groman aus Recklinghausen-Süd; dessen Vater, Schlachthofarbeiter Gromann aus Recklinghausen und der Arbeiter Muttke aus Herne, zwei Leute, denen es an jeglicher einschlägigen Vorbildung mangelte, wurden von Lange zu Aufsichtsratsmitgliedern ernannt. Muttke wurde ferner als Inspektor angestellt. Als „Vorsteher der Bankabteilung" engagierte Herr Lange den früheren Bankbeamten Kerkhey aus Herne. Bemerkenswert war an allem, daß die Fabrikanten Rothmann aus Sprockhövel und Förster aus Essen die sämtlichen Verträge mitunterzeichnet haben sollten. Beide Herren wußten aber von dem ganzen Unternehmen nichts, und ihre Unterschriften waren von Lange der Einfachheit halber gefälscht worden. Lange ließ nun bei dem Buchdruckereibesitzer Fröbel hier Stempel und Drucksachen bestellen, er inserierte ferner in einer großen Anzahl Zeitungen, wonach er für seine Versicherungsbank Subdirektoren, Vertreter und Agenten suchte. Die Bewerber erhielten große Fragebogen, auf denen die Hauptfrage war, ob auch Kaution gestellt werden könne. Solche wurde auch in vielen Fällen angeboten. Nun kam es dem Buchdruckereibesitzer Fröbel etwas eigenartig vor, daß Lange auf seinen Briefbogen keine Angaben über Bankkonten usw. machte, er traute dem Braten nicht und wollte der Sache auf den Grund gehen. Er lud daher den Lange erst in eine Wirtschaft und dann in ein Café ein, die Zunge des Lange wurde aber erst gelöst, nachdem eine Flasche Sekt getrunken war. Da verriet Lange dem Fröbel, daß alles Schwindel sei und er bot diesem die Hälfte der Gewinnbeteiligung an, wenn er mitmache! Weiter wollte Fröbel nichts wissen. Er erstattete sofort Anzeige bei der Kriminalpolizei, die den Lange auch baldigst verhaftete, ohne daß dieser etwas von den ihm gebotenen Kautionen erhalten hatte. Fröbel ist um rund 258 Mark, ein Schneidermeister von hier um rund 200 Mark, zwei Autodroschkenbesitzer um annähernd 600 Mark und etwa dreißig Zeitungen um höhere oder minderhohe Insertionsbeträge geschädigt worden. Nach eingehender Verhandlung verurteilte das Gericht den Herrn „Verwaltungsdirektor Dr. Lange", der im großen und ganzen geständig war, wegen fortgesetzten Betruges in strafschärfendem Rückfalle und fortgesetzten versuchten Betruges in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung zu zwei Jahren Gefängnis, ferner wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung und unbefugten Handelns mit Arzneimitteln zu 300 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte gab sich mit dem Urteil zufrieden.

‡ **Recklinghausen,** 8. März. (Der Herzog von Arenberg Ehrenbürger.) Magistrat und Stadtverordneten haben dem Herzog Engelbert Maria von Arenberg in Anerkennung seiner Verdienste um die Stadt und ihre Entwicklung das Ehrenbürgerrecht verliehen. Das Haus Arenberg und die Stadt Recklinghausen haben von jeher in engen wechselseitigen Beziehungen gestanden. Erstmalig war es vor 125 Jahren, als der Großvater des jetzigen Herzogs, Prosper Ludwig Recklinghausen zur Hauptstadt des damaligen Herzogtums Arenberg machte. Sowohl während der Regierungszeit, als auch nach Aufhebung des Herzogtums erfreute sich die Stadt Recklinghausen des besonderen Wohlwollens des Herzogs, der dieses in wiederholten Stiftungen und Schenkungen zum Ausdruck brachte. Die alte Anhänglichkeit des Herzoglich Arenbergischen Hauses der Stadt Recklinghausen gegenüber hat sich auch auf den Herzog Engelbert Maria übertragen. „Getreu den Überlieferungen seines Hauses" hat auch der Herzog Engelbert Maria stets ein reges Interesse und eine erfreuliche Anteilnahme an der Entwickelung Recklinghausens bekundet. Es sei nur an die vielen Grundstücksschenkungen, die Stiftung eines größeren Geldbetrages zum Bau des Prosperhospitals sowie neuerdings an die großzügige Schenkung des Herzoglich Arenbergischen Archivs des Vestes Recklinghausen an das Stadtarchiv erinnert, um den Grad der Zuneigung zu erkennen, die der Herzog von Arenberg unserer Stadt bewahrt hat. Die städtischen Körperschaften haben mit der Ernennung des Herzogs zum Ehrenbürger der Stadt nicht allein den Beziehungen zwischen dem Hause Arenberg und der Stadt Recklinghausen einen äußerlichen Ausdruck verliehen, sondern haben auch durch die höchste Würde, die eine Stadt verleihen kann, eine hohe Dankesschuld anerkannt.

+ **Hamm,** 7. März. (Gemeinschaftliche Wollverwertung in Westfalen.) Die Westfälische Centralgenossenschaft für den Ein- und Verkauf landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und landwirtschaftlicher Erzeugnisse in Münster, hatte die Schafbesitzer Westfalens für heute nachmittag in das Hotel Buschkühle hierselbst eingeladen. Vor einiger Zeit ist die Deutsche Wollgesellschaft in Berlin an die Centralgenossenschaft mit dem Wunsche herangetreten, in ganz Westfalen Sammelstellen einzurichten, wo die Wolle der einzelnen Schafbesitzer angeliefert werden kann. Die Wolle soll dann durch die Sammelstellen nach Berlin gesandt und dort gemeinschaftlich verkauft werden. Durch die Wollsammelstellen werden also den Besitzern auch der kleinsten Schafbestände die großen Vorteile der Wollversteigerungen zugänglich gemacht. In der heutigen Versammlung sprachen die Herren Direktor Jenker und Behler von der Westfälischen Centralgenossenschaft und empfahlen die Einrichtung von Sammelstellen. Es kann Schmutz- und auch gewaschene Wolle angeliefert werden. Für die Anlieferung werden Säcke zur Verfügung gestellt. Nach Anlieferung wird sofort ein Vorschuß von 60 bis 70 Prozent des geschätzten Wertes ausbezahlt. Die endgültige Abrechnung erfolgt nach der Versteigerung in Berlin. Welch große Bedeutung auch heute noch die Schafzucht in Westfalen hat, zeigt die Zahl der Schafe im Industriebezirk. Dort wurden 1925 noch 14 000 Schafe gezählt. Große Schafbestände finden sich besonders in den Bezirken von Paderborn, Büren und Brilon. Die Sammelstellen der Centralgenossenschaft werden noch bekanntgegeben. In der heutigen Versammlung erklärten sich Teilnehmer aus Halle, Dortmund, Blasheim (Kreis Lübbecke), Recklinghausen, Lünen, Hüsten und Wickede-Asseln bereit, Sammelstellen zu übernehmen.

Die Zeitungen der Welt.

Die Presse ist eine Großmacht geworden, denn sie hat sich in den Worten verwegenster Bedeutung den Erdball erobert. Bis zu den entlegensten Negerstämmen dringen täglich oder wöchentlich die Zeitungen und Journale, die nicht nur in englischer oder französischer oder deutscher Sprache erscheinen, sondern auch in den Mundarten der Neger gedruckt werden, um die neuesten Nachrichten bis in die entferntesten Inseln zu tragen. Die berühmte Trommelsprache der Neger mit der sie sich schnell und erfolgreich verständigen, und die als die Urform der Zeitungen in dem schwarzen Kontinent anzusehen ist, wird von Jahr zu Jahr immer mehr durch das gedruckte Wort verdrängt. Der „Gotha" bringt eine Uebersicht über die Zeitungen der Welt, soweit sie beim Druck des Jahrbuches erfaßt werden konnten. Einige Zahlen über diese papierne Großmacht sind darum von Bedeutung, weil sie nicht nur statistischer Natur sind, sondern auch von der Ausbreitung der Kultur und der politischen Macht zeugen. Deutschland hat ungefähr 3 150 Zeitungen, von denen mehr als 200 täglich oder mehrere Male am Tage erscheinen. Das zeitungsreichste deutsche Land ist Bayern mit 413 Zeitungen und das zeitungsärmste Thüringen mit 12 Zeitungen. Berlin allein hat mit Vororten zusammen mehr als 100 Zeitungen, während Hamburg über 22 Zeitungen verfügt. Nach den politischen Parteien betrachtet verfügt die Zentrumspresse über 380 Zeitungen, die Rechten verfügen über 720 Zeitungen, den Demokraten stehen 96 und den Sozialdemokraten 142 Zeitungen zur Verfügung. 1835 Zeitungen sind parteilos oder gehören zu kleineren Splitterparteien. Damit ist aber das deutsche Zeitungswesen nicht erschöpft. Tatsächlich finden sich in fast aller Welt deutsche Zeitungen. In der Tschechoslowakei gibt es 600 deutsche Zeitungen, daß ein Drittel aller dort erscheinenden Blätter in der deutschen Sprache abgefaßt ist. In Rumänien sind nicht weniger als 39 Zeitungen deutsch. In Spanien, in der Türkei, in Italien, in Rußland und in den ehemaligen deutschen Kolonien finden sich überall Vertreter der deutschen Presse. In Deutsch Südwestafrika gibt es z. B. noch 5 deutsche Blätter. England hat merkwürdigerweise nur eine einzige deutsche Zeitung, dagegen besitzt Frankreich und Elsaß-Lothringen mehr als 20 deutsche Blätter. Besonders reich sind die deutschen Zeitungen in Amerika vertreten. Die Hauptstadt von Brasilien hat allein 18 deutsche Zeitungen, in Argentinien gibt es 9, in Chile 2 und in den Vereinigten Staaten 28.

Das englische Zeitungswesen ist an Zahl geringer als das deutsche, denn es umfaßt ungefähr 2 400 Blätter, von denen nur 200 täglich erscheinen. In den Vereinigten Staaten dagegen gibt es 21 000 Zeitungen, von denen 2 400 täglich erscheinen, also ebensoviel, wie in England überhaupt Zeitungen gedruckt werden. Frankreich ist gleicherweise sehr reich an Zeitungen und man wird die Gesamtzahl der für Paris, die Provinzen und die Kolonien erscheinenden Blätter auf mehr als 5000 berechnen können. Die Schweiz verfügt über 45 Zeitungen, von denen 27 deutsch sind, Südslavien hat 510 Zeitungen, darunter 10 deutsche, Norwegen, Schweden und Dänemark haben zusammen ungefähr 1400 Zeitungen, von denen viele deutsch sind. Sogar Grönland hat zwei Monatszeitungen. Das Land, in dem nur eine einzige Zeitung erscheint, ist Abessinien. Rußland war niemals groß auf dem Zeitungsgebiete und hat auch jetzt nur ungefähr 750 Zeitungen, außer 1250 Zeitschriften und mehreren Gewerkschaftszeitungen. In China gibt es 48 Zeitungen, die viele hundert Jahre bestehen. Japan hat 400 Zeitungen und mehr als 3000 Zeitschriften. Sogar Samoa und die Fitschi-Inseln haben Presseorgane, die in der einheimischen Sprache erscheinen. Im allgemeinen ist in den englischen Kolonien die englische Presse zahlreich vertreten. Von Interesse ist noch die Mitteilung, daß auch in Palästina bereits 25 verschiedene Blätter herausgegeben werden und zwar 12 in arabischer Sprache, 11 in hebräischer Sprache und zwei in englischer. Ganz Persien dagegen verfügt nur über eine täglich erscheinende Zeitung, daneben über 12 wöchentliche oder monatliche. Hier ist das Leben noch ohne Hast der modernen Zeit, und die Perser erhalten die Nachrichten noch immer zeitig genug. inf.

Legende von Tutokanola.

(Nach Ueberlieferungen der Miwok-Indianer, Mittl. Kalifornien.)

Erzählt von Hans Rudolf Rieder.

Zwei Knaben gingen einmal in einem kleinen Fluß baden. Nachdem sie lange geschwommen und gespielt hatten, kletterten sie auf einen großen Stein, der dicht am Ufer stand. Dort legten sie sich hin und ließen sich von der Sonne trocknen. Sie schliefen dabei ein und schliefen den ganzen Tag und auch die folgende Nacht. So fest war ihr Schlaf, daß sie gar nicht bemerkten, wie der Stein anfing, in die Höhe zu wachsen. Tag für Tag und Nacht für Nacht stieg der Stein höher, und immer schliefen die beiden Knaben weiter. Bald lagen sie oben dicht am blauen Himmel; tags deckten die Wolken sie zu, und nachts fuhr ihnen der Mond über das Gesicht.

Da hielten alle Tier einen großen Rat, wie die Knaben herunter zu bringen wären. Jedes versuchte, auf den Gipfel des Felsens zu gelangen, und sprang so hoch es vermochte. Die Maus kam zuerst; sie sprang kaum ein paar Hände hoch. Dann kam die Ratte, die schon etwas höher sprang. Der Hase machte einen guten Sprung. Am höchsten sprang der Grisselbär, doch er konnte auf dem steilen Stein keinen festen Fuß fassen und rollte wieder zurück. Und auch die Bäume waren nicht imstande, den Gipfel des Felsens zu erreichen. Die Weiden krochen ihm kaum über den Fuß, die höchsten Tannen reichten nicht über sein Knie.

Dann kam ein kleiner Wurm, der Schlingwurm oder Meßwurm, Tutokanola. Er fing ganz langsam an, die Felswand emporzuklettern. Dabei machte er immer eine Schlinge oder Schleife aus seinem Körper und schob sich dann vorwärts so lang als er war. Es sah aus, als wolle er mit seiner Leibeslänge die Höhe des Felsens messen.

Am Ende des ersten Tages war er noch nicht höher als die Büsche. Aberer kletterte immer weiter. Nach einiger Zeit stand er schon so hoch, wie der Grisselbär gesprungen war. Den ganzen Sommer kletterte er weiter, man sah ihn schon längst nicht mehr.

Endlich als die ersten Schneestürme kamen, langte er oben an. Während der Schneezeit hielt er sich versteckt; als aber der Sommer wieder kam, weckteer die Knaben und brachte sie glücklich herab.

Darum nennen die Indianer den Felsen noch immer Tutokanola oder Stein des Meßwurmes. Er steht im Yosemite Tal, dicht am Flußufer.

[Beethoven im Lichtbild.] Der 100. Todestag von Ludwig van Beethoven steht bevor. Seine Werke werden in erster Linie zu den Beethovenfeiern herangezogen werden. Sicher wird aber auch zur Ausgestaltung kleinerer wie größerer Gedenkfeiern das Lichtbild nicht unerwünscht sein, wo der Film wegen der technischen Schwierigkeiten oder der Kosten versagt. Der Deutsche Lichtbild-Dienst, Berlin W 35, Potsdamerstraße 41, dessen Pestalozzi-Vorträge eben erst in weit über 1000 deutschen und ausländischen Schulen vorgeführt worden sind, hat auch sehr interessantes Beethoven-Lichtbildmaterial gesammelt und durch Fachmänner zu Vorträgen zusammenstellen lassen. Bei Schulfeiern, bei Feiern von Gesangvereinen usw. können diese Beethoven-Lichtbilder mit besonderer Aussicht auf Erfolg vorgeführt werden. Prospekte versendet der Deutsche Lichtbild-Dienst mit bezug auf die Zeitung kostenlos und unverbindlich. Auch die preiswerten Bildbänder sind erschienen und bringen u. a. „Beethovenstätten am Rhein und an der Donau", „Beethoven und die Weltgeltung der deutschen Musik", „Beethovens Leben und Lebenswerk" usw. Texte oder auch Bilderläuterungen werden kostenlos geliefert. —äg—

[Dr. Böhm zum General-Musikdirektor des Hessischen Landestheaters in Darmstadt ernannt.] Als Nachfolger des General-Musikdirektors Rosenstock wurde der bereits vor einiger Zeit in Aussicht genommene seitherige erste Kapellmeister in München, Dr. Karl Böhm, zum General-Musikdirektor des Hessischen Landestheaters ernannt.

[2. Allgemeiner ärztlicher Kongreß für Psychotherapie.] Der vom 27. bis 30. April zu Bad-Nauheim tagende Kongreß wendet sich nicht nur an ein Forum von Fachärzten, sondern an die breite ärztliche Öffentlichkeit, um in ihr und über sie hinaus das Interesse für seelische Behandlungsweisen zu wecken. Neben der eingehenden Erörterung der Psychoanalyse wird sich ein umfassendes und anschauliches Bild der in der Seelenbehandlung in Frage kommenden Methoden von der Hypnose bis zur Heilpädagogik und zur Seelsorge entrollen. Die zahlreichen Anfragen und Anmeldungen lassen auf einen starken Besuch des Kongresses aus dem In- und Auslande schließen. Anfragen in wissenschaftlichen Angelegenheiten des Kongresses sind zu richten an: Dr. med. et phil. Eliasberg, Nervenarzt, München, Sophienstraße 5c, in allen anderen Angelegenheiten an den Ortsausschuß zu Händen von Dr. Haeberlein, Bad-Nauheim.

[Akademische Nachrichten.] Auf den zum 1. April d. J. frei werdenden Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur an der Technischen Hochschule zu Danzig hat der Senat den außerordentlichen Professor Dr. Heinz Kindermann von der Akademie der bildenden Künste in Wien berufen. Prof. Kindermann hat den Ruf angenommen. An der Danziger Hochschule wird er Nachfolger von Prof. Dr. Paul Kluckhohn (früher in Münster) der an die Wiener Universität übersiedelt. — Am 28. Februar verschied in Heidelberg der emerit. ordentliche Honorarprofessor für chemische Technologie an der Universität Berlin Geh. Regierungsrat Dr. Hermann Wichelhaus im 86. Lebensjahre. — Für das Fach der Mathematik habilitierte sich an der Universität Berlin Dr. phil. Georg Feigl, Assistent am mathematischen Seminar, mit einer Schrift „Fixpunktsätze für spezielle n-dimensionelle Mannigfaltigkeiten". — Zwei neue Privatdozenten sind in der medizinischen Fakultät der Universität Leipzig zugelassen worden: Dr. med. H. Voß, Assistent am anatomischen Institut erhielt die Lehrberechtigung für das Fach der Anatomie und Dr. Hermann Naumann, Assistent an der chirurgischen Klinik erhielt die Lehrberechtigung für das Fach der Chirurgie. — Der Professor für Anthropologie und Geschichte der Medizin an der Universität Frankfurt a. M. Dr. med. et phil. Richard N. Wegner ist vom Kultusminister für die Durchführung der Expedition der Frankfurter Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte nach Bolivien zunächst bis 1. März 1928 ab beurlaubt worden. — Dem Ministerialdirigenten im Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Geheimen Rat Dr. Erich Wende ist ein Lehrauftrag zur Vertretung des Schulrechts in der juristischen Fakultät der Universität Berlin erteilt worden. Geheimrat Wende, der bis 1906 als Kurator der Universität Kiel tätig war, hat bereits in Kiel über das Schulrecht gelesen. H. K.

Beilage zum
Münsterischen Anzeiger.
Nr. 5.

Musik und Erfindung

Münster i. W.
9. März 1927.

Raumkunst und Wohnlichkeit.

Von Friedrich Huth, Architekt.

Es mag selbstverständlich erscheinen, daß eine Wohnung vor allen Dingen wohnlich sein muß; aber vielen Architekten und Dekorateuren scheint die Wohnlichkeit gleichgültig zu sein. Sie legen das größte Gewicht darauf, ihren auserlesenen Geschmack zu bekunden und besondere künstlerische Effekte hervorzurufen. An die Wohnlichkeit der Räume, welche sie elegant, luxuriös, farbenprächtig oder komfortabel ausstatten, denken sie erst in zweiter und dritter Linie, während man doch vernünftigerweise bei jedem Werk an erster Stelle an seinen Zweck denken sollte. Nicht ohne Grund haben deshalb moderne Kunsthandwerker Zweckmäßigkeit und Sachlichkeit als Haupterfordernis jedes künstlerischen Werkes hingestellt; alles übrige, auch die Kunstform hat sich dieser Forderung anzupassen.

Was hat man nun unter einer wohnlichen Wohnung zu verstehen? Viele glauben, daß Wohnlichkeit und Behaglichkeit gleichbedeutend seien; das ist aber keineswegs der Fall. Behaglichkeit empfinden sehr viele Leute auch in der Kneipe, z. B. an ihrem Stammtisch, trotz der von Rauch geschwärzten Decke, trotz des Qualms und Bierdunstes, der die Räume erfüllt, trotz der lärmenden Stimmen, des Klirrens von Gläsern und Tellern usw. Aber als wohnlich wird man eine derartige Gastwirtschaft wohl kaum bezeichnen können. Die Wohnung soll nicht nur behaglich, sondern zugleich schön, zweckmäßig und traulich sein — also alles das zugleich. Wohnlichkeit setzt aber ferner voraus, daß der Inhaber der Wohnung in engster Beziehung zu ihrer Ausstattung und Einrichtung steht, daß die Wohnung also den Geist des Bewohners atmet. Im Gegensatz zu anderen Räumen soll die Wohnung frei von jeder Unrast und in sich geschlossen sein, zur Ruhe und Beschaulichkeit einladen, auch nicht umfangreicher und weiträumiger sein, als dies die praktischen Erfordernisse des Bewohners und seiner Familie verlangen. Gesellschaftsräume, Festsäle brauchen nicht wohnlich zu sein. Weiträumigkeit und Festlichkeit widersprechen dem Begriffe der Wohnlichkeit, die man doch auch vernünftigerweise nur mit den zum Wohnen der Familie bestimmten Räumen in Beziehung bringen kann.

Ein zu weiter und zu hoher Raum kann niemals wohnlich sein — er müßte denn durch große Möbel, durch eine besondere Art der Dekoration für das Empfinden seines Bewohners kleiner gemacht werden. Es gibt solche Mittel. So können z. B. sehr große und schöne Teppiche und hohe hölzerne Wandbekleidungen (Paneele) die Wohnlichkeit eines hohen Raumes steigern. Man gewinnt fast den Eindruck, daß über dem Paneel schon die Decke ansetzt, wenn die Wandfläche über der Täfelung im Charakter der Decke behandelt ist. Ueberhaupt kann eine horizontale Aufteilung der Wandfläche den Eindruck großer Höhenentwicklung mildern. Aber im allgemeinen sind weite Räume nicht wohnlich. Die Höhe muß in dem rechten Verhältnis zur Länge und Breite des Raumes stehen; in der Regel sind unsere Wohnräume zu hoch. Es ist nicht einzusehen, warum man den Stockwerken der städtischen Wohnhäuser so häufig eine Höhe von 4 bis 5 Meter gibt. Diese bedeutende Höhenentwicklung ist ganz unzweckmäßig — eine große Verschwendung an Baumaterial und Arbeitskraft, und zwar mit dem nachteiligen Erfolge, daß sich die Räume schwer heizen lassen und die erwärmte Luft sich ständig oben, d h. in den Regionen befindet, wo die Menschen nicht sind. Eine lichte Höhe von 3 Metern ist mehr als ausreichend; was darüber ist, ist von Uebel. Die Decke soll uns nicht auf dem Kopfe liegen, weil wir uns dann wie in einem Gefängnisse vorkommen; aber ebenso verkehrt ist die große Raumverschwendung über unseren Köpfen. Sie zwingt uns zu kostspieligen Dekorationen, verführt dazu, die Möbel in die Höhe zu strecken, obwohl vernünftigerweise der höchste Punkt jedes Möbels mit der ausgestreckten Hand eines erwachsenen Menschen erreicht werden müßte. Was darüber hinausgeht, kann nur zweckloser Aufbau sein; denn was irgend einem praktischen Bedürfnis dienen soll, muß vernünftigerweise ohne Hilfe von Trittstufen und Leitern, ohne Anwendung von Kletterkünsten erreicht werden. Da nun aber Wohnlichkeit und Bequemlichkeit in engster Verbindung stehen, so empfinden wir übertrieben hohe Räume, die in gar keinem Verhältnis zu unserem Körpermaß stehen, stets als unbehaglich und unwohnlich. Da ferner eine große Zahl von Türen die Wohnlichkeit eines Raumes herabsetzt, im übrigen aber auch die Unterbringung der notwendigen Möbel außerordentlich erschwert, so sollte man lieber einmal auf eine unmittelbare Verbindung zweier Räume verzichten, als die Wohnlichkeit durch die Türen hinauszuwerfen.

Ich habe schon betont, daß die Wohnlichkeit nicht nur durch Möbel, Wandbekleidungen und Dekorationen geschaffen wird; die Sorge für die Wohnlichkeit des Hauses muß schon beim Entwerfen der Grundrisse Berücksichtigung finden. Auf eine Tür kann ich hier und da verzichten; aber wenn eine Wohnung so ungünstig angelegt ist, daß jede günstige Verbindung von Küche und Speisezimmer fehlt und das Badezimmer vom Schlafzimmer erst auf weiten Umwegen zu erreichen ist, oder auch eine für Besucher sehr willkommene Terrasse zur Durchquerung des Kinderschlafzimmers nötigt, kann man nicht gut von Wohnlichkeit sprechen.

In engster Beziehung zur Wohnlichkeit eines Raumes steht auch das Licht. Sitzplätze für die Hausfrau (zum Nähen, Sticken usw.), aber auch für die übrigen Familienangehörigen müssen so angeordnet werden, daß sie viel Tageslicht erhalten. Wie schön ist z. B. ein Sitzplätzchen am Fenster mit einem ausreichend großen Frühstückstisch, so daß man, abgesehen von einigen Wintermonaten, schon am frühen Morgen die Zeitung bei Tageslicht zu lesen vermag. Die richtige Anordnung der Nähmaschine oder des Nähtisches, des Schreibtisches usw. tragen viel zur Wohnlichkeit bei. Was nützt mir der zweckmäßigste Schreibtisch mit allen seinen Schüben und Schränkchen, wenn ich nicht genügend Licht erhalte. Er ist am zweckmäßigsten angeordnet wenn das Licht von links auf die Schreibtischfläche fällt. Ebenso müssen Bücherschränke und Regale so angeordnet sein, daß man bei Tage die Titel auf den Bücherrücken bequem zu lesen vermag. Wer also seine Wohnung nur nach dem Grundsatze „Schmücke dein Heim" einrichtet und hauptsächlich daran denkt, Besuchern zu imponieren, der vernachlässigt häufig wesentliche Punkte, welche die Wohnlichkeit steigern. Was Schmuck ist, kann uns unter Umständen die Wohnung auch wohnlicher machen — aber wenn die Räume an sich nicht zweckmäßig angeordnet und nicht mit zweckdienlichen Möbeln ausgestattet sind, vermögen dekorative Mittel nicht die Wohnlichkeit herzustellen. Dafür vermögen aber unzweckmäßige Dekorationen die durch zweckmäßige schöne Möbel geschaffene Wohnlichkeit zu vernichten. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß neben der günstigen Massenverteilung, der Anordnung der Möbel auch die Licht- und Farbenwirkung eine sehr große Rolle spielt. Die räumliche Wirkung hängt nun sehr wesentlich von der Wandgliederung und den mannigfachen Dekorationen ab, welche vorwiegend Farbe in den Raum bringen. Läßt man sich bei der Wahl und der Anordnung der Einrichtungsgegenstände ausschließlich vom Zweck bestimmen, so wirkt der Raum häufig nüchtern und leer. Es gehört also eine gewisse künstlerische Intuition dazu, durch Licht und Farbe das rein Zweckmäßige zu beleben und eine Raumstimmung zu schaffen, die zum Begriff der Wohnlichkeit gehört.

Der rätselhafte Lauf des Rheins durch den Bodensee.

Überraschende Ergebnisse neuer Forschungen. — Der Bodensee soll künstlich erhalten werden.

Im Bodensee-Institut in Staad bei Konstanz sind seit kurzem Forschungen im Gange, durch die das Rätsel des für die Wissenschaft bis heute unentdeckt gebliebenen Weges, den der Rhein durch den Bodensee nimmt, gelöst werden soll. Die Forschungen haben bereits zu einem unerwartet überraschenden Ergebnis geführt, das dieser Tage, anläßlich einer Sitzung des Vorarlberger Landtages, der über eine finanzielle Unterstützung des Bodensee-Institutes zu beraten hatte, bekanntgegeben wurde.

Der Leiter des Institutes, Dr. Auerbach, hat mit eigens zu diesem Zwecke konstruierten Instrumenten die in der Tiefe des Bodensees herrschenden Strömungsverhältnisse, über die etwas Zuverlässiges bis jetzt nicht zu ergründen gewesen war, untersucht, und hierbei ist es gelungen, die Feststellung zu machen, daß, entgegen landläufiger Ansicht, der Rhein den Bodensee nicht auf geradem und kürzestem Wege durchfließt, sondern den ganzen See hindurch eine weit kompliziertere Bahn verfolgt, und dies unter dem Einfluß einer Gesetzlichkeit, über die die Wissenschaft völlige Klarheit noch nicht hat schaffen können.

Die Forscher des Instituts haben in allen Teilen des Sees mit Hilfe des von Auerbach gebauten Meßapparates das Wasser in seiner Tiefe untersucht. Die Instrumente, die auf das empfindlichste auf die Strömungsverhältnisse selbst in den größten Tiefen des Sees reagieren, werden von Vermessungsschiffen aus in das Wasser herabgelassen, und von unten herauf beeinflussen sie die Zeiger einer Anzahl an Bord angebrachter Uhren, von denen sodann in jedem Augenblick genau abzulesen ist, welches die Richtung und wie groß die Stärke der Strömung an der betreffenden Stelle des Sees ist, und wie rasch das Wasser des Rheins in der Tiefe sich fortbewegt. Auf diesem Wege ist es möglich gewesen, folgendes festzustellen: der Rhein fließt, nachdem er seinen Weg in den Bodensee genommen hat, in gerader Linie nach Bregenz; sodann wendet sich der Strom, unsichtbar in der Tiefe des Sees fließend, in neuer Richtung der Stadt Lindau zu, und erst von dort aus endlich verläuft die Flußbahn in der Richtung nach Konstanz, das somit also von dem in den Bodensee gelangenden Wasser des Rheins statt in direkter und gerader Linie erst über Umwegen, für die eine Begründung noch gefunden werden muß, angestrebt und erreicht wird.

Die neuen Forschungen des Bodensee-Institutes haben es ferner der Wissenschaft möglich gemacht, sich einen Ueberblick darüber zu verschaffen, welcher Art und wie mächtig die Geschiebemassen sind, die von dem Wasser des Rheins in den See mitgebracht und dort abgelagert werden. Es besteht die Gefahr, daß in einer allerdings voraussichtlich noch fernen Zukunft der Bodensee verlandet. Das würde den Ruin der großen an den Ufern liegenden Städte und Ortschaften bedeuten. Nun ist im Bereiche der innerhalb des Sees verlaufenden, mit Hilfe der Auerbachschen Apparate ermittelten Flußbahn der Prozentsatz an mitgeschwemmten Materialien berechnet worden, und zwar für alle wichtigen Gegenden des Sees, so daß die Möglichkeit geschaffen ist, vorauszubestimmen, zu welchem Zeitpunkt voraussichtlich die Verlandung an den einzelnen Ufern eingetreten sein wird. Aus dieser Kenntnis erwächst nunmehr der modernen Technik die wichtige Aufgabe, einen Weg zu finden, wie durch künstliche Einbauten, die an einigen Stellen in den Fluten des Bodensees errichtet werden müßten, zur rechten Zeit der Gefahr des Verlandens weiter Uferstrecken begegnet werden könnte. Ein solches System von künstlichen im Bodensee eingebauten Wällen, für die entsprechenden Stellen im Laufe der Forschungen noch bestimmt werden müssen, würde bewirken, daß das vom Rhein angeschwemmte Geröll statt in der Nähe der Ufer mehr nach der Mitte des Sees zu abgelagert würde, wodurch die für die Uferstädte bestehende Gefahr beseitigt wäre.

A.

Technik und Luftfeuchtigkeit.

Die Messung der Luftfeuchtigkeit in den technischen Betrieben ist von größter Bedeutung für die Verarbeitung der Stoffe, so muß z. B. in Spinnereien je nach der zu erzielenden Garnnummer der Feuchtigkeitsgrad der Luft abgestuft sein. Die bisherigen Messungen mit den meist verwendeten Instrumenten, den Hygrometern und den Psychrometern, sind mit Fehlern behaftet. Praktisch kommt für die Angabe des Feuchtigkeitsgrades der Luft nur die „relative" Feuchtigkeit in Frage, d. h. das Verhältnis der tatsächlich in der Luft vorhandenen Feuchtigkeit zu der größten Feuchtigkeitsmenge, die von der Luft bei der in Frage kommenden Temperatur aufgenommen werden kann. Ueber trockenen und feuchten Salzen stellen sich nur die dem Gleichgewicht entsprechenden Luftfeuchtigkeiten fast unabhängig von der Temperatur ein. Durch geeignete Wahl der Salze als „Einstellstoffe" kann man nun die Trocknung der Luft bis zu dem gewünschten Grad durchführen. Nach diesem Prinzip hat Dr. Obermiller-Berlin, der im Märkischen Bezirksverein Deutscher Chemiker über seine Arbeiten auf diesem Gebiete berichtete, auch ein patentiertes Verfahren ausgearbeitet, das es gestattet, den Grad der Luftfeuchtigkeit möglichst genau einzuhalten. Die Luft war an den Einzelstoffen vorbeigeführt, es stellt sich das jeweilige Feuchtigkeitsgleichgewicht sehr rasch ein, wobei es ganz gleichgültig ist, ob der ursprüngliche Feuchtigkeitsgehalt der Luft oberhalb oder unterhalb der zu erzielenden Feuchtigkeit liegt. So trocknet feuchtes Kochsalz die Luft auf 75 Prozent, feuchtes Calciumnitrat auf 55 Prozent, feuchtes Calciumchlorid auf 35 Prozent, gut entwässertes Calciumchlorid auf 2,5 Prozent und festes Aetznatron auf 3 Prozent herab. Das Verfahren dürfte außer für die Textilindustrie, einschließlich der Kunstseidenindustrie, vor allem noch für die Tabakindustrie von Bedeutung sein, dann für die Lebensmittelindustrie und die Lager von Lebensmitteln oder ähnlichen Produkten. Insbesondere für die Tropen und für Schiffstransporte könnte das Verfahren deshalb besonders wertvoll werden, weil die Schimmelbildung erst bei einer ziemlich eng begrenzten, und zwar ausgesprochen hoch liegenden Luftfeuchtigkeit einsetzt, so daß, wenn man unterhalb dieser Luftfeuchtigkeit bleibt, weder Schimmelbildung noch Modergeruch auftommen können. Fleisch und Eier können selbst bei ungewöhnlicher Temperatur vor Fäulnis und Schimmel bewahrt werden, wenn eine bestimmte Luftfeuchtigkeit eingehalten wird. So konnte rohes ungesalzenes Fleisch bis über 25° Sonnentemperatur vor Fäulnis und Schimmel bewahrt werden. Eier haben sich an der Luft zwei Jahre gehalten, ohne schlecht zu werden.

Die erste deutsche drahtlose Bildübertragung nach Rio de Janeiro.

Der drahtlose Bild-Übertragungs-Apparat der Trans-Radio in Nauen.

Die erste drahtlose deutsche Bild-Übertragung nach Rio de Janeiro (Argentinien) wurde durch die Transradio-Gesellschaft in Nauen erfolgreich beendet. Als erstes Bild wurde das des Reichspräsidenten von Hindenburg nach Rio de Janeiro auf drahtlosem Wege gesandt. Dts Bild kam drüben in wenigen Sekunden in einer noch nie erreichten Klarheit und Deutlichkeit an und Resultate mit anderen Bil-



dern waren genau so erfolgreich. Der Sende- und Aufnahme-Apparat, genannt „Telefunken-Karolus", in Nauen stellt eine Höchstleistung deutscher Ingenieure dar. Die Leistung ist um so bemerkenswerter, als der neuerbaute Kurzwellensender nur eine Energie-Leistung von 10 KW. aufweist. An dem Verdienst dieser drahtlosen Bild-Übertragung ist Graf von Arco, der bekannte Fachmann der drahtlosen Telegraphie, hervorragend beteiligt.

Drahtlose Übertragung elektrischer Energie.

Ein Vortrag Marconis. — Keine Kraftleitungen mehr. — Das Problem der rationellen Energieverteilung.

Wie uns aus London gemeldet wird, hat dort der bekannte Elektro-Physiker Marconi in einer Versammlung führender Elektrotechniker einen aufsehenerregenden Vortrag über die Möglichkeit der drahtlosen Uebertragung elektrischer Energie für wirtschaftliche Zwecke gehalten. Marconi betonte in der Einleitung zu seinen Ausführungen, daß er sich der Gefahr bewußt sei, für einen Phantasten erklärt zu werden, wenn er die Lösung dieses Problems für wahrscheinlich erklärte. Trotzdem behauptete Marconi, daß der Zeitpunkt nicht mehr allzufern liegt, an dem die in riesigen zentralgelegenen Kraftwerken erzeugte elektrische Energie ohne Stromleitung, also drahtlos den Verbrauchern zugeleitet werden wird. Mit anderen Worten bedeutet dies nach Ansicht Marconis, daß in Zukunft der Bau kostspieliger Fernstromleitungen fortfallen wird, und daß auch, in den Städten keine Kabelnetze mehr zur Verteilung der elektrischen Energie erforderlich sein werden. Leider hat es Marconi unterlassen, anzugeben, wie er sich die Lösung dieser überaus schwierigen Frage, über die sich die besten Köpfe der Wissenschaft bemüht haben, denkt. Marconi stand nicht an, zu erklären, daß die Verbreitung des Rundfunks in hohem Maße zur Förderung seiner Untersuchungen beigetragen habe, zumal er vielfach aus Amateurkreisen wertvolle Anregungen und zuweilen auch wichtige Beobachtungsresultate erhalten habe. Allerdings seien die Angaben von Amateuren mit großer Vorsicht aufzunehmen, da ihnen vielfach die Einrichtungen und die Schulung zur Vornahme von Experimenten fehlen.

Sollten die Prophezeiungen von Marconi über die drahtlose Uebertragung elektrischer Energie in Erfüllung gehen, so würden sich praktische Folgen von unübersehbarer Tragweite ergeben. Wie Marconi auch sagt, besteht dann die Möglichkeit, das ganze verwickelte Leitungsnetz in unseren Städten, Häusern und Wohnungen zu beseitigen und als Ersatz dafür einfache Empfangsapparate aufzustellen, durch die dem Einzelnen zum ersten Male in der Entwicklung der Technik eine Naturkraft, die elektrische Energie, im beliebigen Umfange zur Verfügung gestellt werden kann. Hierbei wäre noch auf den wirtschaftlichen Vorteil hinzuweisen, der durch das Fortfallen der bisher üblichen Einrichtungen gewonnen wird.

Unsere Automobile, unsere Flugzeuge, unsere Lokomotiven, ebenso wie Unterseeboote und andere Schiffe, könnten ihre Energie drahtlos beziehen und mit Hilfe der leichtregulierbaren und niemals aussetzenden Elektromotoren angetrieben werden. Unsere Physiker brauchten sich auch nicht mehr ihren Kopf über das Problem des Leichtakkumulators zu zerbrechen, da dann mit einem Schlage der Leichtakkumulator praktisch zu einer gewissen Bedeutungslosigkeit herabsinken würde.

Vielleicht aber ist unsere Erkenntnis auf dem Gebiete der Elektrophysik noch nicht so weit fortgeschritten wie Marconi hofft, so daß wir unsere Erwartungen noch auf viele Jahrzehnte zurückstellen müssen.

Wie Volta den elektrischen Strom zum erstenmal erzeugte.

Zu seinem 100. Todestage am 5. März.

Alexandro Volta, dessen 100. Todestag am 5. März von der gesamten Kulturwelt gefeiert wurde, ist der Vater aller Forschung über Elektrizität. Wenn uns auch heute seine Versuche naiv erscheinen und wir gerade an ihnen am besten den ungeheuren Fortschritt messen können, den in den letzten 125 Jahren die Wissenschaft gemacht hat, so darf doch nie vergessen werden, daß er Bahnbrecher war und allein aus seiner Genialität heraus Entdeckungen machte, ohne die die gesamte Zivilisation unserer Zeit nicht zu denken ist. Seine erste Tat war die Vervollkommnung des elektrischen Meßgerätes. Er hängte zwei seine Strohhalme an Silberdrähten in einer viereckigen Flasche auf und führte ihnen Strom zu. Je mehr sie sich bei Ladung auseinanderspreizten, um so größer ist die zugeführte Elektrizitätsmenge.

Auch eine neue Elektrisiermaschine, den sogenannten Elektrophor, erfand Volta. Er legte einen Harzkuchen auf eine Metallplatte, den er durch Schlagen mit einem Fuchsschwanz elektrisch machte und dem er dann mittels eines Metallschildes Ladungen entnahm. Gegen die früheren Elektrisiermaschinen hatte die neuerfundene den Vorteil, daß sie bei jeder Atmosphäre zu brauchen war.

Von Volta stammt, wenn auch in ganz primitiver Form, die erste Idee der Telegraphie. Er wolle Holzstützen von Como nach Mailand bauen, sie mit Eisendrähten verbinden und mittels einer elektrisch geladenen Pistole Nachrichten vermitteln. In der Praxis wäre dieses Projekt an der allzugroßen Hochspannung des Stromes gescheitert. 1780 erfand Volta einen Kondensator, der ihm den Nachweis auch kleinster Elektrizitätsmengen ermöglichte. Es würde zu weit führen, die Konstruktion dieses Kondensators hier auseinanderzusetzen, es genüge die Feststellung, daß auf seine Idee sich alle spätern Kondensatoren aufgebaut haben.

Der große Wendepunkt im Leben Voltas geschah durch die Entdeckung des Anatomen Galvani in Bologna. Galvani hatte an Froschschenkeln, deren Nerven freigelegt waren, Muskel und Nerv mit einem Metalldraht verbunden, und dabei ein Zusammenzucken der Schenkel konstatiert. Er glaubte hierdurch die sogenannte tierische Elektrizität gefunden zu haben. Volta ging in seinen Beobachtungen viel weiter und stellte fest, daß wesentlich stärkere Zuckungen auftraten, wenn der Drahtbogen, der die Verbindung zwischen Muskel und Nerv herstellte, aus zwei Metallen statt aus einem gebildet wurde. Hier kam ihm zum erstenmale der Gedanke, daß der Kontakt zweier Metalle die Elektrizitätsquelle sein könnte. Er ließ den Einwand Galvanis, daß es auch mit einem Draht gehe, nicht gelten, weil dieser Draht aus ungleichem Material oder von ungleicher Temperatur hätte sein können. Im Sommer 1792 begann er mit der Untersuchung über elektrische Kräfte, die bei Berührung zweier metallischer Leiter entstehen und ging dann sofort zur Untersuchung dreier Leiter über, von denen der eine eine Flüssigkeit sein mußte. Aus dem Galvanischen Experiment lernte er die Wichtigkeit des dritten flüssigen Leiters erkennen und stellte zunächst eine Spannungsreihe der Metalle auf, auf deren positiver Seite Zink, auf deren negativer Seite Silber und Kupfer stehen. Er findet, daß die Feuchtigkeit, zumal wenn sie mit Salz durchsetzt ist, die elektrischen Potenten der Metalle wesentlich erhöhen. Nun legt er Platten zweier Metalle aufeinander, bringt eine Flüssigkeitsschicht darauf und wiederholt dies so oft, bis er die gewünschte Spannung erreicht hat. Diese Spannung wächst mit der Zahl der Metallpaare. So baut Volta im Jahre 1799 die erste elektrische Säule aus 100 Paaren von Zink und Silberplatten nebst Flüssigkeitsschicht. Zum erstenmale seit Menschen die Elektrizität kennen, wurde auf diese Weise ein dauernder elektrischer Strom erzeugt.

Zum ewigen Bestande menschlicher Erkenntnis gehört das von Volta entdeckte Auftreten von Spannungen bei Berührung eines flüssigen Leiters mit zwei Metallen. Er selbst gab seiner Säule schon die jetzt übliche Form einer Reihe von Glasbechern, in die jeweils zusammengesetzte Metallpaare Kupfer und Zink tauchten. — Im Gegensatz zu vielen andern großen Männern wurde Volta schon zu Lebzeiten aufs Höchste geehrt, alle Kulturstaaten ernannten ihn zum Mitglied ihrer Akademien und Napoleon zum italienischen Grafen. Am Comersee steht sein Moment und eine herrliche Büste schmückt den Domplatz in Mailand.

Der Automat als photographisches Atelier.

Aus Amerika kommt die Nachricht von der neuesten Erfindung auf dem Gebiete der Automaten, es ist dies ein Photographierautomat, von seinem Erfinder, Anatol M. Josepho „Photomaton" genannt. In New York sind die ersten derartigen Automaten, die in ihrem Aeußeren einer Telephonzelle ähneln, aufgestellt worden, sie sollen an einem Tage von 1500 Personen benutzt worden sein. Nach der „Filmtechnik" betritt die Person, die sich photographieren lassen will, den Automaten, regelt an Hand einer gedruckten Anweisung die Höhe des Stuhles und setzt sich auf diesem in der gewünschten Stellung zurecht. Nach Einwurf einer Münze in einen Schlitz beginnt die Maschinerie des Photomaton zu arbeiten. Das Modell wird mit hellem Licht beleuchtet, das durch eine oberhalb des Kopfes angebrachte schräge Mattscheibe fällt, worauf die unsichtbare Kamera in Tätigkeit tritt und acht Expositionen innerhalb 20 Sekunden macht, wobei die sich photographieren lassende Person acht verschiedene Stellungen wählen kann. Nach genau 7½ Minuten wirft der Automat einen Streifen mit acht Bildern aus. Ein eigentliches Negativ stellt das Photomaton nicht her, sondern die Aufnahmen werden direkt auf Entwicklungspapier gemacht und nach der primären Hervorrufung in Positive umgekehrt. Während der Aufnahmen wird dieses Papier langsam hinter dem Objektiv abgerollt. Der Streifen mit den acht Belichtungen wird nacheinander zur Entwicklung und Umkehrung durch vier verschiedene Bäder geführt, viermal gewaschen und getrocknet, worauf der ganze Prozeß beendet ist. Nach den Angaben des Erfinders handelt es sich dabei um ein neuartiges Verfahren, bei dem die sonst in der Photographie in Anwendung stehenden Chemikalien nicht benutzt werden. Das Trocknen der Bildstreifen erfolgt durch aufgeblasene Luft, die an Widerstandsheizkörpern vorbeistreicht und sich so stark erhitzt, daß das nasse Papier bereits in 24 Sekunden trocken ist. Zum Anstrich aller Mechanismen des Automats wird Elektrizität verwendet. Die Arbeitsweise kann konstituierlich gestaltet werden, d. h. es ist nicht zu warten, bis eine Aufnahme fertiggestellt ist, nachdem die acht Expositionen gemacht sind, kann sich schon der nächste Kunde ohne Zeitverlust aufnehmen lassen. Der Automat kann es daher in einer Stunde auf eine Leistung von 120 Bildstreifen mit je acht Aufnahmen bringen. Zum Antrieb des ganzen Photomaton-Mechanismus wird ein kleiner Elektromotor von nur 1/10 PS. benötigt.

Elektrischer Futterkocher.

Der elektrische Futterkocher „Protos" ist besonders für landwirtschaftliche Kreise bestimmt und vereinfacht die bisher schwierige und umständliche Arbeit des Futterkochens ganz wesentlich. Er dient zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, Kleie, Getreideschrot, zur Bereitung der Tränke und zum Warmhalten des Futters, während der kalten Jahreszeit, kann nebenbei auch zum Sterilisieren, Einkochen oder Wäschekochen verwendet werden.

Die Apparate bestehen aus einem gut wärmeisolierten, verzinkten Eisenkessel, mit regelbarem elektrischem Heizelement und angebautem gußeisernen Regelschalter sowie 2 Meter Gummischlauchleitung mit Erdungsader. Der wärmeisolierte Deckel ist mit Verschlußbügel und Sicherheitsventil versehen. Der Dampfeinsatz hat einen Schlammfang. Die Größe des zu wählenden Kessels richtet sich nach der Zahl und Art des Viehbestandes; für 4 bis 5 Mittelschweine würde beispielsweise ein 50 Liter Kessel ausreichen.

Zum Futterkochen und Dämpfen wird nur soviel Wasser in den Kessel geschüttet, daß es durch die Löcher der Platte des Dämpfeinsatzes hindurchtritt. Der Inhalt kocht dann ohne Strom in der eigenen Wärme selbständig gar. Das Ein- und Ausschalten kann auch durch eine Uhr geregelt werden und vollkommen selbsttätig erfolgen. Die Regulierstufen dienen für verschiedene Füllungen und verschieden lange Heizzeiten, ungefähr nach folgender Tabelle:

Inhalt etwa l	Leistung KW.	Regulierstufen in Watt	Abmessungen in cm Höhe	Breite	Tiefe	Gewicht etwa kg	Füllung des Kessels	Heizzeiten voller Betrieb etwa Stunden	halber Betrieb etwa Stunden
50	1,2	1200 - 600 - 300	130	60	60	75	voll	8	16
100	2,4	2400 - — - 1200	130	70	60	100	halb	4	8
200	4,2	4200 - — - 2100	140	80	60	140			

Durch die elektrischen Futterkocher wird eine große Arbeits- und Personalersparnis erzielt, die besonders während der Feldarbeit von Wichtigkeit ist, da die Kessel selbsttätig ohne Aufsicht kochen und



dämpfen. Auch zum Warmhalten und Aufbewahren des Kochgutes während des ganzen Tages eignen sie sich sehr gut. Die Aufstellung ist an beliebiger Stelle, zum Beispiel auch im Stall möglich. Die Handhabung ist sehr bequem und die Reinigung leicht vorzunehmen. Steht billiger Nachtstrom zur Verfügung, so sind die Betriebskosten besonders niedrig.

Kleine Umschau.

Die Seele der Taschenuhr. Die Seele der tragbaren Uhr ist die Unruhe, die durch eine Spiralfeder in Schwingungen versetzt, das Pendel der ortsfesten Uhr ersetzt. An Metall ist sie aber von gewissen Temperaturwechseln abhängig, die ihrerseits die Genauigkeit der Uhr beeinflussen. Es ist also die Aufgabe des Technikers, die Temperatureinflüsse auszuscheiden. Das erste brauchbare Verfahren dazu gab der Franzose Pierre le Roy an. Er schloß die Uhr in zwei ineinander geschmolzene Ringe aus Messing und Stahl ein, die sich durch verschiedenen Ausdehnungswerte bei Temperaturwechseln ausgleichen. Aber es blieb noch zu berücksichtigen, daß dieser Ausgleich nicht genau so verläuft, wie es das Elastizitätsmaß der Spirale verlangt. Diesen Fehler konnte von dem Direktor des Büros für Maße und Gewichte in Sevres, Dr. Guillaume, und dem Uhrmacher Perret behoben werden, indem sie die Spirale aus einer Nickel-Stahl-Legierung herstellten, deren Elastizitätsmaß sich zwischen Null Grad bis 30 Grad fast garnicht ändert; in Verbindung mit einer Unruhe aus Messing ist, wie Prof. Dr.-Ing. Bock-Hamburg in der V. D. J.-Zeitschrift angibt, der dann entstehende Fehler so gering, daß er kaum beachtenswert ist. Guillaume verbesserte sein Verfahren noch, indem er die Spirale aus Elinvar, einer Legierung von Eisen, Chrom und Nickel, der er Kohle und Mangan zusetzte, herstellte. Diese Spirale ist in Verbindung mit einer Messingunruhe, fast gänzlich von der Temperatur unabhängig.

Verantwortlich: Josef Engbers.

Ein Reichsheimstättenrichtfest.

Von H. E.

Am Samstagabend fand in der Siedlung Sennehof der Ravensberger Heimstättengesellschaft m. b. H. in Bielefeld, einer Tochtergesellschaft der Westfälischen Heimstätte, Wohnungsfürsorgegesellschaft m. b. H., eine eigenartig schöne Feier statt: die Grundsteinlegung und zugleich das Richtfest. — Der Sennehof von 60 meist schon vollendeten Einfamilienhäusern entstand durch ein vorbildliches Zusammenwirken des Landkreises und der Stadt Bielefeld. 35 Bielefelder Familien werden darin unterkommen, wie der Oberbürgermeister Stapenhorst beim Richtfest in einer humorvollen Rede darlegte, an deren Schluß er sich in echtem Sennelatt selbst als Kind der Senne vorstellte. Die Siedlung liegt hinter dem berühmten Sennefriedhof in schöner Berg- und Heidelandschaft, an der Straße Bielefeld—Paderborn. Es ist ein langgestreckter Wohnhof, in der Art der Marienthaler Beamtensiedlung am Cördeweg, nur etwa ein Drittel länger und mit Gärten von rund 1000 Quadratm., während die zu zweien zusammengefaßten Häuser etwas kleiner sind als in Marienthal.

Der Gesamteindruck wird dadurch gehoben, daß vor dem rechtwinklig von der Landstraße abgehenden Wohnhof ein größerer baumumpflanzter Platz liegt mit entsprechend größeren, aber nicht höheren Häusern.

Auf diesem Platz begrüßte der Landrat Beckhaus vom Landkreis Bielefeld, als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Ravensberger Heimstättengesellschaft, den langjährigen Förderer des Westfälischen Kleinwohnungsbaues Geheimrat Dr. Althoff, den früheren Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalt und noch jetzt Aufsichtsratsvorsitzenden der Westfälischen Heimstätte, und erbat seine Zustimmung zur Benennung dieses schönen Platzes mit seinem Namen, was der Gefeierte mit herzlichem Dank gewährte, mit einem kurzen Rückblick auf sein früheres Wirken und der Zusage weiterer Förderung der Westfälischen Wohnungsfürsorge und Wohnungskultur.

Landrat Beckhaus erinnerte daran, daß die an den neuen Hermann Althoffplatz anschließende Wohnstraße des Sennehofs seit dem 15. Januar, als dem 70. Geburtstag des Gefeierten, den Namen Heinrich Ermans trage, seines alten Lehrers von Lausanne her, als langjährigen Förderers des Kleinwohnungsbaues und der Reichsheimstätten.

So werden nun hier bei Bielefeld die Namen: Althoff-Erman dauernd verbunden bleiben, wie sie es seit 1906 sind, als der damalige Landesrat Dr. Althoff in Münster den Professor Erman zu einem Erbbaurechtsvortrag auf der Jahresversammlung des Kleinwohnungsvereins gerade in Bielefeld aufforderte und ihn damit bleibend der Wohnungs- und Bodenreform zuführte. Zwei Jahrzehnte lang haben seitdem die beiden Wohnungsreformer in der Provinz und außerhalb Westfalens wieder und wieder Hand in Hand gewirkt.

An diese Feier auf dem Hermann Althoff-Platz schloß sich die Grundsteinlegung für die ganze Siedlung im Kellermauerwerk eines erst die vier Grundmauern zeigenden Hauses der Straße, und dann folgte auf einem bis zu den Dachbalken fortgeschrittenen Hause das „Richtfest" nach einem alten Sennebrauch, der im letzten Ravensberger Heimatkalender als leider abgestorben von einem 79jährigen Zimmermeister beschrieben wurde. Danach zogen, Musik voran, die etwa 200 Teilnehmer: Maurer, Zimmerleute und Gäste durch den langen Sennehof und dann auf Fußwegen durch eine echte Heidelandschaft in ein Wirtshaus, dessen großer Saal mit Tannengewinden und humorvollen, großen Kreidebildern aus Vergangenheit und Gegenwart des Sennehofs und derer, die ihn mit Kopf und Hand geschaffen haben, lustig ausgeschmückt war.

Bei der traditionsgemäßen Richtfestbewirtung: Erbsensuppe mit einer großen Wurst auf eine „Eßmarke", je 8 Biermarken (die Gläser — erfreulich — klein und mit ½ Schaum!) und 3 Zigarren, entwickelte sich ein fröhliches Treiben mit gedruckten Liedern, von denen einige allgemein gesungen wurden, die meisten aber von den Handwerkern allein mit alten Gesellenbräuchen, die besonders bei den Zimmerern noch stark zunftmäßig ausgebildet sind. Aber die Maurer waren in großer Überzahl, und so wurde das Lied: „Froh vereint im Handwerkssaale saßen fremde Zimmerleut" gesungen mit „fremde Maurersleut". — „Bei früheren Richtfesten gab es leicht Schlägerei zwischen Maurern und Zimmerern," erzählte ein alter Maurer, „aber heute sind wir so in der Überzahl, daß sie gar nicht erst anfangen."

Jedenfalls verlief alles in Frieden und das einträchtige Beisammensitzen auch von Bauherrn und Bauhandwerkern wurde gerade von der Arbeiterseite mehrfach stark und mit Befriedigung betont. Außerdem aber wurde allseitig hervorgehoben, daß im Sennehof nicht „irgendwelche" Wohnungen geschaffen würden, sondern Familienheimstätten zur Wiederverwurzelung und Wiedergesundung ausgesiedelter Stadtfamilien.

Diese Gedanken hatte Professor Erman bei der Grundsteinlegung so zusammengefaßt:

Welche Wünsche wir für den Sennehof hegen,
Sei ausgesprochen beim Grundsteinlegen:

Es schätze sich als ein glücklicher Mann,
Wer im Sennehof Siedler werden kann,
Wo gefeit gegen Bodenschacher und Wucher
Reichsheimstätten sich öffnen dem Heimatsucher.
Denn das schönste Wort und der beste Reim
In dem wirren Leben heißt: „Wieder daheim!"
Wenn stille Freuden des Heimkehrenden warten
Mit Weib und Kindern im Heimstättengarten,
Und wenn mit freundnachbarlichem Vertraun
Man sich grüßet über den Gartenzaun.

Drum:

Glückauf! — Es entsprosse dem Sennekies
Ein dauerndes Heimstättenparadies!

Aus den Provinzen.

Lüdinghausen, 7. März. (Justizrat Terfloth †.) Im Alter von 67 Jahren starb hier Justizrat Terfloth, eine der bekanntesten Persönlichkeiten unserer Stadt, der fast zwanzig Jahre, zunächst als Stadtverordneter, später als Magistratsmitglied im kommunalen Leben unserer Stadt tätig war.

Wanne-Eickel, 7. März. (Räuberische Erpressung.) Samstag wurde in Sodingen, Querstraße 5, ein dreister Geldraub bei dem Milchhändler Klaas verübt. Ein noch junger Mann kam zu der allein anwesenden Ehefrau des Klaas und gab an, die Lichtleitung nachsehen zu wollen. Er bat bei dieser Gelegenheit um eine Tasse Milch. Hierauf verschloß er, nachdem er sich vergewissert hatte, daß die Frau allein sei, die Haustür, zog eine Pistole und verlangte die Herausgabe der Gelder, andernfalls würde er die Frau erschießen. Die eingeschüchterte Frau gab ihm 200 Mark, worauf er unter Zurücklassung einer Summe von 30 Mark das Weite suchte. Der Täter trug eine hellbraune Aktentasche bei sich und soll schon am Tage vorher auf dem Hof gewesen sein, um die Lichtleitung nachzusehen.

Hagen, 7. März. (Die Verstaatlichung der Hagener Polizei.) Die offizielle Übergabe an den Staat erfolgte durch den Oberbürgermeister Finke, Regierungsrat Isenrath übernahm die Amtsgeschäfte für das Polizeipräsidium Hagen und wies auf die Wichtigkeit der Zusammenarbeit zwischen Bürgern und Polizeibeamten hin. Als Vertreter des Regierungspräsidenten von Arnsberg war Oberregierungsrat Fulda erschienen. Er gab noch kurz verschiedene Auskünfte über die Handhabung verschiedener Polizeidienstzweige.

Sport, Turnen, Wandern.

Eine holländische Stimme über das deutsche Jugendherbergswerk.

In dem „Twentsch Dagblad Tubantia en Enschedesche Courant" vom 25. 11. 1926 finden wir in einem mehrere Spalten füllenden Aufsatz über die Wanderbewegung in Deutschland u. a. folgende Ausführungen:

„Es ist für das Aufrichten und Bewirtschaften von Herbergen ein Verein entstanden, der sich über das ganze deutsche Gebiet verbreitet hat und alle Richtungen und Strömungen der gesamten Wanderbewegung Deutschlands umfaßt. Daß dieser Bund die finanziellen Schwierigkeiten in der Inflationszeit durchgemacht hat, wo die Mark fast entwertet war, braucht nicht gesagt zu werden. Ob Schwierigkeiten oder nicht, das Rätsel bleibt: Wie konnte doch in Deutschland die Naturbewegung solch einen kolossalen Aufschwung und die Übernachtung einen solch glänzenden Aufstieg nehmen? Die Erklärung liegt im deutschen Volkscharakter. In den schwierigen letzten Kriegsjahren hatte das deutsche Volk ein kräftiges Mittel nötig zur Wiedergewinnung seines Selbstvertrauens und zur Behauptung seiner Kraft. Es suchte und fand sie in der Natur. Hier fand es sein Gleichgewicht, seinen Lebens- und Kampfesmut wieder. Mit der Zunahme der Bekümmernisse und des wirtschaftlichen Druckes ist es mehr und mehr hinausgezogen, um sein Leid zu vergessen. Die hohe Zahl von den Gästen der Jugendherbergen spricht eine deutliche Sprache.

Nachdem durch den Zusammenbruch das Symbol der Einheit und der Kraft zerstört worden war, mußte etwas Anderes, Besseres gesucht werden, was man in der Wanderbewegung fand. Man weiß, wenn in Deutschland etwas begonnen wird, wird es richtig angefaßt. So auch in der Wanderbewegung. Die Zahl der Jugendherbergen nimmt immer mehr zu. Tüchtig wird auch an der Vertiefung der Bewegung gearbeitet. Zahlreich sind die Kurse, die für die berufenen Führer abgehalten werden, in denen man keinen Unterschied auf politische und konfessionelle Richtungen macht. Unterweisungsfächer sind: Geologie, Biologie, Entimologie, Geschichte, Volkskunde, Naturgeschichte, Kartenlesen usw. Man tut mit einem Worte alles, um die Quelle von nationaler Einheit und Zusammengehörigkeit so vollkommen wie möglich zu benutzen. Wir Niederländer können nicht anders als Bewunderung und Ehrerbietung haben vor dieser nationalen Erneuerung. Denn dieser Nationalismus steht der Verbesserung der internationalen Verständigung nicht im Weg, im Gegenteil, es wäre wünschenswert, daß auch wir die Losung: „Kenne dein Land und habe es lieb" mehr zu der unseren machen, als es bis jetzt der Fall gewesen ist. Dabei können wir von den Deutschen viel lernen. Es sind bereits vielfach Stimmen, besonders aus Lehrerkreisen, dafür laut geworden, die Idee der Jugendherbergen von den Deutschen zu übernehmen. Mit dem Bau von Lagern ist bereits begonnen worden. In Almelo wird im kommenden Jahre eine Jugendherberge gebaut. Auch in Enschede ist der Vorschlag dazu bereits gemacht. Ferner hören wir auch von solchen Plänen an unserm Weststrand. Es ist ferner beabsichtigt, regelmäßige Schülerwanderungen einzuführen. Hoffen wir, daß das deutsche Vorbild auch hier befolgt wird zum Heile unserer niederländischen Jugend."

Hockey.

S. C. Preußen Münster I — Schwarz-Weiß Barmen I 1:3.

Da im letzten Augenblick noch zwei Spieler absagten, mußten die Preußen mit Ersatz und noch dazu nur mit 10 Mann die Reise nach Barmen antreten. Kurz nach Spielbeginn setzte dann ein solcher Regen ein, daß das Spiel unterbrochen wurde. Der Platz war eine große Pfütze. Trotzdem lieferten beide Mannschaften ein gutes Spiel. Bis zur Halbzeit stand das Spiel 1:0 zugunsten der Münsteraner. Die Barmer hatten schon jede Hoffnung auf Sieg aufgegeben, als die Verteidigung der Preußen einen Fehler beging und so ihnen zu einem leichten Erfolge verhalf. Hierdurch ermutigt, drängen sie stark und erzielen zwei weitere Tore, da der Torwart aber mit etwas mehr Energie verhindern konnte. Unentwegt versucht der Preußensturm die Tore aufzuholen, aber durch systematisches Abseitsstellen verhinderte Barmen jeden Erfolg.

Trotz dieser Niederlage lieferte die Preußenelf eins ihrer besten Spiele. Hervorragend spielte der Sturm und die Läuferreihe mit Ausnahme des linken Läufers. Verteidigung und Torwart konnten gefallen, sind aber an den Toren nicht ganz schuldlos.

Das Damenhockeyspiel S. C. Preußen — D. S. C. Gütersloh fiel aus, da Gütersloh ohne Absage nicht antrat.

Handball.

Preußen Münster II — Union Burgsteinfurt I 0:0.

Die zweite Handballelf des S. C. Preußen trug am Sonntag in Burgsteinfurt das erste Meisterschaftsspiel der zweiten Serie aus. Wer einen Sieg der Münsteraner erwartet hatte, sah sich getäuscht. Die Burgsteinfurter stellten eine schnelle gut eingespielte Mannschaft, deren Hauptstütze ohne Frage der junge Torwart war. Läuferreihe und Verteidigung der Preußen waren in glänzender Form, so daß der Torwart kaum Arbeit bekam. Der Sturm der Gäste war auf dem durch Regen völlig aufgeweichten Platz unfähig, Tore zu schießen. Der bestellte Schiedsrichter blieb aus; der Ersatzschiedsrichter war dem Spiele in keiner Weise gewachsen.

Tennis.

Der 1. Tag der Deutschen Hallen-Tennismeisterschaften.

Bremen, 7. März. In der Bremer Tennishalle begannen am Montag die Deutschen Hallen-Tennismeisterschaften mit den Vorrundenspielen. Von den stärkeren Spielern waren am 1. Tage nur Stephanus, Lane, Lührmann, Spieß und Frau Stephanus im Kampfe. Die Ergebnisse des 1. Tages sind:

Herren-Einzelspiel: D. Meyer — Stephanus kampflos für Meyer; Glatte — Lane ohne Spiel für Glatte; Lührmann — Delius 6:1, 7:5. 2. Runde: Lührmann — Glatte ohne Kampf für Lührmann; Spieß — Uhlmann 6:0, 6:1.

Damen-Einzelspiel: Frl. Buß — Frl. Runke 6:2, 6:0; Frau Stephanus — Frl. Franke kampflos für Frau Stephanus.

Herren-Doppelspiel: Spieß / Lührmann — Menke / Lindemann 6:4, 6:3.

Fußball.

Lingener Sportv. 1910 — Sparta Nordhorn 0:2 (0:2).

Die Spartaner haben sich durch den sonntäglichen Sieg die Nordkreismeisterschaft und den Aufstieg in die 1. Bezirksklasse gesichert. Das Spiel bot nur mäßige Leistungen und dürfte die zahlreich erschienenen Zuschauer enttäuscht haben. Dieser Gäste waren vor allen Dingen nicht in bester Verfassung. Der unentschlossen spielende Angriff arbeitete zwar viele Torchancen heraus, wußte sie aber nicht zu verwerten. Die Tore, vom Halbrechten und linken Verbindungsstürmer beide äußerst scharf geschossen, fielen bereits in den ersten 20 Minuten. Lingen war eine angenehme Überraschung. Die Elf reichte zwar an das technische Können der Spartaner nicht heran, vermochte jedoch durch eifriges Spiel den Kampf stets offen zu halten. Nur durch das glänzende Spiel des Nordhorner Hintertrios wurden Erfolge der Lingener vereitelt. In ihrem Torwart hatten die Platzbesitzer ihre beste Kraft. Das günstige Ergebnis haben die Lingener in erster Linie ihm zu verdanken.

Sportlehrgänge.

Massage-Lehrgang des Stadtverbandes.

Der Stadtverband für Leibesübungen Münster hält in der Zeit vom 14. bis zum 26. März hier einen Massage-Lehrgang ab, der von dem cand. rer. gymn. Kienow von der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, Charlottenburg, einem Schüler Dr. Kirchbergs, geleitet wird. Der Lehrgang wird ergänzt durch Vorträge der hiesigen Sportärzteschaft aus dem Gebiete der Hygiene und Physiologie der Leibesübungen. Die Teilnehmergebühr wird 1—2 Mark betragen. Der Lehrgang ist für alle offen, die Anmeldung hat bis zum 10. d. Mts. beim 1. Schriftführer des Stadtverbandes, Dr. Ostrop, Windthorststraße 15, Ruf 4022 zu erfolgen.

2. Deutscher Sonderkursus bei Niels Bukh.

Vom 1. bis 14. April 1927 wird an der Gymnastikhochschule in Ollerup auf Fünen, ein deutscher Sonderkursus unter Leitung von Niels Bukh stattfinden. Anmeldungen dazu nimmt Anna Sievers, Hamburg-Fu, Etzestraße 911 entgegen. Für Wohnung, Verpflegung und Unterkunft sind täglich 5 Kronen zu entrichten.

*

Über das Dortmunder Sechslagerennen berichten wir an anderer Stelle dieser Ausgabe. D. Red.

Lingen (Ems), 7. März. (Eine Freibadeanstalt) will die Stadtverwaltung anstelle des bisherigen Familienfreibades in der Ems anlegen. Die Platzfrage ist bereits geregelt. Sobald das Projekt auch von der Wasserbaupolizei genehmigt ist, soll mit der Anlage begonnen werden, so daß die neue Badeanstalt wohl noch in diesem Sommer in Benutzung genommen werden kann.

Sitzung der Amtsvertretung in Greven.

Greven, 7. März.

In der unter dem Vorsitze des Amtmanns Hueske abgehaltenen Sitzung handelte es sich zunächst um die Dienstwohnung des Amtmanns. In einem der letzten Jahre sind die im Etat für die Unterhaltung der Wohnung eingesetzten 2500 Mark um 2088,09 Mark überschritten worden, was damals die Amtsversammlung veranlaßte, eine Kommission zu wählen, die die Wohnung besichtigen sollte. Gemeindevorsteher Hovest-Engberding, als Mitglied der Kommission führte aus, daß an der Wohnung nicht zu viel aufgewandt sei. Der Antrag Biederlack, der fordert, daß die Etatsüberschreitung vom Amtmann selbst getragen werde, wurde dann von allen gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt. Die weiteren Anträge des gleichen Vertreters betr. Anstellung der Beamten und Angestellten wurden zunächst der Finanzkommission zur Durchberatung überwiesen. Beschlußfassung soll in einer der nächsten Sitzungen erfolgen. — Bezüglich der Einführung des orthopädischen Schulturnens war ein Vortrag des Kreisarztes vorgesehen. Da dieser verhindert war, mußte der Vortrag ausfallen. Gemeindevorsteher Hovest-Engberding beantragt schon jetzt erneut, die Einrichtung, die schon in der letzten Sitzung abgelehnt sei, wiederum abzulehnen, da die Steuerlast jetzt schon derartig drückend sei, daß unbedingt gespart werden müsse. Er schlägt vor, so lange nicht die Einkommensteuer von den Gemeinden mit Zuschlägen bedacht werden könne, die Einrichtung zurückzustellen. Vom Vorsitzenden wurde der Antrag gestellt, die Beschlußfassung vorläufig zu vertagen, bis der Kreisarzt gehört sei. Beide Anträge erhielten je 7 Stimmen, so daß der Vorsitzende für seinen Antrag den Ausschlag gab. — Es folgte die Prüfung und Festsetzung der Jahresrechnung der Amtskasse für 1925. Die Einnahme betrug 479 983,32 Mark, die Ausgabe 461 771,19 Mark, der eigentliche Überschuß beträgt nur 9000 Mark, da von der Anleihe von 100 000 Mark für das neue Amtsgebäude etwa 9000 Mark noch nicht verausgabt sind. Vertreter Ignaz Biederlack als Mitglied der Finanzkommission, bemängelt bei einigen Posten die nach seiner Ansicht hohen Ausgaben. Die Rechnung wurde wie vorgetragen festgesetzt, die vorgekommenen Etatsüberschreitungen nachträglich genehmigt und dem Rendanten Entlastung erteilt. — Die Einsetzung einer Finanzkommission wurde beschlossen; gewählt wurden Ignaz Biederlack, Bernhard Wallmeier und Franz Cramer-Halstrup. — Das Elektrizitätswerk hat in einem Hintergebäude des neuen Amtes seine Geschäftsräume erhalten. Die Kosten für die Instandsetzung dieses Gebäudes in Höhe von etwa 5000 Mark sind vom Elektrizitätswerk selbst getragen worden. Vom Vorsitzenden wurde vorgeschlagen, die Miete auf jährlich 300 Mark festzusetzen, womit die Einrichtung dann abgegolten werden solle. Dahingegen befürwortete Vertreter Mischendahl, in den ersten 10 Jahren, wegen der dem Elektrizitätswerk entstandenen hohen Instandsetzungskosten von der Zahlung einer Miete abzusehen. Dem Vorschlage des Vorsitzenden gemäß wurde beschlossen. Falls innerhalb eines Zeitraumes von 10 Jahren das Gebäude wieder dem Amte zufallen sollte, soll eine Abfindungssumme festgesetzt werden. — Die zur Aufnahme einer Kreisanleihe zur Förderung des Wohnungsbaues vom Kreisausschuß festgesetzten Bedingungen wurden angenommen. — Für die Herstellung eines geräuschmindernden Pflasters vor dem Amtsgebäude wurden die Kosten in Höhe von 270—300 Mark bewilligt. — Als Beihilfe für den oberschlesischen Hilfsbund wurde ein jährlicher Betrag von 10 Mark und für den österreichisch-deutschen Hilfsbund ein solcher von 20 Mark laufend bewilligt. — Zu der vom Amtmann der Kriegsbeschädigtenorganisation überwiesenen Weihnachtsbeihilfe von 75 Mark wurde nachträglich die Genehmigung erteilt. — Ein Antrag „Arbeiterwohlfahrt" auf Gewährung einer Beihilfe wurde, zumal sich auch der Wohlfahrtsausschuß gegen die Bewilligung ausgesprochen hatte, abgelehnt. — Eine Verfügung des Regierungspräsidenten fordert die Anstellung eines Vollziehungsbeamten. Die Vertretung spricht sich gegen die Anstellung aus und beordert eine Kommission, bestehend aus den Vertretern Ignaz Biederlack und Naberbäumer, beim Regierungspräsidenten dahin vorstellig zu werden, daß noch für ein Jahr von der Anstellung des Vollziehungsbeamten Abstand genommen wird. — Bezüglich des Punktes „Feuerlöschwesen" teilt der Vorsitzende mit, daß das Feuerlöschwesen in Greven schlecht geregelt sei. Er macht den Vorschlag, die Kosten für eine Motorspritze, die sich je nach Größe auf 3300—4100 Mark belaufen würden, zu bewilligen. Im Prinzip sprach man sich für die Beschaffung aus; die ganze Angelegenheit soll aber zuvor noch durchgeprüft werden. — Die Kosten für die Versicherung der Schulkinder und Polizeibeamten gegen Unfälle in Höhe von etwa 220 Mark wurden bewilligt.

Chinosol — **Eiternde Wunden** heilen schnell mit Chinosol. Versuchspackung 60 Pf. in allen Apotheken und Drogerien.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. r3542y



Wäsche zierlich und fein will zart behandelt sein!

Zarte Unterwäsche verlangt schonende Pflege. Lux Seifenflocken machen Ihnen dies so leicht. Halten Sie stets ein Paket zur Hand; mühelos erledigen Sie mit ihrer Hilfe in den Abendstunden Ihre kleine Wäsche.

Zu Ihrem Schutz: Lux Seifenflocken werden nie lose verkauft.

LUX SEIFENFLOCKEN

„SUNLICHT" MANNHEIM

L121



Holzverkauf.

Im Auftr. des Landwirtes Upmann in Catenhorn werde ich am Samstag, d. 12. März, nachmittags 2 Uhr, eine Partie Eichenholz passend für Schreiner, Stellmacher u. Bauholz an Ort und Stelle öffentl. meistbietend geg. Kredit zum Verkaufe aussetzen.

Anschließend für den Landwirt August Exler in Catenhorn ca. 3 Morgen erstklassiges Grubenholz. Das Holz steht in der Nähe d. Bahnh. Hauenhorst, Sammelpl. an d. Brücke des Grundstücks Upmann. h3635)

Mesum, 3. März 1927

Eduard Glasmeyer, beeid. Auktionator.

Bauer-Bilanzen Ruf 4384 (Nachm. 4-7 Uhr) Eikmeier & Lamm

Bohröders Patent-Bureau Alter Steinweg 28 Fernspr. 3031.

Neu aufgenommen

habe ich eine

Spezial-Abteilung

für Anfertigung von

Maschinenplissee, Kunstplissee, Handplissee, Flachplissee, Stehplissee, Quetschfalten.

Moderne Wiener Plissees.

Carl Kettelhack

Färberei u. chemische Reinigungsanstalt f641xw

Münster i. W. Rheine i. W.

Clemensstraße Hügel

Leistungsf. westf. Drahtzieherei sucht

Vertreter

für Blumen-, Kartonn.- und Feindrähte aller Art. Angebote erbeten u. L M 3147 an die Geschäftsstelle ds. Bl. h3811w

Wir suchen

für unsere, alle Versicherungszweige umfassende Generalagentur Münster

einen Herrn

der sich dem Weiterausbau des Geschäftes persönlich widmet.

Wir bieten

größeren Versicherungsbestand, hohe Provisionen, weitestgehende persönliche Unterstützung.

Angeb. unt. Dd 6277 an Ala Haasenstein & Vogler, AG. Dortmund. r9551)

Photogr. KRAHN WESELERSTR. 29 1043 filmt und photographiert auf Bestellung außer dem Hause.

Brennholz-Verkauf.

Freitag d. 11. März, nachmitt. 2 Uhr, werden im freiw. Auftrage des Herrn Gutsbesitzers Bumke, Haus Kump (früher Schulze Isfort): ca. 20 Rm. Eichenzopfholz und Hainbuchenschlagholz, bestens geeignet für Erbsenreiser, sowie einige hundert vorjährige Buschen meistbietend gegen Kredit verkauft. r9599)

Frau Ww. Ant. Möllers

Auktionator R. D. M., Waldeckstraße 3.

Kein Schwindelmittel!

Rein, ein von der Wissenschaft anerkanntes vitaminreicher nährend. u. Kraftdrank ist

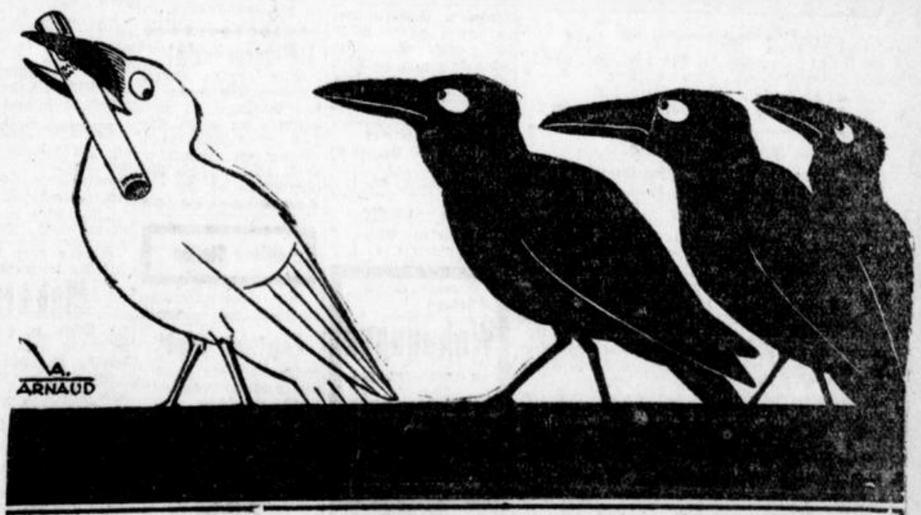
Doppelherz

das nervenberuhigend Mittel bei Blutarmut, Bleichsucht, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Schlaflosigkeit usw. Originalflaschen zu 2,50 u. 4,60 M. Echt durch:

Drogerie C. Francke Frauenstr. 10 Hildesheimerstr. 41

O. Krumbein, Salzstr. 85

Schwanendrogerie Ferd. Meyhöfener Nachf. Inh. Fritz Schulte, Rothenburg 39/40. h2848g



HALPAUS-RARITÄT
№ 200

der weisse Rabe unter den 4 Pfg. Cigaretten

Warum?

Weil gerade Der, der mit dem einzelnen Pfennig rechnen muss, Etwas Besonderes bekommt.

HALPAUS RARITÄT
№ 200

ist die meistgeraucht, weil weitaus beste 4 Pfg. Cigarette Deutschlands.

Zum 10. Todestag des Grafen Zeppelin.

Von Dr. C. Everling, Professor an der Technischen Hochschule Berlin.

„Luftschiffer und Seiltänzer" — uns Luftfahrern hat diese Einschätzung unseres Berufes einen größeren Feind erweckt als die Launen des beweglichsten Elementes, als die Schwierigkeiten der ungewohnten Bewegung im Raum und die Tücke des Objektes: Das ist die Trägheit des Subjektes, das Beharrungsvermögen der öffentlichen Meinung. Der alte Graf Zeppelin, der kühne Reitergeneral, der trotz aller Mißerfolge seine Kraft, sein Geld und Gut, ja seinen Ruf einsetzte im Kampf gegen praktische Schwierigkeiten und theoretische Vorurteile, hat auch diesen Gegner geschlagen, als er vor 27 Jahren, am 1. und 2. Juli 1900, zum erstenmal ein starres Luftschiff, das seinen Namen trug, zu einer kurzen, aber stolzen und sicheren Fahrt über dem Bodensee führte. Er hat diesen Feind besiegt: denn als er heute vor einem Dezennium, 78 Jahre alt, die Augen schloß zum Aufstieg in die ewigen Höhen, da hielt unser Volk in Kampfgeschrei und stöhnendem Ringen, in Totenklage und Siegesjubel einen Augenblick den Atem an, den Hauch des Genius zu spüren, der von uns dahingegangen war und der uns doch unsterblich bleibt als der junge, schneidige Patrouillenreiter und als der alte, zähe Überwinder von Vorurteilen, als der Schöpfer unserer Luftschiffe und als der Förderer auch der neuzeitlichen Flugzeuge.

Manchen gibt es in deutschen Landen, der bis zum späten Alter rüstig und rührig schafft für sein täglich Brot, für seine Kinder, für ein Gut, das ihm vom Geschick anvertraut ward, für eine Idee, der er sich hörig fühlt. Aber nur wenigen schenkt der Himmel noch am Abend des Lebens so reiche Ernte einer späten Saat.

Graf Zeppelin, am 8. Juli 1838 bei Konstanz geboren, war schon im sechsten Lebensjahrzehnt, als er, 1891 als Generalleutnant verabschiedet, an die Verwirklichung des Gedankens ging, den Ballon, dessen beschränkte militärische Verwendbarkeit er aus dem deutsch-französischen Krieg kannte, lenkbar zu machen und dadurch zu einem brauchbaren Kriegsmittel zu gestalten.

Man wird es dem alten Soldaten nicht verübeln, daß er, wie auch die meisten anderen Luftschiffbauer, die Verwendung zum Kampfe, zur Aufklärung auf weite Strecken und zu Zerstörungen hinter der Front im Auge hatte, nicht das Gebiet, das heute dem Luftschiff an der Seite des Flugzeugs in erster Linie zugewiesen wird, das des Fernverkehrs.

Zeppelin war auch weder der erste noch der einzige, dem es gelang, den Ballon lenkbar zu machen; aber er ging neue Wege, als er entgegen der Meinung aller Fachleute auf die Zusammenlegbarkeit und Transportfähigkeit seines Fahrzeuges verzichtete. Ein Luftschiff — das gleiche forderte er später vom Flugzeug — muß durch die Luft, nicht mit der Bahn, vom Heimathafen an den Ort gelangen, wo es eingesetzt werden soll. Damit wurde ein starres Gerippe möglich. Dies wirtschaftlich zu tragen, war eine große Füllgasmenge nötig. Das große Schiff wiederum bot wirtschaftliche und technische Vorzüge, aber auch neue, schwierige Ingenieuraufgaben. Es war nur möglich dadurch, daß man den Gasraum in einzelne Zellen unterteilte. Die Festigkeitsberechnung des starren Gerippes bildet eine Wissenschaft für sich; das Gleichgewicht in der Ruhe und bei der Fahrt, die Luftkräfte und der Antrieb eines so ungewohnt großen Luftfahrzeuges stellten weitere gewaltige Aufgaben. Aber das ist eben das Wesen der wahren Erfindung: Sie beschreitet einen Weg, den andere gesehen, aber als ungangbar verworfen haben, weil man das Mittel gefunden hat, die Schranken zu brechen und die Klippen zu meiden. So besteht jedes wirkliche Schaffen in der Technik aus dem Überwinden eines Vorurteils und dem Erkennen der Hilfsmittel dazu.

Noch vor wochenfrist saß der größere Mitzheit Besser, der vom Rathaus kommt, aber mit der Wohlwollsprit des gut vorgebildeten Fachmannes bemängelt, daß der alte Soldat dies oder das falsch gedacht und vorausgesagt habe, der möge bedenken, daß man den Führenden nicht mit dem gleichen Maße messen darf wie den Ausführenden: In den großen, grundlegenden Fragen hat Zeppelin richtig geschaut und gefühlt. Man denke nur an den Weitblick des Gedankens, für die Versuche die flüssige, weite Fläche des Bodensees zu wählen, auf dem das Schiff leicht niedergehen und bewegt werden konnte — die letzten Pläne für den Fernschnellverkehr mit großen Flugzeugen zeigen wiederum Bootsrümpfe und Schwimmkörper! Dabei hat er im Kämpfen und Sinnen, im Wagen und Gewinnen seine Mitarbeiter stets gelten lassen.

Und wie schwer war der Kampf! Die älteren unter uns erinnern sich noch der ersten zweifelnden Zeitungsnotizen über den pensionierten General, der durch die Luft fliegen wollte. Die Fachleute tippten auf die Stirn, Bekannte warnten ihn, Geld und Gut an eine aussichtslose Sache zu setzen, die Behörden hatten kein Interesse; aber hier und da in deutschen Landen ging ein Lehrer, ein Handwerksmann, der hatte die Zeitungsausschnitte über den Erfinder am Bodensee gesammelt, der glaubte an ihn und seine Idee.

Er sollte Recht behalten! Es kamen die Meldungen von den ersten Versuchen, von den Probefahrten im Herbst 1900; es kamen die vergeblichen Mühen um Unterstützung. Erst 1905 konnte das zweite Schiff fertig werden, das die Erfahrungen des ersten ausnutzte. Es kamen Stürme, die es abtrieben und zerstörten; es kamen die Erfolge des Z 3, die zur Bestellung eines Militärluftschiffes führten. Dies wurde 1908 fertig; als es nach glänzenden Fahrten über den Alpen und durch das Rheintal bei Echterdingen notlandete, wurde es von einem Gewittersturm entführt und verbrannte.

Den übermächtigen Elementen war Zeppelin erlegen, aber den Wiederstand des Vorurteils hatte er besiegt: Das ganze Deutschland erwachte, ging hin und gab sein Scherflein zu dem Werk des Mannes, der durch zähes Schaffen und kühnes Wagen das Höchste gewonnen hatte, das Vertrauen und die Liebe seines Volkes.

Was dann kam, ist noch in frischem Gedenken: Prachtvolle Fahrten, schwere Schäden, Unfälle, Wiederaufbau; und als es galt, da waren unsere Luftschiffe in Ost und West dabei, da mußten die stolzen Bewohner der sicheren Insel zittern vor dem Namen Zeppelin; aber da vereinte auch die ganze Welt ihr Sinnen und Können auf die Vernichtung der furchtbaren Luftriesen, und manches gute Schiff, manch tapferer Luftschiffer lag zerschmettert auf fremdem Boden.

Während die überlegene Steigfähigkeit und die vernichtenden Brandgeschosse der Flieger uns zwangen, den Anwendungsbereich der Luftschiffe mehr und mehr zu beschränken, rafften ihren greisen Schöpfer eine Lungenentzündung hinweg — heute vor 10 Jahren.

Aber für uns ist er nicht tot; in der ganzen Welt lebt er in dem Namen der Luftschiffe, die die größten, schwierigsten Fahrtleistungen erreicht haben, von Bulgarien tief hinein nach Afrika, und vom Bodensee nach der nordamerikanischen Weltstadt.

Doch danken wir ihm nicht nur das Luftschiff, das nach ihm benannt ist; sein klarer Blick erfaßte die ganze Aufgabe der Luftfahrt; aus demselben Gedanken, der ihn zum großen Starrluftschiff mit Leichtmetallgerippe geleitet hatte, schöpfte er die Anregung zu einem großen Metallflugzeug für weite Strecken, die zu Beginn des Krieges in zwei Tochtergesellschaften verwirklicht wurde. Auch hier mußte der alte Kämpe mit dem jugendlichen Feuer manchen Widerstand überwinden. Aber es gelang. Die Riesenflugzeuge, die gleichfalls seinen Namen tragen, machten im Krieg von sich reden, und zwei bedeutende deutsche Metallflugzeugbauer, Dornier und Rohrbach, sind aus Zeppelins Flugzeugwerken hervorgegangen.

Wenn daher im Konkurrenzkampf zwischen Luftschiff und Flugzeug, der vor allem auf dem Gebiete des Fernverkehrs scharfe Form anzunehmen droht, der Name Zeppelins in die Wagschale geworfen wird, so möchten beide Parteien in seinem Geiste handeln und bedenken, daß der Graf, als sein Werk, das Luftschiff, sich dem Gipfel seiner Leistungsfähigkeit näherte, gerade in diesem Augenblick, das gesamte Ziel nicht aus dem Auge verlor und wertvollste Kräfte für den Flugzeugbau frei machte.

So müssen wir ihn ehren als einen Vorkämpfer und Vordenker der ganzen Luftfahrt, so wollen wir heute seiner dankbar gedenken, dankbar, daß er uns sein Luftschiff bescherte, dankbar, daß er auch das Flugzeug nicht vergaß, dankbar für die große Idee des Fortschrittes trotz aller Hemmungen und Fährnisse, dankbar für das wertvollste, was er uns gab im Arbeiten und nicht Verzagen: Das Vorbild!

Gedenkfeier am Grabe Zeppelins.

○ **Stuttgart**, 8. März. Anläßlich des 10. Todestages des Grafen Zeppelin fand heute an dem Grabe des großen Deutschen eine Gedenkfeier statt. Die Stadtverwaltung ließ einen Kranz niederlegen, ebenso der württembergische Luftfahrtverband, der eine Abordnung entsandt hatte. Über dem Grabe kreisende Flieger ehrten den Toten durch Abwerfen von Kranzspenden.

*

Das neue amerikanische Ganzmetall-Luftschiff. Newyork, 7. März. Wie dem „Journal of Commerce" aus Los Angeles gemeldet wird, geht das ganz aus Metall konstruierte lenkbare Luftschiff in der Halle bei Glendale der Fertigstellung entgegen. Der Erbauer Thomas Benton Slade behauptet, daß durch dieses Luftschiff eine 36stündige Passagier-Luftverbindung zwischen Los Angeles und Newyork und eine 30stündige Verbindung zwischen London und Newyork möglich sein wird. Die Sicherheit der Passagiere soll unbedingt gewährleistet sein. Die Kabinen sollen mit allem Komfort, auch mit Dampfheizung und Radioapparaten, ausgestattet werden.

Vermischtes.

* **Reichsgraf Günther von Königsmarck verhaftet.** München, 8 März. Der Münchener Reichsgraf Günther von Königsmarck ist, wie die B. Z. berichtet, auf Veranlassung der Münchener Staatsanwaltschaft in Würzburg verhaftet worden. Graf Königsmarck, der Gelder für ein Kinderheim für die Notgemeinschaft des Mittelstandes sammelte, war in München wegen Betruges zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt worden.

* + **Die Fremdenlegionswerbungen im besetzten Gebiet** Frankfurt a. M., 8. März. Die deutsche Gendarmerie hat auf dem Bahnhof von Landau wieder einen Trupp Deutscher angehalten, die sich für die französische Fremdenlegion verpflichtet haben. Es handelt sich um sechs junge Leute, die nach Feststellung ihrer Personalien wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Als Führer kommt diesmals ein Deutscher in Frage, der es aber verstand, sich der Feststellung zu entziehen, indem er einen gerade in der Richtung Neustadt a. H. abfahrenden Zug bestieg, von dem er unterwegs absprang, weil er befürchten mußte, in Neustadt verhaftet zu werden.

* tu **Drei Schachtarbeiter durch Gas vergiftet.** Dresden, 8 März. In Klipphausen sind heute vormittag drei junge Bauarbeiter bei Reparaturarbeiten in einem Gasschacht durch ausströmende Gase getötet worden.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Es bedeutet La : Langenberg, Mü : Münster, Do : Dortmund; El. : Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt.

Langenberg Welle 468,8; Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Mittwoch, 9. März. 1.30: Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ⊙ 4: nur für Münster: Poesie und Prosa in Dialekten. Frl. Berthold: Aus dem Schwabenland. — W. Wittig: Mei Begalus. — W. Wahl: Mönsterländer Humor. ⊙ 4.15: nur Dortmund: Elfriede Jessen: Die Mutter. ⊙ 4.30: nur Dortmund: Der Funkheinzelmann erzählt. ⊙ 5: Münster (für Mü, La, Do): Kapelle Lutter. Strauß: Walzenklänge. — Suppe: Ouv. Dichter und Bauer. — Rubinstein: Revo-Angeliaue. — Schreiner: Duv und Moll-Poly. — Stolz: Turandot, Lied und Blues. ⊙ 6.10: Dortmund (für Do, La): Dr. ing. Müller: Die Schädlingsbekämpfung mittels Blausäure und anderen Giften. ⊙ 6.10: nur Münster: Frau Dr. Jacobn: Frauengestalten der Gegenwart. „Sonja Kowalevski". ⊙ 6.35: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Hager: Die Kalkdüngung unter besonderer Berücksichtigung der sauren Böden (1). ⊙ 7.15: Köln (für La, Mü, Do): Studienrat Brüls: Die Reform des höheren Schulwesens (2). ⊙ 7.40: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Wilh. Hernbel: Das neue Arbeitsrecht (1). ⊙ 8.10: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Ulmann: Einl. zum Sendespiel „Die Kronbraut". ⊙ 8.30: Köln (für La, Mü, Do): „Die Kronbraut". Märchenspiel von Strindberg. Szenerie: Die Sennerei. Der Familienrat in der Mühlenkammer. Der Polterabend bei Kersti. Die Hochzeit in der Mühlenkammer. Die Kirchenbuße. Der Eislauf. ⊙ 10.30: Dortmund (für Do, La, Mü): Aus der Westfalenhalle. Letzte Wertungen und Entscheidung. ⊙ 11: Dortmund (für Do, La, Mü): Kapelle Mario Iseglio.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Heilemann**, für Kunstkritik **Dr. Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Handel und Sport **Josef Engbers**, für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung Münster i. W.

CIGARETTENFABRIK
Bostanjoglo
RUSSISCH + TÜRKISCH

Strümpfe
kauft man gut und billig bei
HERTZ u. Co
Fachmännische Bedienung in unserer vorbildlich eingerichteten Spezial-Abteilung.

Messing-Schaufenstergestelle
Theken-Aufsätze mit Glas
Metallwerk Bohn & Co. e9467xt

Amtliche Anzeigen

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

am Freitag, dem 11. März ds. Js., nachm. 6 Uhr, im Rathause, Zimmer Nr. 9.
Warendorf, den 5. März 1927.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **26. Juli 1927, vormittags 10½ Uhr,** an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, die im Grundbuch von Bocholt Bl. 2225 (eingetragene Eigentümer am 28. Dezember 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: 1. Kaufmann Wilhelm (Willy) Marx zu Bocholt, 2. Kaufmann Josef Marx zu Bocholt zu 1. u. 2. als Miteigentümer je zur unabgeteilten Hälfte) eingetragenen Grundstücke in der Gemarkung Bocholt Flur Nr. 7, Parzelle Nr. 452/92, Gebäudesteuerrolle Nr. 1327a bebauter Hofraum im Wall, groß 2 Ar 2 Qdmtr., Gebäudesteuernutzungswert 150 Mk. und 180 Mk.,
Flur 7 zu Parzelle Nr. 456/92 Gebäudesteuerrolle 1952a. Weg im Wall, groß 35 Qdm.,
Flur 7 Parzelle 454/86, Gebäudesteuerrolle Nr. 1447a, b, bebauter Hofraum im Wall, groß 4 Ar 16 Qdm., Gebäudesteuernutzungswert 900 Mk. und 45 Mk.,
Flur 7 zu Parzelle 455/86 Weg im Wall, groß 2 Qdmt., Grundsteuermutterrolle 4987,
versteigert werden. h7351

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Bocholt, den 1. Februar 1927.
Preuß. Amtsgericht.

Wir suchen für den Verkauf unsr. erstklass. deutschen

Nähmaschinen tüchtige Verkäufer

Gewährt werden höchste Provision, Spesen und Leistungsprämien. Offerten unter H H 5083 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. h3692g

Heizkörper-Verkleidungen
aus Metall und Mamor
Türsockel-Bleche u. Beschläge
Metallwerk Bohn & Co. e9469xt

Hiesige u. auswärtige
Wohnungen
zu vertauschen.
Miet-Sensale
Bogenstraße 19
Telephon 1433.
e5182ga

Vermietung von Laden und Geschäftsräumen.

Ich habe unterhändig. in der Kreisstadt Warendorf in günst. Lage befindl. großen Ladenraum mit zugehör. ausreichend. Nebenräumen, wie Büro, Wohn- und Geschäftszimm., Warenraum mit Aufzug, geräumiger Tenne usw., unter recht günst. Bed. sofort evtl. auch später zu verm. Die Besitzung hat eine günst. Lage u. eignet sich für jed. Geschäftszweig. Die Bedingung. sind sehr annehmbar. Ernsthaften Reflektanten gebe ich gern Auskunft. Ausw. Anfragen sind zur Deckung der Unkosten 50 Pfg. beizufügen. r9579)
Warendorf, 5. 3. 27.
Fritz Schoneberg,
vereid. Auktionator,
Tel. 296.

2 leere Zimmer

zu vermieten. Ein Zim. kann als Küche eingerr. werden. Monatl. 50 M. Für kurze Zeit im voraus. Offerten erb. unt. D E 1658 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Wer streicht Schlafzimmer-Möbel gut und billigst? Offt. erb. unter J K 1663 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Offene Wohnungen

Fdl. möbl. Mans.-Zimmer an jung. solid. Herrn zum 1. 4. zu vm. Näh. Geschäftsst. *6499

Wohn- u. Schlafzimmer in gutem Hause, mögl. ruhig geleg., Klavier u. Dauerbr., zum 1. April an Beamten zu verm. Offt. unt. J K 548 an die Geschäftsstelle. *

Möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Augustastr. 23, I. *

Möbl. Zimmer zu vermieten. Näh. Sophienstr. 7, I. *

Schöne 2 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, Gas, Wasser, Licht, Preis 30 M, sofort zu vermieten. Näh. Geschäftsst. *6500

Möbl. Zimmer mit oder ohne Kost an ordentl. Herrn zu verm. Ottostr. 6, p. l. *

Gesuchte Wohnungen

Fräul., welches tagsüber im Geschäft tätig ist, sucht möbl. *6491

2 leere Zimmer

zum 1. 4. oder später. Offert. unt. B. 11264 an die Ann.-Expedition E. Bendel, G. m. b. H., Salzstraße 37.

Bessere ruhige Dame sucht zum 1. 4. *

möbl. Zimmer.

Off. unter Nr. 3678 an Anzeigen-Ann. Korte, Michaelisplatz 7/8.

Suche kleines möbliertes Zimmer.

Preis 20 bis 25 Mark. Offert. unter B C 578 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten. *

Wohnungstausch!

Biete an im Kreuzviertel: Etagenwohnung 1 Küche, 4 Zim., Bad Suche in schön. Lage Etagenwohnung (1 Küche, 6 Zimmer, Bad u. Mansarde).
u. Mansarde). h3764)
Offt. unt. O P 5129 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch!

Eine sehr preiswerte 3-Zimmer-Wohnung in schönster Lage ist umständehalber gegen eine 2—3-Zimmer-Wohnung zu tauschen. Offert. u. C D 1657 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Offene Stellen

Für einen Tierarzthaushalt auf d. Lande

Haustochter gesucht,

welche mit der Hausfr. alle vorkommenden Arbeiten verrichtet.
Off. unter T W 5114 an die Geschäftsst. ds. Blattes. h3737)

Suche kath., älteres, erfahrenes h3769)

— Mädchen —

für Küche und Haus bei sofortigem Eintritt.
Frau Maria Renfert, Beckum,
Bahnhofstraße 11.

— Mädchen —

für Haushalt u. Wirtschaft sofort gesucht. *
Frau Klußmann, Ibbenbüren.

Suche zum 1. April für meinen kleinen Geschäftshaush. ein kath., ehrliches, ordentl., kinderliebes r9695)

— Mädchen, —

welches in Küche und Haushalt selbständ. ist. Gute Zeugnisse erforderlich. Lohn nach Übereinkunft.
Frau Kaufmann Otto Prues,
Warendorf i. Westf.

Redegewandte Damen

zum Besuch der besseren Haushaltung. geg. gute Provision für sukr. Artikel gesucht. Off. unter M H 200 an das Zentr.-Zeitgs.-Büro, Ludgeristraße 88. *

Nähe d. Klinik. groß., frdl. **möbl. Zimmer** m. gut., voll. Pens. an bess. Herrn z. 1. 4. zu verm. Näh. Geschäft. *6500

Gesuchte Wohnungen

Fräul., welches tagsüber im Geschäft tätig ist, sucht möbl. *6491

2 leere Zimmer

zum 1. 4. oder später. Offert. unt. B. 11264 an die Ann.-Expedition E. Bendel, G. m. b. H., Salzstraße 37.

Bessere ruhige Dame sucht zum 1. 4. *

möbl. Zimmer.

Off. unter Nr. 3678 an Anzeigen-Ann. Korte, Michaelisplatz 7/8.

Suche kleines möbliertes Zimmer.

Preis 20 bis 25 Mark. Offert. unter B C 578 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten. *

Wohnungstausch!

Biete an im Kreuzviertel: Etagenwohnung 1 Küche, 4 Zim., Bad Suche in schön. Lage Etagenwohnung (1 Küche, 6 Zimmer, Bad u. Mansarde).
u. Mansarde). h3764)
Offt. unt. O P 5129 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch!

Eine sehr preiswerte 3-Zimmer-Wohnung in schönster Lage ist umständehalber gegen eine 2—3-Zimmer-Wohnung zu tauschen. Offert. u. C D 1657 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Offene Stellen

Für einen Tierarzthaushalt auf d. Lande

Haustochter gesucht,

welche mit der Hausfr. alle vorkommenden Arbeiten verrichtet.
Off. unter T W 5114 an die Geschäftsst. ds. Blattes. h3737)

Suche kath., älteres, erfahrenes h3769)

— Mädchen —

für Küche und Haus bei sofortigem Eintritt.
Frau Maria Renfert, Beckum,
Bahnhofstraße 11.

— Mädchen —

für Haushalt u. Wirtschaft sofort gesucht. *
Frau Klußmann, Ibbenbüren.

Suche zum 1. April für meinen kleinen Geschäftshaush. ein kath., ehrliches, ordentl., kinderliebes r9695)

— Mädchen, —

welches in Küche und Haushalt selbständ. ist. Gute Zeugnisse erforderlich. Lohn nach Übereinkunft.
Frau Kaufmann Otto Prues,
Warendorf i. Westf.

Rebegewandte Damen

zum Besuch der besseren Haushaltung. geg. gute Provision für sukr. Artikel gesucht. Off. unter M H 200 an das Zentr.-Zeitgs.-Büro, Ludgeristraße 88. *

Landwirt in der Nähe Münsters sucht zu sof. od. 1. 4. ein tüchtiges *

— Mädchen, —

das alle landw. Arbeiten verrichten kann.
Offt. unter Nr. 3687 an Anzeig.-Ann. Korte, Michaelisplatz 7/8.

Suche sofort ein *

— Mädchen —

für Küche und Hausarbeit.
Frau Heeb,
Wirtschaft,
Industriestraße 56.

Mehrere Mädchen

zum Bügeln gesucht. — Bevorz. solche, die schon gebügelt haben. *

A. Zurawski,
Färberei und chemische Waschanstalt,
Magdalenenstr. 3—4.

Für sofort ein *

junges Mädchen

zur Erlernung der Küche und des Haushalts gesucht.
Frau Oberinsp. Bock,
Wienburgerstr. 45.

Gesucht

zum 1. Mai für großen Land-Haushalt kathol., älteres, gesundes,

ehrliches Mädchen

f. landwirtsch. Arbeiten (3 Kühe). Dasf. muß gut melken können. — Lohn monatl. 45 Mark, Kassen frei.
Angeb. u. B C 5021 an die Geschäftsst. ds. Blattes. h3561)

Für Kolonialwaren und Bäckerei in Nähe Münsters junges

ehrliches Mädchen

bei gutem Lohn u. Familienanschluß gesucht. Kenntnisse von Gartenarbeit erwünscht. h3739
Offt. unter B B 5118 an die Geschäftsstelle.

Suche zum 1. Mai ehrlich., sauberes *

Mädchen

für Küche u. Hausarb. in einem klein. Privathaush. Waschfrau vorhand. Off. mit Lohnanga.e unter A A 558 an die Geschäftsstelle.

Ich suche zur Stütze meiner Mutter eine

kath. junge Dame

aus guter Familie im Alter von 25—28 Jahr. Dies. muß im gesamten Hauswesen erfahr. und von umgängl. Charakter sein. h3807
Gefl. Zuschriften mit Bild unt. O P 5149 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Junger kath. h3809

Ackerknecht

für recht bald gesucht. Gute Behandlung und guter Lohn zugesichert. Offt. unter A J an die **Agentur Anton Saphörster, Senden.**

Sauberes, braves junges Mädchen

für Geschäfts-Haushalt nach auswärts sofort gesucht. h3812
Angebote mit Bild u. K L 5146 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junges Mädchen, das die Hotelküche erl. hat und sich nach weiter ausbilden will, als *

Beiköchin

zu sofort gesucht.
Gasthaus Neu-York,
Telgterstr. 11.

Für leichte Hausarbeit vorm. saub., ehrliches *

junges Mädchen

gesucht. Zu erfragen in der **Anzeig.-Ann. Korte,** Michaelisplatz 7/8.

In gutem Bürgerhaus wird ein achtbares, anständiges **Morgenmädch.** für die Hausarbeiten gesucht. Off. erb. unter F F 563 an die Gesch. *

Suche per sofort einen älteren r9577)

Schmiedegesellen,

am liebsten, der Hufbeschlag-Prüfung bestand. hat und selbständig arbeiten kann.
J. Lenfers,
Schmiedemeister,
Appelhülsen.

Suche zum 1. April einen r9676)

Eleven,

der mit Pferden umgeh. kann, bei Fam.-Anschl. u. Taschengeld. Offert. unter A W 100 an die **Inserat.-Agentur Karl Darpe, Warendorf i. W.**

Suche zum 1. April einen nicht zu jungen

Ackerknecht.

Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert.
Heinrich Lenfers,
Landwirt, r9678)
Appelhülsen. Tel. 41.

Vertretung

hat ein syndikatfreies Zementwerk zu vergeben. Angeb. unter B B 559 an die Geschäftsstelle. *

Suche für sofort einen jungen kath. h3803

Schneidergesellen,

17—20 Jahre alt.
Gerhard Ortmeier Riesenbeck.

Suche für meinen 120 Morgen großen Hof m. Weidebetrieb, Schweine- und Rindviehzucht einen

kath. Eleven

aus guter Familie bei Fam.-Anschl. u. Gehalt zum 1. April od. später. Zuschriften erbet. unter H J 5144 an die Geschäftsstelle. h3700

Junger, tüchtiger

Schneidergeselle

(kath.) gesucht. r9700
Heinr. Brans,
Senden i. Westf.

Papier-Großhandlung sucht zum 1. April *

Lehrling

mit guter Schulbildung. Bewerbung m. Lebenslauf und Schulzeugnis unter G G 564 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Auf Gut v. 250 Morgen wird kathol. Landwirtssohn als r9699

Eleve

bei Fam.-Anschluß und Taschengeld gesucht. — Derf. muß alle Arbeiten mit verrichten.
Angebote durch
Buchhandlg. Steinweg, Altenberge.

Friseurlehrling,

nicht unter 15 J., der sich besond. für den Beruf eignet, gesucht. *
Selbstgeschr. Angebot mit Zeugnisabschr. unt. H G 1660 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Schneiderlehrling gesucht. h3802)
Hubert Dolle,
Herren- und Damen-Maßgeschäft,
Darfeld.

Gesuchte Stellen

Suche für m. Tochter, 18 J. alt, die Lyzeum u. höhere Handelsschule absolviert hat, h3763)

Stelle in einem Büro.

Offt. unt. M M 5128 an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Alt. Mädchen, 30 J., sucht Stellung als

Haushälterin,

am liebst. in kinderlos. Haushalt, wo 1½jähr. Junge mitgebracht werden kann. Offert. unter Nr. 3684 an **Anzeigen-Ann. Korte,** Michaelisplatz 7/8. r9705)

Junges Mädchen,

kath., 16 Jahre, sucht zum 1. April Stellung für Küche u. Haushalt in Münster. r9701)
Offerten an
H. Rieping, Buchhandl., Everswinkel.

Verf. Hausschneiderin sucht noch Kundschaft.

Off. unter C C 560 an die Geschäftsstelle. *

Tüchtige, erfahrene

Köchin

sucht Stelle in ruhigem Haushalt zum 15. März od. 1. April. *
Offt. unter C C 562 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige Schneider-Gehilfin,

5 Jahre im Fach tätig, sucht Stell. Gute Zeugnisse vorhanden. *
Off. unter O O 565 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Gebildetes Fräulein, 8 Jahre in einer Stell., sucht zum 1. 4. 27 oder evtl. 15. 3. 27 Stellung in gutem Restaur. als

Büfett-Fräulein.

Bin an ganz selbständ. Arbeiten gewöhnt und firm im Umgang mit den Gästen. *
Offert. unter J J 566 an die Geschäftsstelle.

Jung. ehrl. sauberes Mädchen mit gut. Empfehlungen sucht noch einige **Stundenstellen.**
Off. unter K K 567 an die Geschäftsstelle. *

Suche zum 1. April für mein. Sohn Stelle als

Friseurlehrl.

Ang. u. Nr. 3645 an Anz.-Annahme Korte, Michaelispl. 7/8. *6494

Selbständiger h3759)

Schneider-Gehilfe

(24 J.) sucht auf sofort Stellung.
Gustav Schmitt,
Ochtrup i. Westf.,
Sautstraße 248.

Landwirtssohn, 24 J. alt, sucht Stellung als

Fuhrknecht oder Kutscher.

Offt. mit Lohnangabe erbeten unter R. N. 150 an die Inseraten-Agent. **Karl Darpe, Warendorf i. Westf.** r9694

Älterer *

Berufsstallschweizer

sucht per bald

— Stellung. —

Offerten unter B R 554 an die Geschäftsstelle.

Suche für m. Sohn, 15. J. alt, Stelle als

Friseur-Lehrling

bei kath. Meister. Derf. war schon 1 Jahr in e. Friseurgeschäft tätig.
Off. unter M O 5148 an die Geschäft. h3810

Verwalterstelle.

Kath. junger Landwirt, 26 Jahre alt, sucht per sofort oder später

Stell. als Verwalter od. Stütze des Prinzip.

auf mittlerem od. größ. Gute. Beste Zeugnisse u. Referenzen stehen zu Diensten. r9708)
Angeb. erbeten unter O K an Allgem. Zeitg., Coesfeld i. W.

Kaufmann, 40 J. alt,

sucht Anstellung

an einem größeren Unternehmen mit ein. Interesseneinlage von *

— 30 000 RMk. —

ev. mehr. Offerten erb. unter O J 1662 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu verkaufen

Gebrauchte

Türen und Fenster

abzugeben. *6437
Hamann,
Baugeschäft, Heisstr. 9.

Kredenz

(Eiche) billig zu verkauf
Tischlerei, Geistst. 76 r9712a

Wegen Aufgabe der Altbierbrauerei h3808

mehrere Fässer und Bottiche

zu verkaufen.
Tombrock,
Nottuln i. W.

Ein neuer leichter *

Rollwagen

äußerst billig zu verk.
Hammer Str. 139.

— Bruteier, —

schwarze Minorka, z. vk.
Brinkbäumer, Hiltrup,
Nähe Gr. Looh. r9702

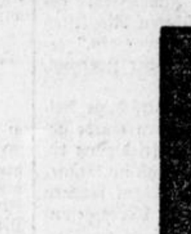
Hochofenschlacke

besonders geeignet zur Herstellung und Ausbesserung von Landwegen, Plätzen usw äußerst billig und prompt lieferbar. Ferner empfehlen wir Kesselasche (Kohlenschlacke rote Asche, Schlackensand und sonstige Baustoffe.
Gebr. Hoppe G.m.b.H.
Hamborn a. Rh. h6782



Aus tiefen Bergwerks-Schächten

wird die Steinkohle gefördert, aus der nach vielen Umwegen Farben in fast allen Schattierungen hergestellt werden. Daher ist es möglich, Immalin in jeder Schuhfarbe genau anzupassen



Immalin für natürliche Schuhpflege

Strohhüte

jeder Art werden in kurzer Zeit bei mäßigster Berechnung tadellos gereinigt, gefärbt u. wie **neu umgepreßt.**
Die neuesten Modelle sind eingetroffen. Damen- u. Herren-Filzhüte in 3—4 Tagen
M. Fowarge
Neubrückenstraße 3
Laden neben der Fischhandlung Strauß. *e

Kompl. Mahlgang

wie neu, mit Natursteinen, 1.20 m Durchmesser, sehr preiswert zu verkaufen. h3788q
Heinr. Hinkelammert,
Wettringen i. W.

Fabrik und Lagerräume

im Zent. d. Stadt, Nähe Bahnhof, ca. 1500 qm Lager u. Arbeitsräume, 300 qm Hofraum, Einfahrt, Garage, Wohnung, sofort ganz oder geteilt **zu vermieten evtl. zu verkaufen.**
Offert. unter Nr. 392 an die Annonc.-Exped. **M. Lückert,** Ludgeristraße 12. r9704r

„Münst. Anzeiger"
von jeher bevorzugt für **Familienankündigungen**

Erstklassiger
Malergehilfe
auf sofort gesucht.
E. Zierleyn, Nordhorn-Bookholt,
h3805r Neuenhauserstraße.

Kunstgewerbliche Metallarbeiten
für Kirche und Haus. e9470xt
Metallwerk Bohn & Co.
Münster i.W., Grüne Gasse 13, Telephon 96.

Holzverkauf.

Die Frhrl. v. Ketteler'sche Forstverwaltung verkauft aus der Försterei Tinnen, Stat. Meckelnbeck u. Albachten
Montag, den 14. März 1927,
morgens 9½ Uhr in der Altenkötter Heide 14 (bei Kötter Frenk) beginnend
aus Jag. 14: 2,38 fm Eichen-Grubenholz, 609 rm Eichenstangen